Nr. 298.
Berlin, Sonntag, den 21. December 1851.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 298.
Berlin, Sonntag, den 21. December 1851.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir bitten unsere Leser, die Bestellungen unserer Zeitung für das erste Quartal 1852, jedoch mit der genauen Bezeichnung „Kreuzzeitung" gefälligst rechtzeitig machen zu wollen.

Louis Bonaparte und unsere Conservativen.

(Aus der Provinz.)

Der Staatsstreich Louis Bonaparte's hat neben andern zufällig guten Seiten auch die, ein Erkennungszeichen zu sein, und mit Freuden haben wir, obwohl es nicht anders zu vermuthen war, den Kern unserer Partei als ächt erkannt. Während die Freunde der äußerlichen Ordnung und das gesammte Gesindel der moderados furiosos, die vor lauter Mäßigung und Liebe zur Ruhe verrückt gewordenen Philister von der Diplomatie bis zum Kramladen herab, dem Besieger der Revolution zujauchzen, ist dieses Kind der Revolution von der „Kreuzzeitung" beim rechten Namen genannt, und doch lag Vieles in der Handlung selbst, und auch die Gemüther waren hinlänglich dazu vorbereitet, um ohne tieferes Eingehen ein ganz anderes Urtheil zu fällen. Wer von uns hat nicht die papiernen Constitutionen verachtet, wer hat ihnen nicht einen recht gründlichen Fußtritt gegönnt, wer hat nicht Thaten gefordert anstatt der Reden, wer endlich hat nicht mitgerufen: gegen Demokraten helfen nur Soldaten? — Und das Alles haben wir jetzt erlebt; die papierne Constitution ist zerrissen, die Nationalversammlung ist mit Fußtritten auseinander getrieben, Thaten sind geschehen anstatt der Reden, die Demokraten sind auf die Köpfe gehauen von den Soldaten; wir haben sogar gesehen, daß Frankreich noch nicht ganz zum Abstractum geworden ist, daß es einen lebendigen Menschen und nicht ein todtes Papier, daß es eine Monarchie will und nicht eine Republik, ja sogar, daß noch geschichtliche Erinnerungen in ihm leben, und daß es einem Manne anhängt um des geerbten Namens willen. — Das ist ja insgesammt schön und herrlich, und was will der Conservative, selbst der aus der historischen Schule, noch mehr? Eins und Alles — das Recht. Der Erbe des Kindes der Revolution, selbst wiedergeboren aus der Revolution, er hatte am wenigsten ein Recht, seine Großmutter und Mutter zu erwürgen, und weil das Recht dazu ihm fehlte, so ist sie auch noch nicht todt, sie lebt in ihm, und er in ihr. Dieses ist der Fluch des Namens Bonaparte, der durch nichts zu überwinden ist. Auch wollte er ihn nie überwinden, denn er war von jeher nur bemüht, die zur That gewordenen liberalistischen Grundlehren der Revolution in eine gewisse erträgliche Ordnung zu bringen und denjenigen Zustand herzustellen, den man aufgeklärten Despotismus nennt. Dieses weitläuftiger zu begründen, ist hier nicht der Ort, Andeutungen dazu aber sind gegeben in jeder Nummer unserer Zeitung. Nur das vielleicht ist nicht ganz vollständig gesagt, daß die Corsische Treulosigkeit von Bonaparte dem Zweiten viel tiefer noch ist, als die von Bonaparte dem Ersten. Gestern, bei Vertheilung der Orden, ist er ein fortschrittsvergnügter Industrieller, trotz einem Cobden, und verheißt einen Zustand, mit dem selbst Elihu Burrit zufrieden sein würde, einen Zustand, bei dem der Soldat höchstens noch als Sicherheitswache auf Bahnhöfen und in unruhigen Fabrikbezirken zu gebrauchen ist; morgen spricht derselbe Ritter der Industrie von Tapferkeit, von Soldatenehre und will sich ein Reich gründen, als wäre er ein Kriegesfürst. Ist es da nicht ein Jammer, ehrliche Soldaten, ihre Kriegserinnerungen an einen Namen knüpfend, solchem heuchlerischen Industrieknecht folgen zu sehen, ist es nicht eine ernste Befürchtung, daß auch außerhalb Frankreichs ehrliche Soldatenherzen durch die militairische Umgebung eines Louis Bonaparte bestochen werden könnten?

Wir haben noch nie Ursache gehabt, Frankreich als offenen Feind zu fürchten; wir haben es nur zu fürchten, wenn es als Feind kommt, nachdem es vorher unser Urtheil und unsere Gefühle bestochen hat, bestochen dadurch, daß es der herrschenden oberflächlichen Strömung vorangeht. Diese ist, den Ton auf das Wort oberflächlich gelegt, gegenwärtig zum Theil gegen die allzu gefährlichen Früchte der Revolution gerichtet, und jene Oberflächlichkeit ist jetzt wie immer der glatte Boden, auf dem Frankreich sein Gift in unser innerstes Herz sendet. Mehr deshalb, als der einstweilige Untergang der Französischen Legitimität, mehr als die Jacquerie oder als der Krieg in Italien, die Rheingrenze und ein neuer Rheinbund, oder was es sonst für Möglichkeiten giebt, — mehr als dieses ist ein geistiges Bündniß mit dem Bonapartistischen Frankreich zu fürchten, mehr als Alles muß es mit Sorge erfüllen, wenn man von conservativer Seite sagen hört, unsere Regierungen müßten ein Beispiel nehmen an Louis Bonaparte und mit Constitutionen, Kammern u. s. w. unter Beihülfe der Soldaten gründlich aufräumen. Frankreich sei uns, wenn's ihm beliebt, ein offener Feind, es sei uns ein abschreckendes Beispiel immerdar, nie aber und in keiner Weise ein Vorbild. Frankreich zu allen Zeiten und in allen Gestalten, im Bonapartismus aber am meisten ist der Erbfeind des Deutschen Namens, und das Bewußtsein dieser Feindschaft, unter strengster Abwehr aller Französischen Einflüsse, ist die beste, die einzig mögliche Deutsche Einheit, der sicherste Schutz gegen die Früchte gewesener und gegen die Keime noch bevorstehender Revolutionen. Wenn aber unsere Regierungen auf den Credit der Franzosen und ihres Bonaparte die Contrerevolution nachahmen wollen, so sündigen sie, abgesehen von allem Recht oder Unrecht, gegen die Deutsche Ehre, und — Ehre verloren, Alles verloren. †

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem vormaligen Domainen-Rentmeister und Salz-Factor Albrecht in Allenburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den früheren Land- und Stadtgerichts-Director Evelt zu Dorsten, zum Director des Kreisgerichts zu Dorsten, und

Den Stadtrichter Stephani zu Breslau zum Kreisgerichts-Rath beim Kreisgerichte zu Schweidnitz zu ernennen; so wie

Dem Bergwerks-Director zu Halberstadt, Karl Küper, den Amtscharakter als Bergrath zu verleihen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 20 Dec. Bei dem Eifer, mit welchem jetzt die Deutsch-Oesterreichische Zolleinigungsfrage in den Vordergrund der Debatte gedrängt wird, dürfte es nicht uninteressant sein, die Stimme eines Mannes zu vernehmen, welcher der strengconservativen Partei angehörig und seiner ganzen politischen Anschauung nach allein in dem Zusammenhalten Preußens und Oesterreichs das Heil Deutschlands erblickt. Der Staatsrath Fischer spricht sich in seiner bekannten Schrift „über den Deutschen Adel" in Betreff einer uniformirenden Zolleinigung Deutschlands folgendermaaßen aus: „Das Bundes-Zollwesen hat schon in seiner gegenwärtigen Existenz den evidentesten Beweis geliefert, welche bedeutende Opfer den einzelnen Staaten bei einem gleichförmigen System zugemuthet werden, und daß hier wieder der Fall eintritt, wo der Partikularstaat doppelt so viel verliert, als der Gesammtstaat gewinnt. Es wird uns hier das glänzende Bild eines großstaatlichen Communismus vor Augen gezaubert, das uns doch in seiner praktischen Anwendung auf unsere socialen Zustände in jeder Beziehung als ein Schreckbild erscheinen müßte. Wie pathetisch klingt nicht das Wort: „reißt alle Zollschranken nieder, die den Deutschen von dem Deutschen trennen!" Es denken aber jene Einheitsmänner nicht daran, daß die Natur durch weit festere Schlagbäume in Sprache, Religion, Sitte und Bedürfnissen die Deutschen von einander getrennt hält und ewig von einander halten wird, als jene bemalten Zollschranken. Hier tritt aber noch die Erfahrung hinzu, daß diese Vereinigung im Wege der Verbündung eben so leicht herbeigeführt werden kann, als in dem einer stürmischen Fusion.

— Des Königs Majestät haben dem hiesigen Diakonissenhause Bethanien die Summe von 50,000 Thalern zu schenken geruht. Das Nähere darüber findet sich an der Spitze unserer heutigen Beilage.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert (Gemahl der Königin Victoria), welcher zum Ehren-Mitglied der hiesigen gemeinnützigen Baugesellschaft erwählt, und der von dieser Wahl durch den erlauchten Protector der Gesellschaft, Se. Königl. Hoh. den Prinzen von Preußen, in Kenntniß gesetzt worden war, hat hierauf folgendes Antwortschreiben an Se. Königl. Hoheit gerichtet, das wir unsern geehrten Lesern mitzutheilen uns beeilen. „Königliche Hoheit! Mit großer Freude habe ich das von Ew. Königl. Hoheit als Protector der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft, sowie von dem Vorstande dieser Gesellschaft unterzeichnete Schreiben vom 20. v. M. erhalten und danke Ihnen aufrichtig für dessen verbindlichen Inhalt. Ich werde mich glücklich schätzen, die Ehrenmitgliedschaft eines Vereins zu besitzen, der, wie ich aus den Anlagen Ihres geehrten Schreibens ersehe, eine so glückliche Thätigkeit entfaltet auf einem Felde, das auch diesseit des Canals mit vielem Eifer zum Wohle der arbeitenden Klassen bebaut wird, und dem auch ich seit mehreren Jahren eine besondere Theilnahme zugewandt habe. Sollte ich Ew. Königl. Hoheit zum Besten Ihrer Gesellschaft durch Mittheilung von hier gemachten Erfahrungen einen Dienst erweisen können, so bin ich mit Freuden hierzu bereit, sowie auch zur etwanigen Uebersendung von Proben zu Bau-Material und dergleichen, falls es der verehrlichen Gesellschaft von Interesse sein sollte. Mit den aufrichtigsten Wünschen für den Erfolg der gemeinnützigen Baugesellschaft, bin ich Ew. Königl. Hoheit dienstwillig treuer Vetter. gez. Albert. H. z. S. Osborne, Isle of Wight, 8. Decbr. 1851."

— Die Ober-Präsidenten v. Witzleben, v. Duesberg und v. Puttkammer haben sich heute für die Zeit der Vertagung der Kammern nach ihren resp. Provinzen zurückbegeben.

— Der frühere Legations-Secretair bei der diesseitigen Gesandtschaft in München, v. Chambrier, der zur Zeit als Hülfsarbeiter im Ministerium des Auswärtigen beschäftigt ist, wird, dem Vernehmen nach, in diesem Ministerium eine definitive Stellung erhalten.

— Die Oesterreichische Regierung beabsichtigt nicht (obgleich die „Nat.-Ztg." es meldet) beim Bundestage auf Bildung einer „Bundespreßbehörde" anzutragen; dagegen ist dieselbe mit dem Plane eines „Bundesanwalts für Preßangelegenheiten" hervorgetreten. Diesem Anwalte solle obliegen, mit einigen Subaltern-Beamten die innerhalb des Bundesgebietes erscheinenden Deutschen Blätter zu lesen und wegen etwaiger Bedenken mit der betreffenden Regierung direct sich in Verbindung zu setzen; erst wenn eine solche einzelne Regierung mit dem Anwalte sich nicht in Einverständniß zu setzen vermag, würde der Bundestag die Sache zur Ausgleichung der Differenz vor sein Forum ziehen.

— Aus Wien wird jetzt auf's Bestimmteste versichert, daß die Oesterreichische Regierung nicht daran denke, einen besonderen Bundes-Präsidial-Gesandten zu ernennen.

— Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten fand gestern eine Conferenz zwischen dem Minister-Präsidenten, den Ministern der Finanzen und des Handels und den betreffenden Räthen statt, in welcher der Handelsvertrag mit Belgien berathen wurde. Wie wir hören, hat Belgien eine Reihe von Begünstigungen bereits eintreten lassen, doch beständen immer noch Differenzpunkte. Ueberhaupt glauben wir nicht, daß es hier der Regierung gelingen wird, abzuschließen nach ihrem jetzigen Grundsatz — nämlich Handelsverträge nur einzugehen, wenn sie den „begünstigtsten Nationen" gleichgestellt wird, — weil es schwieriger ist, aus einem ungünstigen Verhältnisse heraus sich zu einer „meistbegünstigten Nation" zu erheben, als wenn ein Vertrag überhaupt noch nicht bestanden. Erreicht Preußen auch nicht Alles, so hat es für sich und den Zollverein doch schon genug gethan, wenn es statt des Vertrages, den der ehemalige diesseitige Gesandte in Belgien, Frhr. Heinrich v. Arnim, im Jahre 1844 abgeschlossen hat, und in welchem alle Vortheile auf Seiten Belgiens lagen, eine Stellung erlangt, in welcher es gleichmäßig für gegebene Begünstigungen auch wieder Begünstigungen erhält.

— Während die Holländische Regierung den mit Preußen vereinbarten Handelsvertrag für sich sofort als bindend anerkannt hat, hat dieselbe der Preußischen Regierung, in Rücksicht auf die nothwendigen Unterhandlungen mit den Zollvereins-Staaten, zur Abgabe einer bindenden Erklärung die Frist bis zum 31. d. Mts. zugestanden. Bereits haben einzelne Regierungen, z. B. Sachsen-Coburg, ihre unbedingte Zustimmung zu dem Vertrage eingesandt; dagegen wird uns aus München gemeldet daß die bei den Rheinzöllen betheiligten Staaten zwar gleichfalls ihre Zustimmung einsenden werden, jedoch mit einer Reservation in Bezug auf diese Zölle.

— Dem Staatshaushalts-Etat pro 1852 läßt man es von verschiedenen Seiten zum Vorwurf gereichen, daß eine Mehr-Ausgabe von mehr als 2 Millionen durch ordentliche Mehr-Einnahme nicht gedeckt ist, die Steuerkraft des Landes also noch mehr angestrengt werden müsse. Wir theilen die letztere Befürchtung nicht, hoffen vielmehr, daß die Mehr-Ausgabe, entstanden aus der Verzinsung der Schulden und der nothwendigen Erhöhung des Militair-Etats, vollkommen durch die ordentliche Mehr-Einnahme gedeckt werden wird. Die einzelnen Einnahme-Posten werden schon um deßwillen einen höheren Ertrag liefern, weil es im Interesse der Regierung liegt, in der Schätzung möglichst niedrig zu greifen; die bevorstehende Einführung des Zeitungsstempels und die Erhöhung der Runkelrübenzucker-Steuer wird eine beträchtliche Summe abwerfen; außerdem heben sich nach den neuesten Berichten aus den Provinzen, insbesondere der westlichen, Handel und Verkehr sichtlich, und die Einziehung der Reste wird gleichfalls einen nicht unbeträchtlichen Ertrag geben.

— (Erste Kammer.) Die Commission für die Gemeinde-Ordnung hat, dem Antrage der Regierung gemäß, mit großer Majorität für die Erhaltung des uralten, mit unsern ländlichen Verhältnissen innig verwachsenen Instituts der Lehn-, Erb- und Freischulzen sich erklärt, welches den Gemeinden, wo es vorhanden ist, gut-qualificirte und reich-dotirte Schulzen gewährt, ohne ihnen Kosten zu verursachen. Die linke Minorität drang, kraft des ihr inwohnenden consequenten Triebes, fest und tief begründete Verfassungen zu vernichten, auf Abschaffung der Lehn-, Erb- und Freischulzen, wodurch den betreffenden Gemeinden eine ganz neue Last, nämlich die Besoldung der Setzschulzen, die an ihre Stelle treten müßten, aufgebürdet werden würde.

— Die auf heute beabsichtigte Sitzung der ersten Kammer zur Beschlußnahme über den Zollvertrag mit Hannover hat ausgesetzt werden müssen, weil der Commissionsbericht noch nicht vollendet werden konnte. Die nächste Sitzung soll am 5. Januar gehalten werden. Folgende neue Anträge sind bereits eingebracht:

1) Antrag des Abg. Klee, unterstützt von 30 Mitgliedern der Rechten: „Die Kammer wolle beschließen: an die Königl. Staatsregierung den Antrag zu richten, baldigst ein Gesetz einzubringen, durch welches die Steuerfreiheiten, wie sie vor Erlaß der Verfassungs-Urkunde den Kirchenbeamten der evangelischen und römisch-katholischen Kirche, sowie den Schullehrern zugestanden, allgemein wieder hergestellt, resp. die entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen aufgehoben werden."

2) Antrag des Abg. Klee, unterstützt von 15 Mitgliedern der Rechten: „Die Kammer wolle beschließen: daß zur Abänderung des Art. 85 der Verfassungs-Urkunde im verfassungsmäßigen Wege nachstehende Bestimmung angenommen werde: „Die Mitglieder der zweiten Kammer erhalten weder Diäten noch Reisekosten. Diese Bestimmung tritt mit dem Schluß der gegenwärtigen Legislatur-Periode in Kraft." Gründe: „Die Nothwendigkeit, die Würde der Landes-Vertretung ganz allgemein zu einem Ehrenamte zu erheben, bei welchem die damit verbundenen Opfer aus freiem Patriotismus ohne Entgelt getragen werden."

3) Antrag des Abg. v. Plötz, unterstützt von 25 Mitgliedern der Rechten: „Die Kammer wolle beschließen, die Artikel 73, 76 und 99 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 auf verfassungsmäßigem Wege dahin abzuändern: Art. 73: Die Legislatur-Periode der Zweiten Kammer wird auf sechs Jahre festgesetzt. Art. 76: Die Kammern werden durch den König regelmäßig mindestens alle zwei Jahre einberufen. Art. 99: Alle Einnahmen und Ausgaben des Staats müssen für eine zweijährige Etatsperiode im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden. Letzterer wird alle zwei Jahre durch ein Gesetz festgestellt."

— [Zweite Kammer] In der letzten Sitzung der Zweiten Kammer kam der Antrag des Abg. Harkort und Genossen, betreffend die Bank- und Credit-Institute des Landes rc., zur Berathung, und die Kammer beschloß auf den Antrag des Central-Ausschusses: Zur Untersuchung dieser Institute eine Commission von 21 Mitgliedern zu ernennen. Die Commission ist nun gewählt und besteht aus den Abgg. Fröhner, Kette, Ambronn, v. Eynern, Kärner, Kelch, v. Selchow, Bormann, Gamet, Metzenthin, v. Gärtner, Graf v. Krassow, v. Hindenburg, Nippe, Steinbeck, Rohden, Wegener, Nobiling, Harkort, v. Lavergne-Peguilhen und Berndt (Glogau). Vorsitzender ist der Abg. Ambronn, dessen Stellvertreter der Abg. v. Selchow, Schriftführer der Abg. Rohden, und dessen Stellvertreter der Abg. v. Lavergne-Peguilhen. — Den Antrag des Abg. Beseler und Genossen (gegen den Bundestag gerichtet, vgl. Nr. 294) beschloß die Zweite Kammer einer Commission von 14 Mitgliedern zu übergeben. Zu Mitgliedern dieser Commission sind erwählt: die Abgg. Bürgers, Fliegel, Bayl, v. Görtz, Scheerer, Reichensperger, Bieck, Ziegler, v. Kleist-Retzow, Scheller, Schröder, v. Zedlitz-Neukirch, Osterrath und Nöldechen. Vorsitzender dieser Commission ist der Abg. v. Kleist-Retzow, dessen Stellvertreter Abg. Osterrath, Schriftführer der Abg. Ziegler, und dessen Stellvertreter Abg. Scheller.

— In der heute Nachmittag stattfindenden Sitzung der Zweiten Kammer ist die Tagesordnung: 1) Wahlprüfungen. 2) Bericht der Commission zur Begutachtung der Handelsverträge über die mit der Königl. Sardinischen Regierung unter dem 20. Mai d. J. abgeschlossene Additional-Convention. Die Commission hat einstimmig beschlossen, die Kammer wolle dieser nachträglich die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilen. 3) Bericht der Agrar-Commission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Melioration der Schwarzen Elster-Niederung. Die Commission schlägt die Annahme des etwas amendirten Gesetzentwurfes vor. 4) Erster Bericht der Petitions-Commission über verschiedene Petitionen.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine Bekanntmachung des Haupt-Bank-Directoriums über den Geschäftsverkehr der Königl. Bank, welche den Gerichten zur Kenntniß mitgetheilt wird; 2) eine allgemeine Verfügung des Justiz-Ministers vom 6. d. M., wonach die Requisitionen zwischen den diesseitigen und den K. Sächsischen Gerichtsbehörden, der Regel nach, direct und ohne diplomatische Vermittelung erfolgen sollen.

— Es ist höheren Orts die Bestimmung getroffen worden, daß die förmliche Disciplinar-Untersuchung gegen Geistliche und Kirchenbeamte jedesmal durch eine ausführliche, in die Acten niedergelegte Verfügung eröffnet werde, in welcher 1) die Beschlußnahme des Collegiums, daß die Untersuchung eröffnet werde, 2) die Anschuldigungspunkte, auf welche dieselbe gerichtet wird, 3) die Beweismittel, auf deren Erhebung es dabei ankomme, und nach Bewandtniß der Umstände, 4) die etwa schon vorhandenen Anzeigen, Scrutinialverhandlungen und sonstige Beilagen genau verzeichnet werden. Besonders hervorgehoben wird die zuverlässige, gegen jede Anfechtung gesicherte Aufnahme der Vernehmungs- und Beweisprotokolle. Wiewohl die gesetzlichen Bestimmungen über das Verfahren in Disciplinarsachen gegen Geistliche und Kirchenbeamte nicht mit Nothwendigkeit die Zuziehung eines Protokollführers erfordern, so ist doch der Wunsch ausgesprochen worden, daß alle wichtigern Verhandlungen über Abhörung der Zeugen unter Zuziehung eines Protokollführers stattfinden. Wenn dieser nicht schon ein vereideter Beamter ist, so soll er wenigstens durch Handschlag zur gewissenhaften Führung des Protokolles besonders verpflichtet werden.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist v. Holleben, Oberst und Comdr. des 2. Drag.-Rgts., zum Comdr. der 10. Cavall.-Brig., v. Willich, Major vom 1. Cuir.-Rgt., zum Comdr. des 2. Drag.-Rgts. ernannt. Gr. v. Pölzig, Major u. int. Comdr. des Garde-Drag.-Rgts., als Rgts.-Comdr. bestätigt. v. Knobloch, Oberst u. Comdr. des 12. Inf.-Rgts., zum Director der Divis.-Schule der 5. Divis. u. Präses der Exam.-Commission für P.-Fähnrs. dieser Divis. ernannt, und v. Fallois, Major vom 38. Inf.-Rgt., als Comdr. des Füsil.-Bats. in's 8. Inf.-Rgt. versetzt worden.

* **Cremmen**, 18. Dec. Gestern traf hier die von der oberen Kirchenbehörde getroffene Amtsenthebung des bisherigen Ober-Pfarrers und Schul-Ephorus Schweitzer ein, der sich hier seit 4 Jahren durch seine demokratischen Bestrebungen einen Namen gemacht hat.

*† **Aus dem Großherzogthum Posen**, 19. Dec. Bei den Landraths-Aemtern des Großherzogthums circulirt jetzt der Abdruck einer auf mehreren Kupfertafeln erläuterten Abhandlung von Flandorffer aus Belfast über Gewinnung und Zubereitung des Flachses in Irland. Die Schrift ist von dem Königl. Ministerio für Handel und Gewerbe zur weiteren Verbreitung des Flachsbaues und zur Verbesserung der Bereitung desselben hierher gesandt worden und liegt zur Einsicht der Landwirthe und Gewerbetreibenden auf den Landraths-Aemtern aus. Es läßt sich davon für unsere dem Flachsbau sehr günstigen Gegenden ein bedeutender Gewinn erwarten.

E **Breslau**, 19. Dec. [Vom Unterricht in der Polnischen Sprache.] In unserem Gemeinderathe ist kürzlich eine seltene Frage, eine Gymnasial-Sache, zur Sprache gekommen. Es handelte sich um die Erhebung des Polnischen Unterrichts zu einem zwar facultativen, aber doch innerhalb der stehenden Lectionen von der Schule vertretenen Lehrgegenstand auf den städtischen Gymnasien, wie er bereits von den städtischen Realschulen aufgenommen ist. Der Antrag wurde abgelehnt mit dem Bemerken, für die Stadt Breslau bestehe kein Bedürfniß Polnisch sprechender Theologen; glaube die Staatsregierung, für andere Landestheile ein solches zu erkennen, so möge sie selbst die erforderlichen Geldmittel herleihen. Ohne Zweifel hat die Sache auch aus dem Grunde eine weniger günstige Aufnahme gefunden, weil sie im Interesse einer bestimmten Persönlichkeit angeregt war. Jedenfalls wird der Gegenstand noch einer gründlicheren und umfassenderen Erörterung unterliegen müssen. Es sind keineswegs bloß Theologen, sondern eben so gut Juristen, Verwaltungsbeamte, Lehrer, selbst Aerzte, Chirurgen rc., denen die Kenntniß der Polnischen Sprache in den diesseitigen Landestheilen zum Bedürfniß und zur Pflicht werden kann, während die Vernachlässigung dieser Kenntniß seit Jahrzehenden die gerechtesten Beschwerden hervorgerufen hat. Demnächst haben die Breslauer Unterrichtsanstalten ihr Bestehen zur Hälfte durch den Zufluß auswärtiger Schüler, von denen ein beträchtlich erhöhtes Schulgeld erhoben wird. Die Commune wird sich daher einer Verbindlichkeit nach dieser Seite nicht entziehen können, sobald erst die Regierung selbst die Sache ernstlich in die Hand nimmt. Freilich werden dann die königlichen Gymnasien der Provinz vor allen Dingen die nämliche Verpflichtung zu übernehmen haben. In Betreff der Elementarlehrer-Bildung ist durch die eben erfolgte Eröffnung der evangelisch-Polnischen Präparanden-Anstalt zu Constadt und durch die weiter an den Seminaren selbst getroffenen Voranstalten von Staatswegen bereits ein würdiger Anfang gemacht.

NP* **Wien**, 18. Dec. [Zur Lombardei.] Dem Feld-Marschall Grafen Radetzky sind ausgedehnte Instructionen zugesendet worden, um jede revolutionäre Erhebung in der Lombardei mit voller Strenge zu unterdrücken. Man glaubt übrigens hier nicht, daß es wirklich zu einem Zusammenstoße kommen werde, denn wenn auch bestimmte Anzeichen vorliegen, daß der größere Theil der Reicheren von einem revolutionären Aufstande nicht abgeneigt ist, so will man doch mit Sicherheit annehmen, daß sich die Massen nicht dabei betheiligen würden.

† **Wien**, 18. Dec. [Zur Verwaltung in Ungarn; Gemeindegesetz; Notizen.] Briefe aus Ungarn melden die am 16. d. Mts. erfolgte Ankunft des Gouverneurs Erzherzogs Albrecht in Pesth. Derselbe hatte sich auf seiner Reise nur einen Tag in Preßburg aufgehalten, um die Civil- und Militair-Notabilitäten zu empfangen und eine Revue über die Truppen zu halten. In Pesth sind Se. K. Hoheit auf das Beste empfangen worden, und man will bemerkt haben, daß sich viele jener ausgezeichneten Staatsmänner Ungarns, welche sich seit dem Beginne des Jahres 1848 vom öffentlichen Wirken gänzlich zurückgezogen hatten, dem Erzherzoge auf das Zuvorkommenste entgegenkamen. Die Hoffnungen, welche man auf den Einfluß des Gouverneurs bei Berathung des Landesstatuts setzt, sind nicht unbedeutend. Für den Augenblick befriedigt es allgemein und im hohen Grade, daß dem Herrn Erzherzog-Gouverneur die legislativen Acte, die hohe Polizei, die Ernennungs- und Auszeichnungs-Vorschläge, vor Allem aber, daß demselben das Recht des unmittelbaren Vortrages an Se. Majestät zusteht, so wie daß demselben die sämmtlichen Militairgerichte untergeordnet sind. Ihre K. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegarde, Gemahlin Sr. K. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, wird sich erst im kommenden Frühjahre nach Ofen begeben, bis zu welcher Zeit die dortige k. Burg, als künftige Residenz des Gouverneurs, hergestellt sein wird. — Es scheint nun doch als wenn gegen die früher gehegten Erwartungen im Ministerio des Innern eine principielle Reform des Gemeinde-Gesetzes beabsichtigt würde. Ein deutlicher Beweis dafür ist, daß dasselbe gegen die Bestätigung der 7 neu gewählten Bezirksvorstände Einsprache that und auf die Suspension der ganzen Eintheilung in 7 Bezirke und der daraus hervorgegangenen Wahlen antrug. Es muß dies aber um so sicherer geglaubt werden, als unter den Gewählten sich auch nicht Einer befand, welcher nicht schon vorher Beweise des Vertrauens von Seite der Regierung empfangen hätte. — Die Börse war heute in Folge höherer Notirungen aus Paris und Frankfurt sowohl in Bezug auf Papiere als Geld bedeutend besser gestimmt. — Die Verfertiger des ausgezeichneten Porcellan-Services, welches der Großbritanische Gesandte Graf Westmoreland im Namen J. M. der Königin von England Sr. Majestät dem Kaiser als Geschenk überbrachte, erfreuten sich einer von Sr. Majestät selbst angeordneten Audienz.

Prag, 18. Decbr. Der als Professor der Geschichte an die hiesige Universität berufene Baierische Archivar Dr. Höfler ist bereits eingetroffen.

München, 17. Dec. Die „A. A. Z." meldet: Nach den aus Athen hier eingetroffenen Nachrichten wird Ihre Maj. die Königin von Griechenland mit Ende des kommenden Monats Deutschland besuchen und sich längere Zeit theils hier, theils in Oldenburg aufhalten. Prinz Adalbert Königl. Hoheit gedenkt seiner Königl. Schwägerin entgegen zu reisen.

Karlsruhe, 16. Dec. [Die Kammern.] Heute hielt die Erste Kammer unter dem Vorsitze des Markgrafen Wilhelm ihre erste Sitzung. Es werden zu Secretairen Ober-Forstmeister v. Kettner und Freiherr v. Stotzingen gewählt. — In der Zweiten Kammer erfolgte die Bildung der provisorischen Abtheilungen durch das Loos.

— 17. Dec. In ihrer heutigen Sitzung nahm die 2. Kammer die Wahl der drei Präsidentschaftscandidaten vor. Der Abg. Bader erhielt sämmtliche Stimmen, seine eigene ausgenommen. Die nächstgrößte Anzahl fiel auf die Abgeordneten Speyerer und Schaaf. Die großherzogliche Bestätigung des Abgeordneten Bader als ersten Präsidenten ist bereits erfolgt.

Gießen, 17. Dec. Gestern starb dahier nach kurzem Krankenlager in Folge eines Schlagflusses Dr. Em. Ludw. K. Ed. Weiß, ordentlicher Professor der Rechte in der hiesigen juristischen Facultät.

Frankfurt a. M., 17. Dec. [Zur Veröffentlichung der Bundesprotokolle] haben wir seiner Zeit schon unsere gerechten Bedenken hinsichtlich der unvermeidlichen Lückenhaftigkeit und Einseitigkeit ausgesprochen, und haben in dieser Beziehung den treffenden Vorstellungen des diesseitigen Bundestags-Gesandten unsere volle Anerkennung zollen müssen. Inzwischen bringt nun auch die ministerielle „Preußische Zeitung" einen Artikel aus Frankfurt, worin die jüngste Publication, betreffend die Handelsfrage, als geradezu entstellt dargethan wird. Der Artikel lautet: Die Bedenken, welche die Preußische Regierung in Betreff der theilweisen Veröffentlichung der Bundesverhandlungen durch die Zeitungen früher geltend gemacht, haben bereits ihre volle Bestätigung gefunden. Die heutige „Ober-Post-Amts-Zeitung" bringt nämlich eine Publication über den bekannten Dresdener Entwurf einer Uebereinkunft wegen Handels- und Verkehrs-Erleichterungen, welcher so entschieden von einem einseitigen Standpunkte aus abgefaßt ist, daß Preußen diese Veröffentlichung nicht als den officiellen Ausdruck der Bundesversammlung anerkennen kann. Es wird nicht schwer sein, für diese Behauptung den Beweis zu führen. Zunächst vergegenwärtige man sich, daß über den in der Deutschen Handels- und Zollfrage einzuschlagenden Weg eine Verschiedenheit der Ansichten zwischen Oesterreich und Preußen obwaltet. Mit dieser Frage in genauem Zusammenhange stehen nun die Verhandlungen des Bundes wegen der Dresdener Uebereinkunft. Wenn nach dem bisher stets und überall beobachteten diplomatischen Gebrauch schwebende Verhandlungen niemals der Oeffentlichkeit übergeben werden, so hat der Redactions-Ausschuß des Bundes dessenungeachtet nicht Anstand genommen, gegen diese Sitte zu verstoßen. Und zwar ist diese Publication geschehen, ohne daß man den Betheiligten die erforderliche Zeit gelassen hat, ihre Bedenken gegen den Inhalt jener Veröffentlichung zu einer Entscheidung durch die Bundesversammlung zu bringen, obwohl der betreffende Bundesbeschluß vom 7. November d. J. in dieser Hinsicht eine ausdrückliche Bestimmung enthält. Der Redactionsausschuß besteht aus den fünf Gesandten von Oesterreich, Königreich Sachsen, Württemberg, Baden und den Thüringischen Staaten. Die 3 ersten Stimmen geben also schon über die Art und Weise der Publication den Ausschlag. Sollten sie nun auch allein berechtigt sein, als Organ des Deutschen Bundes zu der Deutschen Nation zu sprechen? Daß die Ansichten dieser drei Regierungen in der Deutsch-Oesterreichischen Zollsache nicht mit der Preußischen übereinstimmen, ist bekannt. Nicht aber konnte man erwarten, daß sie in jenem officiellen Resumé ihre Sonder-Ansichten als die officielle Ansicht der Bundesversammlung hinstellen würden. Dennoch sind vier Spalten der „Ober-Post-Amts-Zeitung" darauf verwendet, die Geschichte des Dresdener Entwurfes zu geben, während der Verlauf der Bundesverhandlungen, und namentlich der Inhalt des Dresdener Entwurfes, kaum mit einem einzigen Worte erwähnt ist. Der Nebel, in welchem jener unbekannte Entwurf verhüllt bleibt, kann bei Unkundigen leicht Erwartungen und Hoffnungen erregen, welchen die Bekanntschaft mit demselben sofort ein eclatantes Dementi geben würde. Um daher die öffentliche Meinung selbst über den Werth jenes Entwurfes entscheiden zu lassen, sollten Sie denselben sofort und vollständig der Oeffentlichkeit übergeben. Wir bemerken nur noch, daß derselbe Bestimmungen über ein einheitliches Deutsches Zoll- und Münzsystem nicht enthält, und daß die weitere Beschlußnahme über diese Frage bis zum Jahre 1858 vertagt ist. (Aus dieser Aufklärung des Sachverhältnisses werden die Leser entnehmen, daß man von gewisser Seite die „beschränkte Oeffentlichkeit" zu Sonderzwecken ausbeutet, — ein Weg, der in der That geeignet ist, der Bundesversammlung Vertrauen zu verschaffen.)

-⅔ **Frankfurt**, 18. Decbr. [Notizen.] Der Sachverständige Oesterreichs in dem technischen Beirathe des handelspolitischen Ausschusses, Ministerialrath Hock, hat nun Frankfurt verlassen und sich nach Wien begeben. — Die Veröffentlichung eines Resumés über die in der Bundesversammlung gepflogenen Flottenberathungen ist in Kürze zu gewärtigen. — Unser Senat hat nun einen neuen Verfassungsausschuß ernannt, welcher zum Zwecke hat, den Beschluß der ständigen Bürgerrepräsentation zu prüfen und eine neue Verfassung zu entwerfen. Das wäre also die fünfte Frankfurter Verfassung seit 1848! — Die „Ober-Postamts-Zeitung" bringt weitere Veröffentlichungen über die Wirksamkeit des Bundestags, und zwar aus der Sitzung vom 7. November: 1) den Beschluß über die Pensionsansprüche Schleswig-Holsteinscher Offiziere; 2) den Beschluß über die Beschwerden der Hannoverschen Ritter- und Landschaften.

Dresden, 18. Dec. Ihre Kön. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann sind gestern Abend ¾8 Uhr von dem Ihrer Frau Tochter, der Herzogin von Genua, in Turin abgestatteten Besuche im besten Wohlbefinden über Wien wieder hier eingetroffen. — Dr. K. O. Müller, außerordentlicher Professor der Rechte zu Greifswald, ist zum außerordentlichen Professor des Römischen Rechts an der Universität Leipzig ernannt worden.

(m + n) **Weimar**, 18. Dec. [Unser Landtag,] zu dem erst unlängst die Wahlen endlich einmal beendet sind, wird wahrscheinlich noch Ende Januar oder Anfang Februar zusammenberufen werden. Das Mandat des bisherigen Landtags dauert nämlich noch bis zum 18. Januar. Aber man scheint nicht geneigt, demselben noch einmal Gelegenheit geben zu wollen, seine Thätigkeit glorreichen Andenkens zu erneuern. Als Vorlagen des nächsten Landtags werden bezeichnet: die neue Civilprozeß-Ordnung (800 Paragraphen!), die jetzt von der Commission auf mehrfaches Andringen des Ministers von Wydenbruck, der zuletzt selbst den Commissionssitzungen beiwohnte, beendet ist; eine Modification der Strafprozeß-Ordnung (namentlich die Geschwornenwahl und das Verfahren vor den Einzelrichtern betreffend); eine Veränderung des Innungsgesetzes (Gleichberechtigung der Stadt- und Landmeister betreffend); verschiedene Modificationen der Gemeinde-Ordnung und, si fabula vera, ein neues Wahlgesetz, verbunden mit einer Verminderung der Zahl der Abgeordneten.

□ **Hannover**, 19. Dec. [Personalien.] Die Ernennung des Kanzleidirectors von Bothmer zum diesseitigen Bundestagsgesandten in Frankfurt ist bis zu ihrer gestrigen officiellen Bekanntmachung selbst den bevorzugteren Kreisen ein Geheimniß geblieben. Herr v. Bothmer ist bekanntlich ein sehr eifriger Anhänger der alten Provinzialstände und hat die neuere „Reorganisation" der Provinziallandschaften auf energische Weise

in der ersten Kammer wie in der Presse bekämpft. — Man hört, daß der Oberhofmarschall v. Malortie, der bisher zu sehr mit Geschäften überhäuft war, wieder wie es sonst immer Statt fand, einen Hofmarschall, dem ein Theil der Geschäfte zufiele, zur Seite haben soll. Der Major und ehemalige Hofmarschall am Hofe des Kronprinzen, v. Hedemann, soll für diese Stelle designirt sein.

Göttingen, 17. Dec. Heute Nachmittag um zwei Uhr fand in der Aula die akademische Trauerfeier um Se. Maj. den hochseligen König Ernst August statt. Es hatten sich zu derselben sämmtliche Lehrer der Universität mit ihren Familien, der größte Theil der Studirenden und viele Personen der Stadt versammelt.

Sternberg, 18. Dec. Heute Mittag um 3 Uhr überbrachten die Land-Marschälle die Landtags-Abschiede, worauf sich die Landtags-Versammlung, noch etwa 30 Personen stark, sofort trennte.

Hamburg, 18. December. [Haussuchungen.] Vor einigen Tagen wurde bei einem hiesigen Bürger auf Veranlassung des Höchstcommandirenden der Oesterreichischen Truppen, Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditsch, aber unter Assistenz von hiesigen Polizeibeamten, eine Haussuchung vorgenommen. Dieser Hamburger Bürger hatte sich öffentlich gerühmt, Oesterreichische Soldaten zur Desertion verleitet zu haben, und in der That fand man bei ihm etwa zwanzig Uniformen desertirter Oesterreichischer Militairs; derselbe ist in Folge dessen verhaftet, nach Altona transportirt und eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 17. December. [Montalembert und die Legitimisten. Vermischtes.] Herr v. Montalembert schreibt heute an den „Univers" einen Brief des Inhalts, Hr. v. Fallour habe ihm nicht gesagt, er werde seine Freunde auffordern, für den Präsidenten zu stimmen, sondern nur, daß er sie bitten werde, sich jedes negativen Votums zu enthalten! Wir wissen dies schon seit mehreren Tagen und können hinzufügen, daß für die Ansicht des Herrn v. Fallour eine eifrige Propaganda gemacht wird. Ich gestehe, daß mir diese Kampfesweise der Legitimisten nicht gefällt. Denn der Zweck des Herrn v. Fallour und seiner Freunde ist kein anderer, als die Legitimisten zur Enthaltung zu bewegen. Mir kommt es aber vor, als wäre es einer großen Partei würdiger, auf die Frage L. Napoleon's mit einem entschiedenen Ja oder einem entschiedenen Nein zu antworten. Wenden die Legitimisten ein, sie könnten dem Präsidenten nicht das Recht zugestehen, der Nation eine Frage vorzulegen, so ließe sich das hören, obgleich man nach dem 24. Februar diese Scrupel nicht hatte — aber weshalb dann nicht geradezu sagen: Enthalten wir uns!? Verkleidungen des Gedankens, wie die obigen, schaden den Legitimisten außerordentlich in der Meinung selbst der Gegner L. Napoleon's. „Gazette de France" schlägt auch diesmal wieder den geraden Weg ein. Sie will keine Enthaltung, und über das Ja oder Nein spricht sie sich so deutlich aus, wie es die Verhältnisse erlauben. — Der Minister des Innern fordert heute den Polizei-Präfecten auf, ungesäumt die nöthigen Maaßregeln zu treffen, um Paris von den Mitgliedern der geheimen Gesellschaften und den entlassenen Criminalsträflingen zu säubern, welche ohne polizeiliche Erlaubniß sich in der Hauptstadt aufhalten. Diese dürfe nicht länger der Zufluchtsort aller Banditen, und das vom Präsidenten gegebene Decret kein todter Buchstabe sein. — Das Fallen der Course an der gestrigen Börse sucht man sich in verschiedener Weise zu erklären, die Einen aus dem umlaufenden Gerüchte, die Regierung habe widerwärtige Berichte aus den Departements erhalten, die Andern aus der Besorgniß wegen des Resultats der bevorstehenden Abstimmung. Jedenfalls hat es sich nicht bestätigt, daß böse Nachrichten aus den Provinzen eingelaufen sind. — Das jährliche Festessen der ehemaligen Offiziere der kaiserlichen Garde hat vorgestern in dem Restaurant „Frères-Provinçaux" stattgefunden. Excelmans präsidirte und brachte dem Andenken des Kaisers, Magnan der Armee einen Toast. — Ich erlaube mir, einige irrige Angaben zu berichtigen, welche Zugang in Deutsche Blätter gefunden haben. Es ist nicht der Fall, daß, wie es in der „Allgem. Zeitung" heißt, die Gesandten Oesterreichs und Preußens dem Präsidenten ihre Glückwünsche zu seiner „heldenmüthigen That" dargebracht haben, und daß Lord Palmerston das Gegentheil gethan habe. In den äußeren Beziehungen des diplomatischen Corps zur Regierung Frankreichs hat sich nichts geändert. Das ist Alles, was man bis jetzt weiß. Auslassungen, wie die obigen, würden sich nicht einmal mit den diplomatischen Convenienzen vertragen. — Man erzählt, Herr Thiers wäre ohne Bedingungen seiner Haft entlassen worden. Herr Thiers hatte im Gegentheil feierlich versprochen, „seine Salons nicht zu öffnen," dennoch aber den Zudrang seiner Freunde nicht zu verhindern verstanden. Er selbst sprach sehr viel und so laut, daß mancher Nebenwohner es hörte. Herr von Morny ließ ihn zur Vorsicht mahnen und, als dies nicht fruchtete, zur Abreise nöthigen. — In einem von der „Preußischen Zeitung" (Deutsche Reform) publicirten Privatschreiben heißt es u. A.: die Generale hätten s. Z. auf ihren Degen geschworen, dem Quästorenvorschlag nicht zu gehorchen. Die Generale wissen nichts von einer solchen theatralischen Scene. — Man citirt ein Schreiben des Exkönigs Jerôme, worin dieser seinen Neffen bittet, seinen Sieg nicht zu mißbrauchen u. s. w. Der Exkönig hat dem Präsidenten nichts geschrieben als die wenigen Worte, welche Ihr sehr gut unterrichteter ** Correspondent Ihnen mitgetheilt hat. Und endlich sind alle Mittheilungen über die „Constitution", welche L. Napoleon entworfen habe, verfrüht. Der Präsident, dessen schwache Seite Indiscretion wahrlich nicht ist, wird sich hüten, sich über eine so wichtige Angelegenheit vor der Zeit auszulassen.

** **Paris**, 17. Dec. (Freilassungen; Freimaurer; Vermischtes.) Heute wird wieder auf das Bestimmteste versichert, daß Cavaignac wirklich freigelassen sei und versprochen habe, sich mit seiner jungen Braut auf ein Landgut seines zukünftigen Schwiegervaters nach Belgien zurückzuziehen. Ich kann nicht sagen, ob's wahr ist oder nicht. Herr Roger (du Nord) ist auch freigelassen, man soll ihn so hart gehalten haben, weil man bei ihm Briefe der Frau Herzogin von Orleans K. H. gefunden haben will. Aus diesem Grunde sollen Piscatory und Créton verhaftet sein, die wohl mehr als Thiers als die Führer der eigentlichen Orleanisten angesehen werden müssen. Der „große Orient" von Frankreich hat an alle Freimaurer-Logen Frankreichs den Befehl geschickt, einen Monat lang keine Versammlungen zu halten; ich verstehe mich nicht darauf, aber die Bonapartisten versichern, das bedeute eine Erklärung der in Frankreich sehr zahlreichen Freimaurer für den Präsidenten. Der Zwölferausschuß der Legitimisten hat ein langes Memoire an den Grafen von Chambord gerichtet. — Der Minister des Innern hat folgendes Schreiben an den Polizeipräfecten gerichtet: „Sie haben von dem Decret vom 8. d. M., bestrafte und der Theilnahme an geheimen Gesellschaften überführte Personen, welche im Bannbruche ertappt werden, betreffend, Kenntniß genommen. Dieses Decret darf kein todtes Stück Papier bleiben, sondern soll mit durchgreifender Energie ausgeführt werden. Treffen Sie daher in Berücksichtigung desselben umgehend die nöthigen Maaßregeln. Die Hauptstadt muß unbedingt von allen jenen unreinen und gefährlichen Elementen gesäubert werden, welche von diesem Beschlusse der Regierung getroffen werden. Die Aufruhrstifter, welche schwache Menschen verleiten und Revolutionen vorbereiten, müssen schlechterdings aus Paris und, nach Befinden, aus Frankreich entfernt werden. Es ist endlich nothwendig, daß Paris aufhöre, den Banditen aller Länder als Zufluchtsstätte zu dienen, die sich hier verabredeter Weise zusammenfinden, um die Gesellschaft zu unterwühlen. Ich rechne auf Ihren Eifer und halte mich überzeugt, daß Sie, gleich mir, es für die höchste Zeit erachten, diese Leute, welche seit nun dreißig Jahren das Land in fortwährender Unruhe erhalten, mit einem heilsamen Schrecken zu erfüllen, um die guten Bürger zu beruhigen und der redlichen Arbeit sowohl die erforderliche Sicherheit als eine Zukunft zu verschaffen. Paris, 16. December 1851. Der Minister des Innern: A. de Morny." — Das „Univers" bringt einen Brief, den Montalembert an die Redaction des „Constitutionnel" gerichtet hat, obgleich dieses Blatt denselben nicht veröffentlicht. Montalembert erklärt darin, seine Angaben über die Haltung der Legitimisten seien falsch wiedergegeben worden. Herr v. Fallour und seine Freunde riethen ihren Anhängern, nicht gegen den Präsidenten zu stimmen, womit aber nicht gesagt sei, daß sie für denselben stimmen sollten. Es scheint demnach, daß Fallour seinen Freunden empfiehlt, sich der Abstimmung zu enthalten. — Man spricht von der bevorstehenden Bildung eines besonderen Polizeiministeriums. — Die „Assemblée Nationale" hat heute Morgen einen pfiffigen Einfall gehabt, um ungestraft ein Wort zu sprechen; sie hatte in jedes Exemplar ein autographirtes Circular an die Abonnenten eingelegt, in welchem auf ziemlich unzweideutige Weise ausgedrückt war, was sie über die letzten Ereignisse denke. Sie hatte aber ohne die Beamten gerechnet, und ist sofort ein Prozeß gegen sie eingeleitet, dem vielleicht neue Suspension folgen wird. — Ueber die Frage, was mit den Tausenden von Insurgenten, die in allen Provinzen von den Kriegsgerichten voraussichtlich zur Deportation verurtheilt werden, anzufangen sein wird, ist noch immer nichts Definitives beschlossen. Ein Plan, der die meiste Aussicht hat, angenommen zu werden, ist der, sämmtliche Verurtheilte nach Guyana (Cayenne) zu deportiren und zugleich 2 bis 3000 junger, gesunder Frauenzimmer aus den Gefängnissen dahin zu schicken, so daß auf diese Weise dort eine Colonie gebildet würde. — General Oudinot hat an L. Napoleon einige Zeilen gerichtet, worin er „im Namen der Wahrheit und der Ehre, sowie mit der Energie eines furcht- und makellosen Gewissens gegen die im betreffenden Decret angeführten Beweggründe der Ernennung Vaillant's zum Marschall protestirt." Dem Kriegsminister hat Oudinot geschrieben, daß er diese Ernennung als eine ihm zugefügte Beschimpfung ansehe.

Paris, Freitag, den 19. December. (Tel. C.-B.) **Der Consultativ-Ausschuß für die Angelegenheiten Algeriens ist reconstituirt worden. — Den Gensd'armen wurden für ihre ausgezeichneten Dienste Belohnungen verheißen.**

Großbritannien.

London, 17. Dec. [Vermischtes.] Die Ueberreste des letztverstorbenen Herzogs von Cambridge wurden gestern von dem unterirdischen Gewölbe der Kirche von Kew entfernt und in dem nebenan neugebauten Mausoleum beigesetzt. — Es ist heute ein neues Werk Disraeli's erschienen, welches den Titel führt: „Lord George Bentinck, eine politische Biographie." — Zu den Englischen Blättern, welche den Staatsstreich Louis Napoleon's unbedingt, nicht bloß vom politischen, sondern auch vom moralischen Standpunkte aus billigen, gehört das in Dublin erscheinende „Tablet", das Hauptorgan der clericalen Partei in Irland.

Italien.

Turin, Montag, den 15. December. (Tel. C.-B.) **In Turin herrscht Ruhe; dagegen zeigt sich in Genua starke Aufregung. Strenge militairische Vorsichtsmaaßregeln sind dort getroffen; in 3 Quartieren stehen die Truppen unter Waffen. Der Französische Gesandte Butenval soll gegen einen antibonapartistischen Artikel des „Progresso" remonstrirt haben.**

Schweiz.

♯ **Aus der Schweiz**, 14. Decemb. (Notizen.) Nach dem ständeräthlichen Voranschlage beträgt nun die Summe des Einnehmens 11,813,000 Frcs., die des Ausgebens 11,508,000, also der Ueberschuß der Einnahmen 305,000 und das muthmaßliche Vermögen auf den 31. December 1851 8,985,313 Fr. 54 C. n. W. — Unter dem Titel „die Urschweiz" wird in Luzern von Neujahr ab ein neues conservatives Journal erscheinen, das sich die Aufgabe stellt, ganz besonders die Wünsche und Ansichten der Urschweiz zu vertreten, mit besonderer Rücksicht auf den Canton Luzern und Schwyz. — Mehrere Männer aus dem Canton Basel, Stadt und Landschaft, gehen mit dem Projecte um, eine Zwangsarbeits-Anstalt für Baselland zu errichten, indem dieser Canton eine Masse Strolche zählt, die sich vor der Arbeit, selbst vor der lohnendsten, scheuen und lieber umherstreichen, oder die Sorge für ihr Leben den Gemeinden aufbürden.

Belgien.

Brüssel, 16. Dec. Der Geburtstag des Königs wurde heute mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten begangen. Der Minister des Auswärtigen gab ein großes Diner, dem das diplomatische Corps beiwohnte. — Eine Angabe der „Emancipation", wonach der nach Deutschland hier durchgereiste Hr. v. Persigny einen unserer Minister besucht und ihm eine ziemlich wichtige Depesche mitgetheilt hätte, wird von der „Independance" in Bezug auf den letzteren Punkt für irrig erklärt und sogar die Durchreise Persigny's in Zweifel gestellt.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. December. [Diplomatisches.] Der Königl. Hannoversche General-Major Graf Münster ist von Hannover hier angekommen, um unserem Könige die Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Georg des Fünften zu notificiren. Gestern wurde Graf Münster von Sr. Majestät dem Könige auf dem Schlosse Christiansborg in einer Privataudienz empfangen und überreichte zugleich bei dieser Gelegenheit dem Könige im Namen Sr. Hannov. Majestät den St. Georgs-Orden.

Rußland.

△ **Petersburg**, 9. Decbr. Gestern hatte Sir Hamilton Seymour, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister I. M. der Königin von Großbritannien, nebst Lady Seymour, die Ehre I. M. der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Türkei.

Zara, 10. Dec. Mit dem Dampfschiffe von Triest ist gestern der Nachfolger des verstorbenen Vladika von Montenegro, Daniel Petrovich, in Begleitung zweier Montenegriner hier eingetroffen und hat sogleich seine Reise nach Cattaro und Montenegro fortgesetzt.

Nordamerika.

New-York, Sonnabend, den 6. Dec. (Tel. C.-B.) **Kossuth ist hier eingetroffen und hält Quarantaine.**

△ [Die handelspolitischen Punkte in der Nordamerik. Präsidentenbotschaft.] Die von den Englischen Blättern jetzt in voller Länge wiedergegebene Botschaft des Amerikanischen Präsidenten bei Eröffnung des Staaten-Congresses enthält, neben den Gegenständen innerer und äußerer Politik, die wohl an einer andern Stelle Ihres Blattes eine kurze Berührung finden werden (ist bereits in Nr. 296 unter Nordamerika geschehen. D. Red.) auch einige Worte mit Bezug auf die große Frage in der Nationalökonomie, so wie einen kurzen Commentar zu dem, was in den letzten Jahren, nach Ansicht des schutzzöllnerisch denkenden Präsidenten, auf nationalökonomischem Gebiet in Amerika vor sich gegangen. Es ist bei dieser Gelegenheit durchaus die Erinnerung nöthig, daß die Stellung des Amerikanischen Präsidenten nicht nach Maaßgabe der Stellung irgend eines Regierungsoberhauptes in Europa betrachtet werden darf; seine Meinungen, gegenüber denen einer Majorität des Senats und Volkshauses, haben kaum mehr Gewicht, als die irgend eines Privatmannes in der Union, und seine ganze Botschaft ist am allerweitesten entfernt vom Charakter einer Thronrede. Es ist daher die Widerlegung der von ihm in schutzzöllnerischem Sinne, beliebten Darstellung, als seien aus den letzten Ein- und Ausfuhrberichten der Union ungünstige Rückschlüsse auf die Wirkung der Amerikanischen Tarifreform von 1846 zu ziehen, kaum der leichten Mühe werth, die es kostet, sie zu widerlegen. Die Vermehrung des Werths der Ausfuhren um 40 Millionen Dollars sucht er lediglich aus den gestiegenen Preisen der Baumwolle zu erklären, — eine waghalsige Behauptung, da dazu die Baumwolle theurer als Seide hätte werden müssen. Dafür weist er darauf hin, daß im Werthe der Ausfuhren von Nahrungsstoffen — gegen 1847, welches Jahr er vorsichtig dazu wählt — eine Abnahme eingetreten sei. Sehr wunderbar! gegen eine Zeit, wo auch in Stettin der Wispel Weizen 100 Thlr. kostete, und ganz Europa eine schlechte Ernte hatte, und bloß Amerika nicht. Die Quantität ist jetzt nichtsdestoweniger größer; hier gehört sich's, auf den Unterschied zwischen Quantität und Werth zu sehen, — und nicht bei der Baumwolle, wo er nur eine ganz winzige Zahl repräsentiren kann. Außerdem hat er übersehen, daß ein überseeischer Hauptabnehmer Amerikanischer Ackerbauproducte jetzt Californien geworden ist, wohin die Ausfuhren nicht in der Statistik figuriren, weil es Inland ist. Doch, wie gesagt, seine in der Botschaft entwickelten ökonomischen Ansichten sind kaum wichtig genug für die Widerlegung, da eine starke freihändlerische Majorität im Volkshause und eine noch stärkere im Senat nicht bloß den reformirten Tarif, sondern auch seine weitere Reform für die Zukunft sichern.

Juniuslieder von Emanuel Geibel.

Stuttgart. Cotta'scher Verlag.

In der siebenten Auflage liegen nun auch diese Dichtungen vor uns: Geibel ist ein Liebling des Deutschen Volkes geworden, wie Wenige neben ihm. Seine „Gedichte" — zum größten Theil jugendvolle Maienklänge — sind schon so sehr verbreitet und finden stets neue Freunde, und auch diese „Juniuslieder", die etwa 10 Jahre später erschienen als die „Gedichte", werden nun, wie sie es verdienen, immer mehr gewürdigt. „Die weißen Blüthen sind dahin," heißt's im Liede, und

Unter'm Schattendach
Denkt die Seele nach,
Wird auch fröhlich und gesund dabei.

Die „Juniuslieder" sind im Ganzen viel bedeutender als die „Gedichte": sie zeigen einen sehr entschiedenen Fortschritt des Dichters. Es ist tiefe Wahrheit in den meisten dieser Poesieen, und ein friedenreicher Klang umspielt sie wie im grünen Hain, wo die Quelle rauscht. Man lese z. B. aus einem „Herbstlied":

Nun strömet klar von oben
Der Tag ins Land herein,
Von tiefem Blau gewoben
Und lichtem Sonnenschein.

Es will noch einmal blühen
Der Wald, bevor er starb;
Er prangt in goldnem Glühen
Und lächelt purpurfarb.

Und fern im Glanze schließet
Sich Berg an Berg gereiht,
Und Sabbathstille fließet
Im Thale weit und breit.

O gieb Dich hin dem Frieden
Und sauge diesen Glanz,
Der aller Welt beschieden,
In Deine Seele ganz.

Ein Gedicht „Ostermorgen" schließt mit folgenden Strophen:

Wacht auf, ihr Geister, deren Sehnen
Gebrochen an den Gräbern steht,
Ihr trüben Augen, die vor Thränen
Ihr nicht des Frühlings Blüthen seht;
Ihr Grübler, die ihr fernverloren
Traumwandelnd irrt auf wüster Bahn —
Wacht auf, die Welt ist neu geboren;
Hier ist ein Wunder, nehmt es an!

Ihr sollt euch all des Heiles freuen,
Das über euch ergossen ward,
Es ist ein inniges Erneuen
Im Bild des Frühlings offenbart.
Was dürr war, grünt im Wehn der Lüfte,
Jung wird das Alte fern und nah,
Der Odem Gottes sprengt die Grüfte —
Wacht auf! der Ostertag ist da.

So könnten wir noch viele ausgezeichnete Proben aus den Gedichten geben: wir begnügen uns mit diesen. Als Titelkupfer ist dem Buche Geibel's scharf getroffenes Bild beigegeben: es ist der Dichter der „Juniuslieder", den wir hier vor uns sehen, — „voll Uebermuth und Demuth, starr und weich", so schaut er uns an. Wir möchten diese Lieder recht dringend empfehlen, da wir ihre Verbreitung ganz besonders wünschen und sie gerade in dieser Zeit sich zu Geschenken eignen. Dem Dichter aber — welchem sein Vaterland durch die ehrenvollste Theilnahme große Pflichten auferlegt hat — wünschen wir frischen Sinn und starken Muth zu neuem Schaffen, und der „Juniuslieder" froh harren wir in freudiger Erwartung neuer Gaben und schauen schon im Geist den Juli an. Th. B.

Kunst.

Die Geschichte des Deutschen Volkes in fünfzehn großen Bildern dargestellt von **Carl Heinrich Hermann** aus Dresden wird im Verlage von Justus Perthes in Gotha im Laufe des Jahres 1852 erscheinen. So reich wir an Werken sind, welche die Geschichte unseres Volkes nach einzelnen Theilen oder in ihrem ganzen Zusammenhange, erzählen und so mannichfaltig und anerkennenswerth durch Bildhauerei und Malerei einzelne denkwürdige Thaten und Männer, Kunst- und Bauwerke anschaulich gemacht worden sind, so schien es bisher doch immer noch an einem Werke zu fehlen, welches den Leistungen Deutscher Geschichtsforscher als versinnlichendes Geleit beigegeben werden könnte und das die ganze geschichtliche und geistige Entwickelung unseres Volkes bildlich vor die Seele zu stellen vermöchte. Die Deutsche Geschichte bietet aber der bildenden Kunst ein so fruchtbares und erhabenes Feld dar, daß es dem Künstler keine unwürdige Aufgabe erschien, dieselbe der Jugend und den Freunden des Vaterlandes in einer zusammenhängenden Reihe von Bildern vor Augen zu führen, so daß diesem Unternehmen seit einer Reihe von Jahren seine ganze Kraft gewidmet war. Es werden fünfzehn Blätter (von 1 Fuß 8 Zoll Höhe und 2 Fuß 4 Zoll Breite) durch bewährte anerkannte Meister (Thaeter in München, Merz in München, Walde ebendaselbst, Mayer ebendaselbst, Luby in Düsseldorf, Norsdorf in München, Langer in Dresden, Gonzenbach in München, Ufer ebendaselbst, Oertinger in Stuttgart, Schleich in München, Janssen in Düsseldorf, Volz und Storz in München) in Kupferstich ausgeführt und sollen, von einem angemessenen erklärenden Text begleitet, in fünf Lieferungen von je drei Blättern ausgegeben werden. Der Unterzeichnungspreis für die Abdrücke auf gutem Velin-Papier für jede Lieferung ist 6 Thlr. Pr. Cour., für die ersten Abdrücke auf chinesischem Papier 8 Thlr. Pr. Cour.

Politische Phantasieen.

Aus des Standbilds Reiche.

Mein lieber Etats-Minister von —

Am 22. d. M. werdet Ihr die Stände-Versammlung zu entlassen haben; — mit deren jüngst überkommener Adresse bin Ich wohl zufrieden, — das waren einmal die Gedanken vernünftiger Leute, mit denen sich schon Gedeihliches für das Land wird ausrichten lassen. —

Im Weiteren theile Ich Euch die Grundzüge derjenigen Mésurs mit, die Ich in nächster Zeit zur Ausführung bringen werde; — bearbeitet Mir das Detail der weitern Proclama, da Ich Solche zum neuen Jahre oder bald darauf publiciren möchte. — Aber Alles in gedrängter Kürze und bestimmten Ausdrücken, damit Jedermann gleich begreift, was Ich will. — Also:

1) die Ständische Repräsentation von Preußen wird künftig aus zwei Corporationen bestehen, davon
die Oberste und Erste: der Hohe Rath,
die Andere und Zweite: die Versammlung der Abgeordneten,
titulirt sein soll. —

Der Hohe Rath zählt Ein Hundert Funfzig Mitglieder, und wird gebildet:

a) durch Berechtigung von Geburt und Amt auf zwei Drittheil,
b) durch lebenslängliche Ernennung von Meiner Seite auf ein Drittheil seiner Zahl.

Die Versammlung der Abgeordneten entsteht durch freie Wahl in den verschiedenen Provinzen aus deren bisherigen Ständen: Ritterschaft, Städten und Landgemeinden. — Sie zählt Drei Hundert Mitglieder; — der erste Stand beruft die Hälfte, jeder der beiden Andern ein Viertheil der Gesammtheit. — Ueberall ist das Lebensalter von Vierzig Jahren und die Grund-Ansäßigkeit principale Bedingung der Wahlfähigkeit; — das Alter von fünf und zwanzig Jahren das zu Ausübung des Wahlrechts. — In Städten und Landgemeinen ist dies ein der gesammten männlichen Bevölkerung Angehöriges, jedoch bilden Größe des Besitzes und Gewerbes in den Städten, und Grundbesitz überall gegen bloße Orts-Angehörigkeit Abstufungen der Vota;

2) halte Ich es für angemessen, vor Gott und der ganzen Welt zu declarieren, daß Ich Christ bleiben will bis an Mein seelig Ende; — darum soll auch die Lehre des Evangeliums in Meinen Staaten über alle Andere gestellt sein, und das Bekenntniß einer der drei christlichen Confessionen ein unbedingtes Erforderniß verbleiben, um in Meinen Dienst zu gelangen und darin zu avanciren. — Es graut Mir ordentlich, wenn Ich daran denke, daß Wir wohl einmal einen Juden hätten zum Cultus-Minister bekommen können. — Demohngeachtet aber sollen alle Bekenntnisse des Höchsten Wesens Schutz, Duldung und Gleichberechtigung vor dem Gesetz erfahren, vorausgesetzt, daß die Betheiligten sich gehorsam und unterwürfig bezeigen. — Die allgemeine Verpflichtung zum Soldatenstande ist wie bisher beizubehalten, doch muß jeder Offizier Christ sein. —

3) über Lehnwesen und Fidei-Commisse mögen die bestehenden Verhältnisse, Rechte und Gesetze vor der Hand verbleiben; — Ich betrachte die letztern insbesondere als ein wesentliches Bestandtheil, die Monarchie zu consolidiren, wünsche, daß recht viele getreue Unterthanen von Mir ihr Vermögen im Lande stätig machen, dergestalt Interessen und Gesinnung ihrer Nachkommen mit denen Unsers gemeinsamen Vaterlandes verbinden, und bin auch bereit, durch Standes-Erhöhungen einen derartigen Ausdruck von Anhänglichkeit und Treue gegen Mein Haus anzuerkennen. — Um indeß eine zu große Anhäufung von Vermögen in einer Hand zu beschränken, verordne Ich, daß der höchste Satz zur Errichtung fidei-commissarischer Stiftung eine Million Thaler nicht übersteigen soll. —

Würde es später einmal nöthig, jene beiden Materien durch die Gesetzgebung auf andere Grundlagen situiren zu lassen, behalte Ich es mir vor, darüber mit den daran Berechtigten Unterhandlungen anzuknüpfen, aber nie und unter keinen Umständen werde Ich mich dazu verstehen, Mich an den Stiftungen, die der legale Wille der Menschen-Geschlechter zum Wohl der Ihrigen gebildet, zu vergreifen, oder mit Andern, die davon gar nicht betroffen, über fremdes Gut zu verhandeln. — Ich habe Gott, Meinem Herrn, die Treue der Handlung gelobt, fordere sie von Meinen Unterthanen, werde sie ihnen aber auch Selbst bewahren. —

Ueber Sonstiges und Anderes mit Nächstem. — Die Contrasignatur Meiner Ordres könnt Ihr Euch für die Folge nur ersparen; — Ich werde Meine Handlungen schon allein verantworten. — Das ist auch nur wieder eine Nachahmung fremdländischer Gebräuche. — Die Verständigen in Meinem Volke wissen doch, daß ich Meine Ministers nöthig habe, und mich ihres Raths bedienen muß, und den Beschränkten zu ihrer Erbauung einen Hocus Pocus aufzuspielen, ist nicht Meine Sache. —

Im Uebrigen bin Ich mit Euch zufrieden, und verbleibe Euch wohlaffectionirt. **Heinrich von Wolden.**

Die musikalische Reform.

Schwierigkeiten beim Lesen der alten Musik.

Obgleich in dem Andante von Thalberg mehrere Seiten vorkommen, welche noch mehr Schwierigkeiten mit sich führen, die Musik zu lesen, so will ich doch die allererste als Beispiel annehmen, damit mir nicht der Vorwurf auferlegt werden kann, daß ich einen im Extrem stehenden Fall absichtlich gewählt hätte.

Der Schüler des alten Systems hat Folgendes zu lernen:

Erstens, daß die 7 verschiedenen Noten in jeder Octave C, D, E, F, G, A, H heißen.

Zweitens muß er lernen, daß mittelst dieser Zeichen

♯, ♯♯, ×, ♮♯, ♮, b, bb, ♮b,

eine Note einmal oder zweimal erhöhet oder erniedrigt werden kann, und diese Zeichen ziehen als chromatische Verzeichnung und zufällig gebraucht 75 Regeln, welche auf dem rothen Umschlage in Englisch gegeben sind (ebenfalls gelernt werden müsseu), nach sich.

Drittens: Da nun 5 b vorgezeichnet sind, so sieht der Leser, daß das Stück in Des-Dur steht, es kann aber auch in B-mol stehen, der Spieler, um dies zu wissen, muß daher nachsehen, ob As erhöhet ist; dieß ist nicht der Fall, und nun ist es gewiß, daß Des-Dur die herrschende Tonart ist. Die Regeln, sagt Gottfried Weber so trefflich, sind aber nur für gewisse Fälle bestimmt, und häufig kommen wir damit nicht aus.

Viertens ist es klar, daß durch diese 5 b $\frac{5}{7}$ von den 7 Noten eine Taste hinunter transponirt werden müssen. 464 Noten befinden sich auf der ersten Seite, mithin sind $\frac{5}{7}$ davon 331. Diese von 464 abgezogen, bleiben 133 Noten zu spielen, wie sie geschrieben sind (naturell). H muß B, E muß Es, A muß As, D muß Des, G muß Ges gelesen werden.

Fünftens nun kommen aber noch die zufälligen chromatischen Zeichen, welche ebenfalls die Notennamen verändern; dieselben sind

a) 4 Doppel-b vor vier Noten, diese abgezogen von 133, bleiben 129 naturell.
b) 11 Kreuze oder Erhöhungszeichen vor 11 Noten, abgezogen von 129, bleiben 118 naturell.
c) 35 Noten, nämlich C und Fis, welche von der chromatischen Verzeichnung nicht angegriffen oder verändert waren, sind nunmehr theils durch b, Kreuze und Naturells zu transponiren, mithin bleiben jetzt nur noch 83 naturell.
d) 49 sind wieder durch Naturells in ihren vorigen Stand zu versetzen, da sie vorher zu transponiren waren, mithin bleiben 35 Noten naturell. Eigentlich vermehrt sich dadurch die Anzahl der Naturells, indeß geschieht dies doch nur erst durch doppelte Transposition. 35 ist aber nur $\frac{1}{13}$ von 464, mithin sind $\frac{12}{13}$ zu transponiren.
e) Das Auge hat aber außer den 464 Noten auch noch 130 zufällige chromatische Zeichen zu lesen und zu entscheiden, und der Stecher hat also 130 Zeichen zu stechen, welche völlig überflüssig sind; diese 130 Zeichen machen ihm aber mehr Arbeit, als jene 464 Noten, da er 4 verschiedene Notenstempel abwechselnd mit den Fingern aufnehmen und weglegen muß, da er im neuen Systeme nur 2 Stempel gebraucht, nämlich den schwarzen und den weißen Notenstempel.

Es fragt sich nun: was hat der Schüler zu lernen, um die erste Seite des neuen Systems der vorigen gegenüberstehend zu lesen und zu verstehen?

Er muß wissen, daß 12 verschiedene Töne gebraucht sind, welche Do, Di, Re Ri, Mi, Fa, Fi, Sohl, Si, La, Li, heißen, und dies ist Alles, und der Schüler hat sich mit keiner Transposition zu plagen, das Auge liest nur 464 Noten, und der Stecher sticht bloß 464 Noten. E. v. Heeringer.

Berliner Getreidebericht, 19. December 1851.

Das bevorstehende Fest, so wie der nahe Jahresschluß beschränkten das Geschäft.

Weizen fand inzwischen wohl einige Kauflust, doch nur zu ermäßigten Preisen, während die Inhaber nicht hinreichend nachgeben wollten. Der Hauptverkauf seit voriger Woche besteht nur in 2 Ladungen hochbunt Polnischen 87½ ℔. zu 59 Rt. und 89 ℔. zu 59½ Rt. Außerdem notiren wir nach Qualität 57 — 61 Rt.

Für Roggen besteht viel Festigkeit, wiewohl für den Augenblick weniger Handel. Die Preise hatten nur momentan etwas nachgegeben, und stehen heute ebenso wie vor acht Tagen. Man zahlte in loco für 84½ und 84⅞ ℔. 54 Rt. pr. 82 ℔., 87½ ℔. 54½ pr. 82 ℔., zuletzt 84 ℔. 53½, 84⅞ ℔. 54 pr. 82 ℔., für schwimmende 84 ℔. 53 1/12 pr. 82 ℔. und für 85 ℔. zur Weiter-Verschiffung 55 Rt.; pr. December heute 53⅞ bez. 54 Br. 53½ Gld., pr. Frühjahr 55½—56 bewilligt, 56 Br. 55¾ Gld. Den Werth im Allgemeinen nehmen wir auf 53 — 56 Rt. an.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 21. December.

Angekommene Fremde. British Hotel: Frhr. von Richthofen, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Romberg. Graf Schlippenbach, Oberst und Commandeur des 7ten Kürassier-Regiments, mit Familie, aus Halberstadt. — Hotel des Princes: Graf Haslingen, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Rechenwalde. Baron v. Wilke, Rittergutsbesitzer, aus Torgau. von Stechow, Major im Garde du Corps-Regiment und Rittergutsbesitzer, aus Kotzen. — Schlösser's Hotel von Arnim, Rittergutsbesitzer, aus Petznick. — Hotel Stadt Magdeburg: v. d. Goltz, Rittergutsbesitzer, aus Breslau.

— n. Die Weihnachts-Ausstellung der Gewerbe-Halle (im Diorama) hat sich bereits eines abermaligen Besuchs Sr. Majestät des Königs zu erfreuen gehabt. Allerhöchstdieselben erschienen gestern Mittag ganz unvermuthet nur in Begleitung eines Adjutanten und befahlen aufs Neue bedeutende Einkäufe nach Allerhöchsteigener Auswahl. Se. Maj. verhießen einen weiteren Besuch.

— V Gestern beehrten Se. Maj. der König und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl nebst Höchstihrer Prinzessin Tochter Louise, sowie die Prinzen Adalbert und Friedrich das Lager des Hoflieferanten Otto Becker (Charlottenstraße Nr. 51.) mit Allerhöchst- und Höchstihrer Gegenwart und geruhten mehrere Ankäufe zu bestimmen.

— S. Zu dem am 18ten in die Erste Kammer eingebrachten Antrag der Linken auf Erklärung, „die Uebertragung der einstweiligen Kreisvertretung an die früheren Kreistage stehe mit der Verfassung und den Gesetzen in Widerspruch", gehört eine ausführliche Denkschrift, die zwar noch nicht vertheilt worden, dem Vernehmen nach aber ziemlich voluminös sein und den Abg. v. Rönne zum Verfasser haben soll.

— †* Die Stadtvoigtei ist jetzt ihrer Vollendung nahe, indem nur noch der Colonnadengang am Krögel, welcher dazu bestimmt ist, den Gefangenen bei schlechtem Wetter zum Spaziergang zu dienen, gebaut wird. Der Ausbau ist in jeder Beziehung zweckmäßig ausgeführt und kann als Muster-Anstalt einer Untersuchungs-Gefangenen-Anstalt im Preußischen Staate aufgestellt werden. Ohne Unbequemlichkeiten sowohl in der Ueberwachung der Gefangenen, als für diese selbst herbeizuführen, faßt die Anstalt 1240 Gefangene, und bei dieser Anzahl ist jede Zelle nur mit der Normalstärke belegt. Der Minister des Innern, welcher in Begleitung des Polizei-Präsidenten und mehrerer hoher Staatsbeamten vor einigen Tagen die Stadtvoigtei besuchte, sprach seine volle Zufriedenheit mit dem zweckmäßig ausgeführten Ausbau und den inneren Einrichtungen aus.

— §§ Als im August d. J. bei einem hiesigen Seidenhändler Inventur gemacht wurde, fehlte ein zu Sonnenschirmen bestimmtes Stück Seidenzeug von 88 Ellen, ohne daß man wußte, auf welche Art es weggekommen war. Durch eine darauf bezügliche Zeitungs-Annonce veranlaßt, meldete sich ein Schirmfabrikant und bekannte, 20 Ellen von jenem Stück gekauft zu haben, die ihm von einem ihm bekannten jüdischen Handelsmann zugebracht worden waren. Dieser gab bei der polizeilichen Recherche eine jüdische Handelsfrau als die an, die ihm den Auftrag zum Verkauf gegeben, und als diese nach dem Erwerb des Zeuges befragt wurde, nannte sie wiederum ihren Schwager, den Handelsmann Löwenstein, als den Ueberbringer des Zeuges. Letzterer läugnete zwar, etwas von dem Stück zu wissen, da er aber einer der berüchtigtsten und vielbestraftesten Diebeshehler Berlins ist, und „bald er, bald seine Frau wegen Diebeshehlerei sitzen", — wie seine eigene Schwägerin von ihm meldet — so wurde er verhaftet. In dem deshalb gestern anberaumten Termin stellte sich die Sache aber so, daß wahrscheinlich die Schwägerin, eine übrigens bis jetzt noch unbescholtene Frau, die eigentliche Hehlerin, wenn nicht gar die Diebin selber ist, so daß die Verhandlung abgebrochen werden mußte. Lachend und ihren Schwager und Schwester in keiner Weise schonend, war sie in den Saal getreten; weinend verließ sie ihn und wanderte in das Gefängniß.

— §§ Der Handelsmann Schnitzer, der sich mit Auf- und Verkauf edler und unedler Metalle beschäftigt, producirte vor längerer Zeit bei der königl Münze eine Quantität Metall zum Probiren, wie er dies bereits öfter gethan. Es wurde dies auch diesmal in der gewöhnlichen Art vorgenommen, d. h. das betreffende Metall wird geschmolzen, und, wenn es flüssig ist, eine geringe Quantität davon zur Probe genommen, und nach dem Ausfall derselben von dem Münzwardein der Probirschein ausgestellt und die Metallbarre mit einem Stempel und einer Nummer versehen. Beim Abwiegen der Probe bemerkte diesmal der Oberschmelzer, daß Schnitzer, der bei dem Schmelzen zugegen blieb, in dem Augenblick, als jener sich etwas umdrehte, eine verdächtige Bewegung über der Waage machte, als ob er etwas hinzuschüttete. Nach der angestellten Probe war nun in einer Bruttomark des betreffenden Metalls 1 Loth 10 Gran Silber und 11 Gran Gold, wohin denn auch der betreffende Probirschein ausgestellt wurde. Auf Grund dieses Attestes verkaufte Schnitzer die Barre für 91 Thlr. Der Käufer wurde aber bald gewahr, daß diese fast nur aus Kupfer bestand und kaum 20 Sgr. werth war. Gegen Schnitzer wurde nun die Anklage wegen Betruges durch Fälschung erhoben und gestern vor den Geschwornen verhandelt. Auf Grund ihres Verdicts wurde er zu dreijähriger Zuchthausstrafe und 200 Thlrn. Geldbuße verurtheilt.

— V Die hiesige Buchhändler-Corporation zählt gegenwärtig 73 Mitglieder, welche 68 Handlungen repräsentiren. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Commerzienrath Duncker, als Vorsitzender, R. Lehfeld (Veit u. Comp.) Schriftführer, R. Gärtner (Amelang'sche Buchhandlung) Schatzmeister. — Stellvertreter sind: M. Simion, W. Hertz (Besser'sche Buchhandlung) und L. Oehmigke. Der Hauptausschuß besteht aus den Herren: Dr. G. Parthey (Nicolai'sche Buchhandlung), C. H. Jonas, G. W. F. Müller.

— V Die Anzahl der hier seit 8 Tagen brodlos gewordenen Schneidergesellen soll sich bereits auf 800 belaufen, wie die „Spen. Zeitung" sagt. Ist diese Nachricht begründet, so ist die Erscheinung auffallend, da in früheren Jahren um die Weihnachtszeit nicht Schneider genug aufzutreiben waren, um die bestellten Arbeiten anzufertigen.

— D Der in Bregenz auf Recognoscirung nach einem Lichtbilde verhaftete Mörder Wolffram ist nach seinem Transporte in die Strafanstalt zu Stargardt abermals entkommen, jedoch unmittelbar darauf wieder zur Haft gebracht. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, eine neue Flucht unmöglich zu machen.

— n Die bescheidenen Anfragen in Betreff der höheren Orts angeordneten Gesangsreform haben hie und da unangenehm berührt. Man hat auf diesen oder jenen Verfasser gemuthmaßet. Zur Steuer der Wahrheit sei hiemit erklärt, daß der Unterzeichnete, als der Verfasser jenes Artikels, kein Lehrer ist sondern nur ein anspruchsloser Fragesteller.

— V Man hofft, das Kroll'sche Vergnügungslokal zum 1. Februar k. J. für das Publikum eröffnen zu können. Das Etablissement ist am 16ten d. M. mit 250,000 Thalern auf 10 Jahre bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft assekurirt worden.

— V Vor einigen Tagen wurden die Lokale, in welchen Weihnachts-Ausstellungen stattfinden, von der Polizei in der Art gesäubert, daß die dort vorgefundenen bestraften Personen, namentlich die fingerfertigen Taschendiebe, theils aus den Lokalen gewiesen, theils verhaftet wurden. Zu dieser Revision waren natürlich diejenigen Polizeibeamten gewählt, die die größte Personalkenntniß haben. Die ganze Säuberung wurde übrigens so ohne alles Aufsehen ausgeführt, daß nur Die etwas davon gewahrten, die es unangenehm berührte, nämlich die Verbrecher. Es sollen derartige Revisionen wiederholt, und die Lokale unter den Schutz der dort stationirten Constabler gestellt werden.

— D Vor Kurzem erschien in dem Laden eines Goldarbeiters ein junger Mann unter dem Vorgeben, von einer Dame mit dem Ankaufe eines goldenen Ringes betraut zu sein, den jene zu verschenken gedenke. Nachdem der Preis behandelt war, äußerte der Anonymus, daß die Dame doch erst den Ring anpassen müsse, ehe er den Kauf abschließen dürfe, jedoch könne der Eigenthümer der Bezahlung noch an demselben Abende gewiß sein. — Da der Unbekannte über die Familienbeziehungen der vermeintlichen Auftraggeberin sich glaubhaft ausließ, wurde der kurze Credit bewilligt. — Der Abend und noch ein Abend verging, und bis heute hat sich der Industrieritter nicht blicken lassen. Die Dame will von der Bestellung nichts wissen. Die „Zeit" bringt ein vollständiges Signalement dieses Gauners.

— n In den Kasernen von Paris und auch in den Carbarets der Arbeiter wird seit einigen Tagen ein komisches Lied, „La Chanson du 2. Decembre", gesungen; das Schluß-Couplet heißt:

Napoléon sera bientôt	L'auraient mis dedans
Réélu par la France;	Lui, qui n'est pas trop bête;
On voulait le faire capot,	Que fit-il alors?
Mais il a pris l'avance.	Il les mit dehors
Les réprésentans	Sans tambour ou trompette.

— S Louis Napoleon war einmal, kaum 15 Jahr alt, bei seiner Tante, der Großherzogin Stephanie, in Mannheim zum Besuch und machte sich eines Tages bei der Spazierfahrt den Spaß, eben als der Wagen auf der Mitte der Neckarbrücke war, zum Schrecken der ihn begleitenden Prinzessinnen aus dem Schlage direct in den Neckar zu springen. Noch hatten die Prinzessinnen sich nicht von dem Schrecken erholt, als er — an's Ufer geschwommen — sich triefend wieder in den Wagen schwang.

— V Unter dem seltsamen Titel „Plantage" hat der Pianist Doctor die Herausgabe einer Reihe für das Klavier übertragener „Negermelodieen" begonnen, die er wahrscheinlich als Ausbeute seines vorjährigen Aufenthaltes in Amerika mitgebracht hat. In Europa wächst freilich nicht viel Neues mehr, und die alten Nationalweisen sind fast alle verbraucht. Soll die Klaviermusik ein neues Gesicht bekommen, warum sollte dies nicht ein schwarzes sein? Die erste „farbige" Melodie des Herrn Doctor, welche bei Müller in Wien erschienen: „Favourita Banjo Song", ist als Grundmotiv recht gut durchgeführt.

— V Was Nachdruck ist, dürfte sich aus Folgendem erklären lassen. Bei Verhandlung eines Nachdruckprozesses suchte der angeschuldigte Nachdrucker seine angebliche Berechtigung unter Anderm auch dadurch zu begründen, daß er den Richtern die Mahnung zurief: Hüten Sie sich, meine Herren, die Industrie zu sehr zum Vortheile des Eigenthums zu beschränken! — Nach einer solchen Theorie würde das Fremdwort „Industrie" in guter Deutscher Uebersetzung nicht anders heißen als „Freibeuterei"! Man warf daher das Räthsel auf: Worin unterscheidet sich ein Nachdrucker von dem Socialisten

Gerste war mehr angeboten, räumt sich aber nach und nach; große notiren wir 36—38 Rt., kleine 35—36 Rt.

In Hafer sehr wenig Handel. Die Frage für diesen Artikel ist schwach, und obgleich keine bestimmte Erniedrigung angegeben werden kann, so müssen wir den Markt doch nominell flau nennen. In loco und schwimmend 24—26 Rt., pr. Frühjahr 48 Pf. 26, 50 Pf. 27 Rt.

Erbsen kamen reichlicher vor, fanden aber weniger Begehr. Zu 45—48 Rt. war angeboten, Mittelgut ist heute zu 45 Rt. zu Gelde gekommen.

Weizenmehl No. 0. gilt $4\frac{5}{12}$—4½ Rt., No. 0. und 1. 4¼—4⅛ Rt. pr. Ctr. unversteuert, und ebenso Roggenmehl.

Kleesaat ganz unverändert.

Das Geschäft in Oelsaaten ruht augenblicklich fast ganz, da für gute Waare nach Lage der Verhältnisse immer noch hohe Forderungen gemacht werden, und von keiner Seite annähernde Gebote erfolgen. Einen weitern Eindruck macht auch der hohe Wasserstand, wodurch sehr viele Mühlen ganz gehemmt sind, andere nur spärlich arbeiten können. Verkauft ist eine Ladung, combinirt von Sommer-Rübsen, Winter-Rübsen und Rapps, jedes ungefähr zum dritten Theil, zu 52, 62 und 63 Rt.

In Rüböl fiel nichts Besonderes vor. Der Handel ist matt geblieben. Loco 10⅛ Rt. bez. 10¼ Rt. B., 10⅛ G., auf diesen Monat wie pr. December — Januar 10¼ Rt. B., 10⅛ Rt. G., pr. Januar — Februar 10¼ Rt. bez., 10¼ B. und G., pr. Februar—März $10\frac{5}{12}$ Rt. B. 10⅓ Rt. G., pr. März—April $10\frac{1}{2}$ Rt. bez., 10⅝ Rt. B., 10½ Rt. G.

Leinöl loco $12\frac{1}{12}$ Rt., pr. April — Mai 11⅔ Rt. Palmöl 11 — 10¾ Rt. Hanföl 13 Rt. Mohnöl 12⅝ Rt. Südseethran 12 — 11¼ Rt.

Spiritus hatte in directem Gegensatz zu allen andern Artikeln in der ersten Hälfte dieser Woche lebhafteren Handel bei schnell anziehenden Preisen. Seit einigen Tagen hat sich indeß die Besserung etwas verloren, man ist ruhiger, doch ist die Meinung allgemein gut. Heute in loco, so wie pr. December und pr. December — Januar zu 25 Rt. einiges gehandelt, und dazu zu haben und zu lassen. pr. Januar — Februar 25¼ a ½ Br. 25 G., pr. Februar — März 26 B. 25½ Gld. pr. April — Mai 26¼ u. 27 gehandelt, 27 B. 26¼ Gld. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen circa 46 Wispel 54 — 59 Rt., Roggen circa 128 Wispel 46 — 59 Rt., Gerste circa 51 Wispel 30 — 40 Rt., Hafer circa 264 Wispel 24 — 29 Rt., Erbsen circa 17 Wispel 46 — 50 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 13. December bis 15. Decbr.: Neustadt-Eberswalde: 965 Wispel Weizen, 898 Wispel Roggen, 161 Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, 51 Wispel Oelsaat, 291 Ctr. Mehl, 700 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Gebind Spiritus.

Zusammen: 965 Wispel Weizen, 898 Wispel Roggen, 161 Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, 51 Wispel Oelsaat, 291 Ctr. Mehl, 700 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Gebind Spiritus.

Vom 22. März bis 15. December c.: 27,022 Wispel Weizen, 51,552 Wispel Roggen, 6833 Wispel Gerste, 20,684 Wispel Hafer, 1284 Wispel Erbsen, 15,530 Wispel Oelsaat, 135,074 Ctr. Mehl, 16,116 Rüböl, 3792 Ctr. Leinöl, 880 Ctr. Thran, 9121 Gebind Spiritus.

Im vorigen Jahre bis zu dieser Zeit: 25,058 Wispel Weizen, 30,604 Wispel Roggen, 2703 Wispel Gerste, 17,951 Wispel Hafer, 957 Wispel Erbsen, 11,475 Wispel Oelsaat, 104,425 Ctr. Mehl, 8062 Ctr. Rüböl, 5477 Ctr. Leinöl, 1292 Ctr. Thran, 160,000 Quart Spiritus.

In dieser Woche fiel weniger Regen, dabei blieb aber rauhe Witterung vorherrschend. Heute hatten wir nach längerer Zeit hellen Sonnenschein und frische Luft.

Der Britische Getreidehandel.

London, 15. December. Das Wetter war zu Anfang der Woche ungewöhnlich mild, und obschon seit Donnerstag die Temperatur gesunken ist, so sind wir immer noch ohne Frost. Die Feuchtigkeit der Atmosphäre hat auf alles neue Getreide einen nachtheiligen Einfluß gehabt, und diesem Umstande dürfte die vergrößerte Flauheit viel eher zuzuschreiben sein, als einer Aenderung der allgemeinen Meinung, ja es hat sogar die Ansicht mehr Geltung gewonnen, daß sich nach dem Jahreswechsel das Getreidegeschäft bessern wird. — In der Lage des Geschäfts ist nichts verändert. Man hat keinen Grund, eine vermehrte Zufuhr von außerhalb zu erwarten, sondern eher das Gegentheil, da das Verhältniß der Preise hier und auf dem Continent vortheilhafte Abladungen von dort auf hier unmöglich machte. — Wir betrachten den gegenwärtigen Druck des Geschäfts als nur zeitweilig und halten es für mehr als wahrscheinlich, daß ein Abschlag, der jetzt etwa eintreten sollte, sich im Januar oder Februar wieder ausgleichen wird. Die Geldverhältnisse vieler unserer Landleute werden diese ohne Zweifel nöthigen, während der nächsten 14 Tage mehr zu dreschen, um ihren Verbindlichkeiten nachzukommen; sobald aber das Fest und der Neujahrstermin vorüber ist, werden die Ablieferungen nachlassen, und da Vorräthe von fremdem Weizen in den Haupthäfen sehr in Anspruch genommen worden sind, so haben wir allen Grund, zu glauben, daß die Inhaber davon sich nicht an den Markt drängen werden. Eine große Steigerung vermuthen wir allerdings nicht, so daß wir zu großen Speculationskäufen nicht rathen wollen; doch glauben wir, daß Inhaber nicht schlecht dabei fahren werden, wenn sie noch einige Zeit an sich halten. Die flauen Berichte von Marklaune vom letzten Montag haben ihre gewöhnliche Wirkung nicht verfehlt; an allen Provinzialmärkten ist die Tendenz der Weizenpreise entschieden weichend gewesen. Ganz ähnlich sind die Berichte aus den Agriculturdistricten, und aus allen Verschiffungshäfen der Ostküste wird ein Abschlag von 1 s auf Weizen mit Ausnahme ausgesuchter Partieen gemeldet. Die in unserem letzten Bericht gemeldete weichende Tendenz von Gerste hat angehalten und sind die Preise abermals 1 s niedriger, besonders auf den Märkten, in deren Nachbarschaft man fast ausschließlich Gerste baut. Auch andere Arten von Sommergetreide sind in fast allen Theilen des Landes mehr oder weniger gewichen und das Geschäft hat alle die Lebhaftigkeit verloren, welche sich während des frostigen Wetters zu Ende November eingestellt hatte. Nach unseren Berichten aus Schottland hatten die flauen Berichte von hier einigen Einfluß gehabt, jedoch nicht so großen, daß dadurch die Preise sich wesentlich verändert hätten. In Edinburgh und Glasgow hielt man am Mittwoch auf Preise der vergangenen Woche. Hafer war, trotz des Sinkens hier, dort eher höher, weil man der Meinung ist, daß man zur Zeit der Ernte den Ertrag überschätzt habe. — Aus Irland hören wir, daß die Ablieferungen von Getreide aller Art sehr mäßig gewesen sind, und auch die Zufuhren von Weizen und Mais aus dem Mittelmeere nachgelassen haben, und daß dieserhalb die flauen diesseitigen Berichte keinen Einfluß gehabt haben. In Limerik hat zu erhöhten Preisen ein lebhafter Umsatz in Mais stattgefunden, und Hafer ist Angesichts der hiesigen flauen Tendenz dort gestiegen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß Irland ferner Zufuhren von gröberen Getreidearten bedürfen wird, und daß wir von dorther keine beachtenswerthen Zufuhren von Hafer bekommen können, wenn nicht unsere Preise wesentlich anziehen.

Eisenbahn-Anzeiger.

Bergisch-Märkische. Die fälligen Prioritäts-Obligationen Coupons 2. Semester d. J. werden vom 2. Januar k. J. ab bei den Herren St F. Fetschow u. Sohn in Berlin, v. d. Heydt, Kersten und Söhne, und der Hauptkasse in Elberfeld gezahlt.

Woll-Berichte.

Hamburg, 16. December. Wolle blieb ohne Umsatz für England; für das Inland hingegen wurden einige russische mittel Vließwolle zu circa 14½ ß. gekauft. Im Uebrigen nichts verändert.

Inserate.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Ein junges Mädchen, das in nicht langer Zeit seinen Cursus als Erzieherin vollendet hat, aber in äußerst dürftigen Verhältnissen lebt, bittet patriotisch gesinnte Familienväter und Mütter sehr inständigst um edelmüthige Aufnahme vom 1. Jan. 1852 ab in der Art, daß ihr bloß ein Schlaf- und Arbeitsplätzchen, so wie erstes Frühstück zu Theil werde, wofür es gern Leitung und Nachhülfe der Schularbeiten der jüngeren Kinder der resp. Familie auf's Gewissenhafteste zu übernehmen sich verpflichtet. Nur wäre noch höchst wünschenswerth, auch ein Pianoforte zu finden. — Hierauf Reflectirende wollen gütigst baldigst ihre Adresse unter der Chiffre L. M. an die Verehrliche Redaction dieser Zeitung abzugeben belieben, von der auch das Nähere zu erfahren ist.

Ein gebildeter zu allen schriftlichen Arbeiten fähiger Mann, der aus Vaterlandsliebe bei der letzten Mobilmachung seinen ihn ernährenden Posten aufgab, und jetzt noch außer Brod ist, bittet edle Menschenfreunde um angemessene Beschäftigung und um Adressen unter H. S. an die Löbliche Expedition dieser Zeitung.

(Offene Comtoirstelle.) In einem bedeutenden Speditionsgeschäft findet ein Comtoirist eine Stellung durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Ein neuer englischer **Polisander Flügel** steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Commandantenstr. 76. bei Zattlasch.

Fortepiano's st. billig z. Verk. Behrenstr. 10. b. H. Eitner.

Verkauf mehrerer Herrschaften und Rittergüter.

Bei meinen diesjährigen vielen Reisen in **Schlesien** und der **Oberlausitz** sind mir mehrere Herrschaften und Rittergüter im Preise von 40- bis 260,000 Thlr. zum Verkauf übertragen und fast sämmtlich von mir besichtigt worden. Auch sind verschiedene Güter in der **hiesigen Gegend, im Thüringschen, in der Altmark,** so wie in der Nähe von **Berlin** und **Potsdam** von den resp. Besitzern als verkäuflich mir angestellt.

Ich enthalte mich jeder Anpreisung derselben und bemerke nur, daß Kauflustige, denen es mit dem Ankauf Ernst ist, unter diesen gewiß ein ihren Wünschen und Anforderungen entsprechendes Gut finden werden.

Während der Zeit vom Dienstag den 16. bis zum 23. d. Mts. bin ich in Berlin im Hôtel du Nord, untern Linden, anwesend, mit den nöthigen Anschlägen versehen, und ersuche Kauflustige gehorsamst, schriftlich oder mündlich bei mir sich melden zu wollen.

Magdeburg, den 12. December 1851.

Trenck,
Herzogl. Anh.-Deff. Hof-Agent.

Der Besitzer des Grundstückes Friedrichsstr. Nr. 112 hieselbst, welches theilweise von dem hiesigen Treubunde mit Gott, für König und Vaterland benutzt wird, beabsichtigt dasselbe aus freier Hand zu verkaufen. Zur Abgabe von Geboten habe ich einen Termin auf den

30. December d. J. Vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer, Leipzigerstr. 74,

angesetzt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die Bedingungen täglich bei mir eingesehen werden können.

Berlin, den 13. December 1851.

Der Justiz-Rath
Lüdicke.

Guts-Verpachtung.

Die Gräflich Königsmarck'schen Güter Netzeband, Drusedow, Grüneberg und St. Jürgen (zwischen Neu-Ruppin, Neustadt a. d. D., Berlin-Hamburger Eisenbahn und Wittstock belegen) sollen öffentlich meistbietend von Johannis 1852 ab einzeln oder zusammen anderweitig verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen und Vermessungs-Register sind in der Kanzlei zu Netzeband, so wie in den Bureaux des Herrn Justizraths Geppert zu Berlin und des Herrn Hofraths Engel zu Röbel, werktäglich einzusehen. Der Verpachtungstermin ist auf Dienstag, den 6. Januar k. J., Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Netzeband anberaumt, und die Herren Pachtliebhaber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß bei Abgabe des Gebots eine Caution von 500 Thlr. in baarem Gelde oder gültigen Staatspapieren zu deponiren ist, und daß bei annehmbaren Geboten der Zuschlag unter den 3 höchsten während 14 Tagen vorbehalten bleibt.

Netzeband, den 1. December 1851.

Das Gräflich Königsmarck'sche Patrimonial-Gericht.

Holz-Verkaufs-Anzeige.

Es sollen

Freitag, den 9. Januar 1852, Vormittags 11 Uhr, im Gasthofe zu Neubrück

folgende Hölzer versteigert werden:

I. Aus der Oberförsterei Königs-Wusterhausen.
- a. 18 Stück Eichen-Nutzenden, b. 21 Stück Eichen-Blöcke, c. 14½ Klafter Eichen-Nutzholz, — Jagen 183.
- d. 1 Kiefern-Block, Jagen 188.,
- e. 113 Stück Kiefern-Bauholz, f. 9 Stück Kiefern-Blöcke, g. 3½ Klafter Kiefern-Nutzholz, — Jagen 190.

II. Aus der Oberförsterei Hammer.
- a. 9 Stück Kiefern-Blöcke, b. 62 Stück Kiefern-Extra-Bauhölzer, c. 84 Stück Kiefern- ordin. Bauhölzer, — Jagen 10. und Haderwinkel.
- d. 29 Stück Kiefern-Blöcke, e. 5 Stück Kiefern-Extra-Bauhölzer — Jagen 58. incl. ein Schneideende
- f. 6 Stück Kiefern- ordin. Bauhölzer, — Jagen 73.
- g. 12 Stück Kiefern-Blöcke, h. 11 Stück Kiefern-Extra-Bauhölzer, i. 9 Stück Kiefern- ordin. Bauhölzer, — Jagen 59.
- k. 14 Stück Kiefern-Blöcke, l. 22 Stück Kiefern-Extra-Bauhölzer, m. 25 Stück Kiefern- ordin. Bauhölzer: — Jagen 109.

III. Aus der Oberförsterei Klein-Wasserburg.
- a. circa 160 Stück Kiefern-Bauhölzer, Jagen 30.
- b. circa 200 Stück Kiefern-Bauhölzer, Jagen 109.

Die speciellen Verzeichnisse dieser Hölzer sind bei den Herren Oberförstern Messow zu Forsthaus Fasanerie, Hartig zu Forsthaus Hammer und Ising zu Forsthaus Klein-Wasserburg einzusehen, welche die Hölzer auf Verlangen auch vorzeigen lassen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine näher bekannt gemacht werden, und wird nur noch bemerkt, daß der vierte Theil der Meistgebote im Termine als Angeld bezahlt werden muß, und daß dies auch für diejenigen Meistgebote gilt, welche den Tarwerth nicht erreichen, und auf welche der Zuschlag im Termine nicht ertheilt wird.

Berlin, den 16. December 1851.

Der Königliche Hofkammer- und Forstrath
von Schele.

Das Wechsel-Comtoir von **Louis Galewski** befindet sich Unter den Linden 57.

Feinste Brab. Sardellen, 6 auch 8 Pfd. für 1 thlr., empfiehlt C. F. Karstedt, Schleuse Nr. 14.

H. Geber, Jägerstrasse No. 41.
Cravattenbänder in Chiné, Sammet und Velour, à 6 Sgr. die Elle, welche 20 Sgr. gekostet. 500 abgepasste Schärpen, à 1 und 1½ Thlr., welche 2 und 3 Thlr. gekostet. Bandmanschetten von 15 Sgr. und Sammetmanschetten von 20 Sgr. an bei
H. Geber, Jägerstrasse Nr. 41.

Für Damen.

Einem hohen Adel, so wie allen hiesigen und auswärtigen geehrten Damen erlauben wir uns die Anzeige zu machen, daß wir bei der jetzigen Saison in den neuesten **Pariser Modellen in Mänteln, Bournus, Mantillen, Jacken** in jedem beliebigen Stoffe auf das Vollständigste assortirt sind. Da wir sämmtliche Gegenstände in unserer Fabrik und unter unserer persönlichen Leitung anfertigen lassen, so haben wir die Preise so billig gestellt, daß wir jeder Concurrenz ohne Marktschreierei entgegentreten können. Die Preise haben wir in Mänteln von 5½ bis 36 Thlr. Jede Bestellung in Kleidern so wie obengenannten Gegenständen wird in kürzester Zeit ausgeführt. **Auch steht es den geehrten Damen frei, die Stoffe dazu zu geben.**

Wir bitten, die Weihnachtsbestellungen recht zeitig zu machen.

Kroh u. Groth, Damenschneidermstr.,
Friedrichsstraße 79, Ecke der Französischen Straße, 1. Tr.

Gänzlicher Ausverkauf
eines großen Lagers
Doppel-Chals und Umschlage-Tücher.

Friedrichsstraße Nr. 191., zwischen der Kronen- und Leipzigerstraße, im Laden des Strohhut-Fabrikanten Herrn Alexander Elster, soll, um die Messen nicht mehr zu beziehen zu brauchen, bis nächste Woche geräumt werden.

3 Ellen große gewirkte **Umschlage-Tücher** gelb, weiß, schwarz, roth, blau, grün und anderm Spiegel von 2½ bis 8 Thaler.

6 Ellen große **Doppel-Chawls** von 2½ bis 5 Thlr., welche sonst 4 bis 8 Thlr. im Fabrikpreis kosteten.

3 Ellen gr. wollene u. halbwollene **Umschlage-Tücher** von 20 Sgr. bis 2½ Thlr., wie auch noch ein bedeutender Vorrath kleiner Tücher und Cravatten von 2 Sgr. an.

Ganz besonders machen wir aufmerksam auf einige 20 Stück sehr schwerer ächt Englischer Plaids-Chawls — wonach wir wollten als Muster arbeiten lassen — welche zu 6, 7 u. 8 Thlr. weggegeben werden, obgleich dieselben das Doppelte kosten.

Preise fest — und können auch an Wiederverkäufer außer den üblichen Prozenten nicht ermäßigt werden.

Friedrichsstraße Nr. 191.,
bis nächste Woche.

Zu angenehm. Weihnachtsgeschenken

empfiehlt die unterzeichnete Thee-Handlung eine reiche Auswahl feiner und extrafeiner Theesorten in geschmackvollen Cartons und Theebüchsen.

Neue Ostindische Thee-Handlung,
Friedrichsstraße 81, zwischen der Behren- und Französischenstraße.

Wallach und Ostwalt,
36. Jägerstraße 36.,
empfehlen zu Weihnachtsgeschenken
Thybet a 15, 17½ u. 20 Sgr. d. Elle.
Twild a 7½, 9 u. 10 Sgr. " "
Napolitaines a 4, 5 u. 6 Sgr. " "
Cachemir a 5, 6 und 7½ Sgr. " "
Cattune a 2, 2½ und 3 Sgr. " "
Bedruckte Lüstre-Roben a 1⅓ Thlr.

Im Lager feiner Thonwaaren

von F. Pokorny, Neue Grünstraße Nr. 28, 1 Treppe, sind die verschiedensten Muster von **Ampeln, Consolen, Blumentöpfen** und allen andern dahin gehörenden Gegenständen billigst zu haben.

Feinschw. **Kaftan-Zeuge** ¾ br. à 20 Sgr., Ost-Ind. seid. Baste (waschächt) à 12½ Sgr; dauerhafte schwarze Seidenzeuge; Damast, Atlas und Schürzenzeuge; Schwere Sammete à 32½ Sgr.; Patent-Sammet, Thybets und Damen-Tuche zu sehr bill. Preisen; — ferner: **Gestickte Westen** für Herren und Damen, elegante seid. Westen von 20 Sgr. an; in Sammet von 1½ Thlr. an; schwere quar. Atlas-Tücher à 25 Sgr.; schwarze Tafft-Tücher von 17½ Sgr. an; Ost-Ind. Taschentücher, beste Qualität, von 22½ Sgr. an; dergl. für Knaben à 5 Sgr. ꝛc., empfing zu festen Preisen

die Fabrik von **L. Lissauer,**
Charlottenstr. 62, 1 Tr.

Ganz vorzügliche **Theaterperspektive,** die feinsten **Lorgnetten** u. sehr genau gearbeitete **Reißzeuge** empfiehlt in großer Auswahl

F. G. Wagner jun.,
Königl. Hof-Optikus u. Mechanikus, Kronen-Straße Nr. 58, nahe der Friedrichs-Straße.

Pariser Bonbonnièren und Körbchen im neuesten Geschmack und zu allen Preisen empfiehlt

W. Fuchs,
Conditor, unter den Linden Nr. 8.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt die Wein-Commissions-Handlung Jägerstr. 36. Bel-Etage ihr Lager alter abgelagerter Rhein- u. Bordeaux-Weine a Fl. 7½, 9, 10, 12½ u. 15 Sgr. — sehr schöne Muscat-Lünelle a 7½ u. 10 Sgr. — Dry-Madeyra a 15 Sgr. — Arrac de Goa a Qrt. 20 Sgr. — Extra f. Jam.-Rum a Fl. 15 Sgr. — und sehr gute Weiß- u. Rothweine a Fl. 5 Sgr. Bei Versendungen nach außerhalb werden Kisten und Verpackung billigst berechnet.

Wirklich billige Cigarren.

Sowohl die best. Bezugsquell. als auch die gering. Unkost. gestatt. mir, bei wirkl. reell., alt. abgelag. Waare **durch die billigst. Preise jed. Concurr. entgeg. zu tret.** u. wird der kleinste Versuch bezeug., daß meine Anpreisung nicht auf leer. Wort. beruht. Ich empfehle:
Pfälzer, in schön. dunkl. Farb., groß. Form. 3⅓ Thlr., 25 Stück 2½ Sgr.
Regalia 6, Favorita 8, Primavera 9 Thlr.
Rosita 10, Tres Coronas 11, Laflor 12 Thl.
Alabama 13, La Lira 14, Diana 15 Thlr.
Minerva 16, Dos Amygos 17 Thlr.
Upmann Regalia 19, Royal Regalia 23 Thl.
Aecht import. Hav.-Cigarren:
Aecht span. Papier-Cigarr. 11 Thlr.
Atala 18, Leon de Oro 20, H. Upmann 23 Thl.
Jenny Lind 25, La Marina 26 Thlr.
R. Govin tertia 26, secda. 30, prim. 35 Thlr.
Aechte Londres prima Qualit. 30 Thlr.
Auswärtige Aufträge führe prompt u. reell aus.
R. Striemer, Markgrafenstr. 62, 2 Tr.

Die Seiden-Waaren-Fabrik von
G. Friedrich Schultze, Brüderstr. 12.,
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager der solidesten und preiswürdigsten schwarzen Stoffe, als:
Atlasse (v. 27½ Sgr. an), Satin de Chine (v. 20 Sgr. an),
Lustrines (¾ br. v. 15 Sgr. an), Damaste ꝛc.
Westen-Stoffe der verschiedensten Art in Sammet, Seide und Wolle.
Herren-Halstücher, ächt Ostindische Corahs.
Reste in schwarzem Moiré, Atlas, Damast ꝛc., und eine Partie buntfarbiger Stoffe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Feine franz. Weine.

Champagner, vorzüglichst. Qualit. pr. Flasche 1 Thlr. 5 Sgr.
Medoc St. Julien pr. Flasche 10 Sgr.
Chateau Margaux " " 12 Sgr.
Chateau Larose " " 15 Sgr.
empfehle ich u. berechne bei gef. auswärt. Auftr. die Verpackung billigst.
R. Striemer, Markgrafenstr. 62., 2 Tr.

Die **Schulbuchhandlung,** Friedrichsstr. 20, empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk:
Pfingstgabe. Acht Pfingstpredigten des Consistorialraths Büchsel. gr 8. broch. 24 Sgr., geb. mit Goldschnitt 1 Thlr.

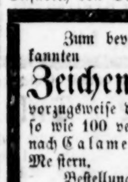
Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Legenden und Balladen
von **Ferdinand Baeßler.**

Neue vermehrte Ausgabe. **Mit 12 Holzschnitten.** 9¼ Bog. 8. cart. Preis: 1 Thlr. Eleg. in satinirtem Leder gebunden mit gepreßtem Deckel und Goldschnitt. Preis 1 Thlr. 25 Sgr.

Inhalt: Auf der Flucht gen Egypten. Jesulus auf dem Dache. Jesulus und die Vögelein. Klein Benedict. Die Rosen in der Dornenkrone. Legende vom Rab' und Zeisig. St. Petri Tod. Die Alpenreise der Pflanzen. Suchen und Verfehlen. Am Lauscheberg. Alpdrücken. Am St. Brigittentag. Magdalena Luther. Die Skieläufer. Die Polen vor Nackel. Elisabeth von Brandenburg. Das rettende Lied.

Zum bevorstehenden Feste empfehle die rühmlichst bekannten
Zeichenvorlagen v. W. Hermes,
vorzugsweise die Berl. syst. Zeichenschule, 80 Hefte à 6 Sgr., so wie 100 verschiedene Hefte à 12½ Sgr.—4 Rt. das Heft, nach Calame, Ferozio, Hubert, Julien und andern Meistern.
Bestellungen von außerhalb erbittet rechtzeitig
Wilhelm Hermes in Berlin, Königsstr. 26.
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen.



Musikalien-Leih-Institut
unter den vortheilhaftesten Bedingungen,
Musikalien-Verkauf
mit höchstem Rabatt.
Alle von andern Handlungen angezeigten Musikalien sind stets vorräthig
bei **Ed. Bote u. G. Bock**
(Gust. Bock), Königl. Hof-Musikalienhandlung
Jägerstr. 42.

In unterzeichnetem Verlage sind erschienen und als
Weihnachtsgeschenke
besonders zu empfehlen:
Th. Körner's sämmtl. Werke in Einem Bande und in 4 Bänden, à 2½ Thlr.
— **Leyer und Schwert.** 20 Sgr. In elegantem Einbande 1 Thlr.
Calderon's Schauspiele, übersetzt von Gries. 9 Bände. 6⅔ Thlr.
Justus Möser's sämmtliche Werke. 10 Bde. 8⅔ Thlr.
Paul Gerhardt's geistliche Andachten. Herausgegeben von Otto Schulz. In elegantem Einbande. 1⅓ Thlr.
Millin's mythologische Gallerie. 2 Bde. (1 Bd. Text u. 1 Bd. Kupfer). 10 Thlr.
Bode's Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels. 10. Aufl. 3⅔ Thlr.
Rosenthal, **Führer durch den deutschen Dichterhain.** Ein Schulbuch für die weibliche Jugend. 1½ Thlr.
Lieder von Dilia Helena. Mit einem Vorworte von L. Tieck. In elegantem Einbande. 1⅓ Thlr.
Temme, die Volkssagen der Altmark. ⅔ Thlr.
— die Volkssagen von Pommern und Rügen. 1⅔ Thlr.
— und Tettau, die Volkssagen Ostpreußens, Litthauens und Westpreußens. 1½ Thlr.
Hartig, Lexicon für Jäger und Jagdfreunde. In elegantem Einbande. 2⅓ Thlr.
Kutscheit, **vollständiger Atlas** der neuern Erdbeschreibung, in 31 Karten. 1⅓ Thlr.
Außerdem empfehlen wir unser wohl versehenes Bücher-Lager aus allen Zweigen der Wissenschaften, sowohl für Erwachsene als auch für die Jugend jeden Alters.
Wir haben uns bemüht, die billigsten Preise zu stellen, und können etwa nicht Vorräthiges auf das Schleunigste beschaffen. Gleichzeitig erlauben wir uns zu bemerken, daß alle von andern Handlungen angezeigten Bücher zu denselben Preisen auch durch uns zu beziehen sind.
Nicolai'sche Buchhandlung.

Die unterzeichnete Buchhandlung hat auch in diesem Jahre
Eine reiche Auswahl literarischer Festgeschenke
aus allen Zweigen der Literatur zur Ansicht ausgestellt. Es ist derselben besondere Aufgabe, nur das Bessere und wahrhaft Gute den geehrten Besuchern zu empfehlen. Für jedes Alter und für jeden Geschmack ist reiche Ausbeute vorhanden, und man wird neben den wohlfeilsten Jugendschriften die prachtvollsten und kostbarsten Werke des In- und Auslandes in den geschmackvollsten Einbänden vorfinden.
Als besonders beliebte Geschenke ihres innern Gehaltes und der äußern eleganten Form wegen sind hier nur beispielsweise angeführt:
Geibel's Gedichte. **26.** Aufl. — **Hesekiel,** Das liebe Dorel. — **Kopisch,** Allerlei Geister. — **Ernste Stunden.** — **Prinzessin Ilse.** — **Putlitz,** Was sich der Wald erzählt. **9.** Aufl., so wie die mit so großem Beifall aufgenommene **Illustr. Pracht-Ausgabe** dieses reizenden Werkes. — **Dina v. Salmuth,** Jugendblüthen. — **Zimmermann,** brandenburgisch-preußische Geschichte, und endlich das treffliche Werk, das in keiner Familie fehlen sollte:
Berlin. Ein Buch für alte und junge Preußen.
Mit 8 Abbildungen u. s. w.
Alexander Duncker,
Königl. Hofbuchhändler, Französische Straße **21.**

Bei Unterzeichneten ist erschienen und in der **Gropius'schen** Buch- und Kunsthandlung, Königl. Bau-Akademie 12, vorräthig:
Belletristische Schriften
von
Franz Kugler.
Erster Band: Hans von Baisen. Zweiter Band: Doge und Dogaressa.
Kl. 8. geh. Preis à Band 27 Sgr.
Stuttgart. Ebner u. Seubert.

Im Verlage des **Literarischen Instituts,** am Gensd'armenmarkt, Charlottenstr. 54, ist so eben erschienen:
P. W. Gerhardt's Bilderbuch zur Lust und Lehre,
mit 30 Original-Kupferstichen,
in groß Quart.
Preis in Pracht-Einband: 2 Thlr. 15 Sgr.
Preis in elegantem Einband: 2 Thlr.
Wir erlauben uns, ganz besonders auf dieses Werk aufmerksam zu machen, dessen Widmung Ihre Königliche Majestät Allergnädigst entgegengenommen, und das so ganz geeignet ist, das Glück der Häuslichkeit zu erhöhen und in dem zarten Kinde die Keime der Tugend und Frömmigkeit zu pflegen.
Wie der Inhalt, so giebt die künstlerische Ausstattung diesem Werke einen dauernden Werth, und dürfte jeder sorgsamen Mutter die schönste Weihnachtsgabe sein.

Proudhon? Die Antwort lautete: Proudhon sagt: Eigenthum ist Diebstahl; ein Nachdrucker aber meint: Diebstahl sei Eigenthum. In diesen Worten mag wohl die treffendste Charakteristik des Nachdrucks liegen.

— V Ein Breslauer Theaterrecensent schrieb einst über „Menschenhaß und Reue", als dieses Stück neu war, Folgendes: „Kotzebue's Menschenhaß und Reue ist so rührend, daß die Menschen schon an der Kasse, wenn sie das Billet lösen, zu weinen anfangen." — Die Neuzeit hat bekanntlich Lustspiele producirt, bei denen die Menschen weinen möchten, daß sie ein Billet gelöst haben.

— †† Man schreibt uns aus Königsberg vom 17. December: Der Virtuose Anton von Kontski, welcher zur Zeit in unsern Mauern weilt, wohnte in Folge einer an ihn ergangenen Einladung der Reunion bei, welche am vergangenen Sonntag in der Königshalle stattfand, und trug in derselben mehrere Piècen vor. Heute hat die Königshalle dem Künstler einen werthvollen silbernen Pokal überreichen lassen, der von einem sehr verbindlichen Briefe begleitet war. Der Pokal trägt die Inschrift: „Zum Andenken an die Königshalle."

— V Der Professor an der hiesigen Königl. Universität v. d. Hagen ist zum außerordentlichen Mitgliede der Königl. Bairischen Akademie der Wissenschaften ernannt worden. — Professor Zahn ist von seiner letzten wissenschaftlichen Reise hieher zurückgekehrt und gedenkt den Winter hier zu verweilen, um die Herausgabe seines großen Prachtwerks: „Pompeji, Herculanum und Stabiä" zu fördern. Zum Frühjahr beabsichtigt der gelehrte Forscher Italien, Griechenland und Kleinasien zu besuchen.

— Z Die General-Intendanz der Königl. Schauspiele soll beabsichtigen, zum Frühjahr eine italienische Oper zu arrangiren für die Zeit, während welcher Fräulein Wagner von Berlin abwesend ist, und so die Ausführung größerer Musikwerke durch die heimischen Mitglieder gehemmt werden dürfte.

— Z Die Soiréen, die der Königl. Domchor zu veranstalten beabsichtigt, scheinen sehr großes Interesse erregen zu wollen. Am vorgestrigen Tage, als das Directorium zum Abonnement zu diesen würdigen musikalischen Unterhaltungen aufforderte, haben sich bereits gegen 300 Theilnehmer vermerken lassen.

— S Die Vorstellung, die gestern Abend im Dejean'schen Circus zum Besten der hiesigen Armen stattfand, war äußerst zahlreich besucht. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Carl, Prinz Albrecht wohnten derselben bei. Hr. Dejean hatte die Vorstellung mit mehreren Novitäten ausgestattet und überhaupt eine so schöne Auswahl der Productionen getroffen, daß fortwährender rauschender Beifall denselben folgte.

— Z Gestern Mittag fand das Leichenbegängniß der hier, fern von ihrem Vaterlande, gestorbenen Sängerin Ebeling aus Stockholm statt. Viele Notabilitäten der Kunstwelt und aus den höheren Ständen geleiteten die Hülle der jugendlichen Künstlerin zur letzten Ruhestätte.

— Z Der durch die Berichte Französischer, Italiänischer und Deutscher Zeitungen rühmlichst bekannte gymnastische Künstler Löwis hat die günstige Beurtheilung, die ihm vorausgegangen, durch sein vorgestriges Auftreten im Friedrich-Wilhelmstädter Theater auf's Glänzendste gerechtfertigt. Man erinnert sich der zu diesem Genre gehörenden Exercitien Risley's, wird darum auf's Höchste überrascht, dessen Leistungen durch Hrn. Löwis noch übertroffen zu sehen. Kaum glaublich ist die unbegreifliche und sichere Gewandtheit, mit welcher derselbe seine Exercitien mit dem kleinen vierjährigen Tom ausführt.

— [Fünfte Weihnachts-Wanderung vom jugendlichen D und dem lateinischen H.] Die Wanderer traten heute nun auch, der Literatur ihr Weihnachtsrecht zu Theil werden zu lassen, bei dem Königl. Hofbuchhändler Alexander Duncker in der Französischen Straße ein. In dem glänzend erleuchteten Local schaut Emanuel Geibel's Antlitz träumerisch nieder auf die blau- und goldstarrende Reihe seiner Gedichte vom 26. Regiment, Auflage wollte ich sagen, denen Cotta, der „große Handelsmann im Süden", ein starkes Contingent der „Juniuslieder" (7te Aufl.) in Roth und Gold zur Hülfe gesendet, aber vergeblich; jämmerlich zusammengeschmolzen sind die „Juniuslieder" schon, und in den Reihen der „Gedichte" hat Herr Duncker täglich mächtige Lücken auszufüllen. Es ist ein schönes Oelbild Geibel's, das die geistigen Schätze des „Schwanes von der Trave" überwacht. Und alle die Tische dort blitzen von prächtigen Einbänden und Kupferwerken, und je kleiner das Porte-monnaie, desto größer die Lust, zu kaufen. Der edle Gans zu Putlitz imponirt durch eine Prachtausgabe seines Waldmährchens in Lexikonformat mit kostbaren Kupfern, lockt durch eine noble Octavausgabe und schmeichelt zum Kauf durch eine zierlich-elegante Miniaturausgabe. Wer kann da widerstehen? Von Kopisch machen sich „allerlei Geister" breit, und etwas verschämt noch nimmt das schöne Harzgebirgskind „Prinzessin Ilse" Platz auf patriotischen Lieder-Barricaden von Merckel und Hesekiel. Und diese Massen von Kinderbüchern aller Völker und aller Sprachen! Die zierlichen, eleganten Stahlstichwerke für Englands kleine Misses; die kecken, lustigen, bis an die Grenze der Carricatur streifenden Bilderbücher für Frankreichs lockere Jugend, und endlich träumerische Mährchenbücher mit bunten Bildern für Germaniens blonde, sinnige Kinder! Väter und Mütter, die ihr mehr Geld habt als unsere lateinischen Kreuzfahrer, dort findet ihr, was eurer Kinder Herz begehrt! Das jugendliche D und das lateinische H wanderten weiter, dem Gensd'armenmarkt zu, nicht ohne Selbstüberwindung an Lutter's klassischer Halle vorüber, ohne daselbst einzukehren.

Und es rauscht die grüne Tanne,
Und es glänzt der gold'ne Mond,

mit dem unverläugbaren Unterschiede, daß dieser Wald von hochgipfligen Tannen nur aus wurzellosen, abgerodeten Stämmen bestand, und der goldne poetische Mond sich so tief in seinen winterlichen Nebelpelz eingehüllt hatte, daß man sein bleiches Flimmern von dem fahl ausströmenden Gaslichte der Berlinischen Straßenprosa nicht zu unterscheiden vermochte. Hier — vor der Treppe des Schauspielhauses, war der erste Vorposten des Weihnachtsmarktes und bot wegen der zahlreichen glühenden Kohlenroste einer beweglichen Phantasie das Bild eines Bivouaks im Walde. Eine Karawane von Käufern war angelangt und feilschte und handelte im gewöhnlichen Berlinischen Jargon um die grünen dunklen Wipfel — und wie ein wandelnder Wald von Dunsinan entfernte sich der beladene Zug über den breiten, von lastreichen Droschken mehr überrasselten, als überrieselten Platz.

Die beiden Lateiner empfanden keine Lust, sich mit Tannenbäumen zu belasten, und wanderten durch die Taubenstraße und die dunklen Thermopylen, welche diese mit jenem Platze verbinden, welcher den idealen Namen „Schinkenplatz" führt. Sie schauten nicht rechts, nicht links, bis sie des hohen grauen Königsschlosses ansichtig wurden, dessen Schatten sich dämmernd über die lichtdurchstreute Budenwelt senkten. Und an der Stechbahn, gleich in der ersten Bude, unter dem blendenden Glanze eines Dreierlichtes, reihte sich eine hübsche Zahl politischer Sinnbilder — i. e. hölzerne Ziegen, auf. Die Humanität der censirenden Schutzmannschaft ist anerkennungswerth. Um der feinen Anspielung jede Schärfe zu nehmen, waren dichtwollige Schaafe und pappene Oechslein mit in die Heerde aufgenommen. Neben diesen verfänglichen Ausstellungen machte sich die alt-ägyptische Erfindung der Pyramiden breit, und der alte Kopte im Warschauer, welcher sie behütete und im Schleuderverkauf als ägyptisches Staatseigenthum absetzte, garantirte zuversichtlich das grüne Wachsthum dieser papiernen Gerüste. — Das jüngste Berlin, vom bewußtseinsvollen Sextaner bis zum „zugeknöpften" Jungen herab, schwelgte in dem Anblick blitzender Waffenbuden, wo ein muthwilliger December-Zephyr die Säbel und Flinten klirren und klappern ließ, oder eine muthwillige Hand durch das Umwerfen eines zinnernen Oesterreichischen Grenadiers die ganze dichte Reihe der übrigen Armee zum Entsetzen des „politischen Zinngießers" über den Haufen warf.

„Mit Worten läßt sich trefflich klauben,
Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben" —

citirte das jugendliche D bei dem Anblicke zahlloser Inschriften: „Stück für Stück 1 Silbergroschen" und war sehr verwundert, bei der bescheidenen Frage nach dem Befinden eines Nußknackers, welcher ein Büschel Kammgarn als Schnurrbart trug, vor einem zehnfachen Preise zurückprallen zu müssen. Das lateinische H musterte indessen die Buden der Kochgeschirre, der Puppentheater, portatiblen Küchen mit hübschem Lächeln. Nun kamen die musikalischen Genüsse an die Reihe. Mit unglaublicher Malice verfolgten uns Legionen von Berliner Urwählern in dem vielversprechenden Alter der Straßenjungen und entwickelten zum Entsetzen des kunstsinnigen H ein Charivari von Knarren und Waldteufeln, in der musikalischen Sprache Diabolidion genannt, während andere jugendliche Fahnenschwenker die flatterhaften Bildnisse parlamentarischer Größen offerirten. Auf Befragen gaben sie die Auskunft, daß diese Lithographieen nach 1849 schockweise für ein Kleines wegen Mangels an Käufern verschleudert seien. Weniger gesucht von der lernbegierigen Jugend waren die Höhlen der Wissenschaft — die Lager von Schul- und Schreibheften; auffällig war es, daß auf den ausgehängten Landkarten Jasmund nur durch einen Tintenklecks angedeutet war. — Immer zudringlicher gestaltete sich das Gewühl. Hier lagen blaßrothe Calicots ausgebreitet neben Gingham und Thibet, dort schauten die mähnenschüttelnden Häupter von Steeple-Chase-Rennern aus Kalauer Leder in den Abend hinaus, hier schmetterten Friedens-Trompeten, murmelten Trommeln, dort führten zwei weibliche Stimmen, mit dem Schnurren von Waldteufeln vergleichbar, ein melodisches Zank-Duett auf, während in einer dunkeln Ecke ein Schutzmann ein unbekanntes Etwas arretirte, welches über das Problem Proudhon's thatsächliche Beweise abgegeben. — Hin und her wogten Schaaren von Familienvätern, mit unruhigen Sprößlingen und mit Pfefferkuchen belastet; während die Familienmütter in den weit abstehenden gebauschten Mänteln die eingekauften Angebinde verbargen. Am Ende der Breiten Straße, gegenüber dem glücklichen d'Heureuse, musterten wir noch eine hölzerne Reiter-Armee, deren eitel und glänzend geputzten Führer der Verkäufer als den großen „Piccolomini" bezeichnete. — Das lateinische H athmete tief auf, während das jugendliche D die vorwitzige Bemerkung machte: Erst an solchen Tagen lerne man den eigentlichen Nutzen der „Vossischen Zeitung" schätzen, weil alle die zahllosen Packete von Pfefferkuchen, Kladderadatsch-Nüssen, Spielzeugen und Cervelatwürst'l, deren sie heut ansichtig geworden, in der „Vossischen Zeitung" eine dauerhafte Emballage gefunden hätten. All' überall! — Beneidenswerthe Popularität!

B. Bonheim,

Friedrichsstr. Nr. 162.

162. Friedrichsstraße Nr. 162., zwischen den Linden und der Behrenstraße.

Billige Weihnachtsgeschenke:

Mousselino de laine-Roben a 2 Thlr.
Feine façonnirte Orleans-Roben a 2 Thlr.
Extrafeine Napolitaines, Robe 1 Thlr. 25 Sgr.
⅝ br. Camelot und Twilld, 5, 6 und 7½ Sgr.
⅝ br. Mixed-Lustre u. Moiré, 7½, 9 u. 10 Sgr.
Cravatten-Tücher, seidene 5 Sgr., wollene 2½ Sgr.
⅝ br. Franz. Thybet, reine Wolle, a 15 Sgr.
⅝ br. Engl. do. do. do. a 12½ Sgr.
⅝ br. Lama, reine Wolle . . a 20 Sgr.
⅝ br. Engl. Plaid do. . . a 25 Sgr.
Schw. Italien. Glanz-Taffet . a 20 Sgr.
Seid. Ostind. Taschentücher . a 25 Sgr.

Franz. Long-Shawls, in reiner Wolle gewirkt, von 16 Thlr. an.

Friedrichsstr. Nr. 162.

Die große Eau de Cologne-Fontaine
„Sanssouci"

springt am Montag den 22. im Local (Friedrichs- und Leipzigerstraßen-Ecke Nr. 82, gegenüber dem Rheinischen Hof)

Mein nicht unbedeutendes Lager
gediegener fertiger Paletots
gebe ich jetzt zu sehr billigen Preisen fort.

Bernhard Flatow,
Jerusalemer Strasse Nr. 27.

Ausverkauf von Pelzwaaren.

Da ich wünsche, wegen Ueberfüllung meines Geschäftslocals mit nachstehenden Artikeln bis Weihnachten zu räumen, so habe ich solche zu folgenden billigen Preisen herabgesetzt:

Eine Partie Schuppen- und and. Reisepelze von 22 Thlr. an. Elegante Kyree von 23 Thlr. an. Eine Partie Muffen von verschiedenen Pelzwerken à Stück 1 Thlr. 10 Sgr. Auch empfehle ich zu Weihnachtgeschenken meine so beliebten wie eleg.

Pelz-Paletots, auf 13½ Thlr.

herabgesetzt, dieselben sind mit Buckskin oder gutem Tuch überzogen und werden, wie alle Artikel, stets unter meiner Leitung in modernster Form auf das Dauerhafteste angefertigt. H. Stuttmeister, Kürschnermstr., Brüderstr. Nr. 1. am Schloßplatz.

M. S. Bernau,

43. Markgrafenstr. No. 43, am Gensd'armenmarkt, hat folgende Artikel zurückgesetzt, die bis Weihnachten zu den dabei bemerkten bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft werden sollen:

Eine Partie fein gestickter Kragen a 5, 7½, 10, 15 Sgr., deren eigentlicher Preis 20, 25 Sgr. bis 2 Thlr. ist.
Chemisettes in sehr schöner Stickerei und mit Spitzen garnirt a 10, 15, 20 Sgr., 1 Thlr., sonstiger Preis 1, 1½ bis 3 Thlr.
Gestickte Pelerinen und Canezous a 12½, 15, 20 Sgr., die 1 und 2 Thlr. gekostet.
Eine große Partie Aermel in allen Façons a 5, 7½, 10, 15 Sgr., sonstiger Preis 20 Sgr. bis 1½ Thlr.
Echte Batist-Taschentücher in feinster und neuester Pariser Stickerei a 1¾, 2, 2½, 3, 4, 5 Thlr., reeller Preis 3 bis 12 Thlr.
Mouchoirs à festons in ächtem Batist a 25 Sgr., sonst 1½ Thlr.
Eine Partie echter Batist-Taschentücher, klar wie Seide, das ½ Dutzend 3 Thlr., reeller Preis 5 Thlr.
150 Dutz. halbleinene Batist-Taschentücher das halbe Dutzend 1 Thlr.
Schwarze Schleier a 12½, 15 Sgr., sonst 1 und 1½ Thlr.
Eine große Partie Negligee- und Morgen-Häubchen neuster Façon a 7½, 10, 15 Sgr., die nie unter 20 Sgr. u. 1½ Thlr. verkauft wurden.
Spitzen-Chales und Brautschleier a 2½, 3, 4 Thlr., sonst 4 bis 10 Thlr.

Auswärtige Aufträge mit Betrags-Beifügung oder Postvorschuß werden reell ausgeführt.

Gebrüder Eppner,
Uhrenfabrikanten aus d. Schweiz, Charlottenstraße 49.,

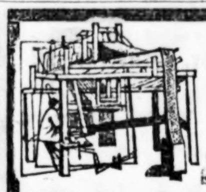
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Uhren jeder Gattung. Unsere Fabrikate entsprechen bei vorzüglicher innerer Güte allen Anforderungen äußerer Eleganz. Auch leisten wir 6jährige Garantie.

Die Chaux de fonds'er Uhren-Niederlage

von **L. Schlesinger**, Klosterstraße 82, empfiehlt gut regulirte Gold-Anker-Uhren in 13 Rubinen von 30 Thlr., Gold-Cylinder-Uhren in 8 Rubinen von 26 Thlr., in 4 Rubinen von 21 Thlr., die feinsten emaillirten Damen-Uhren von 25 — 40 Thlr., silberne Cylinder-Uhren von 11 Thlr., so wie die dazu passenden kurzen und langen Ketten in den neuesten Façons zu den allerbilligsten Preisen.

Als **ausserordentlich billig** empfiehlt eine kleine Parthie ächt französischer Rothweine auf Flaschen, als: St. Julien à 10 u. Chat. Margeaux à 12½ Sgr. excl. Fl. A. F. Schenk, Krausenstr. 43., Ecke der Command.-Str. am Dönhofsplatz.

Mit den beliebten **braunen Kameelhaar-Schuhen**, ausgezeichnet warm, weich, leicht und dauerhaft, ist wieder assortirt, und empfiehlt dieselben für Damen 1 Thlr., u. für Herren 1½ Thlr. **A. Backhaus**, Poststr. 27.

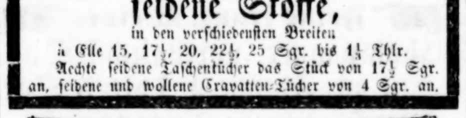


Die Seiden-Waaren-Fabrik
45. Elisabethstr. 45.

erhielt aus Arbeit und verkauft auch **en detail** zu den billigsten Fabrikpreisen

Gute dauerhafte schwarzseidene Stoffe,

in den verschiedensten Breiten à Elle 15, 17½, 20, 22½, 25 Sgr. bis 1½ Thlr. Aechte seidene Taschentücher das Stück von 17½ Sgr. an, seidene und wollene Cravatten-Tücher von 4 Sgr. an.

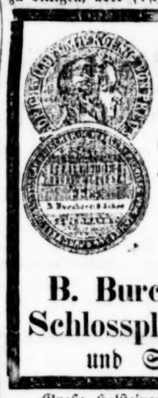


G. Noack,
Breite Strasse Nr. 7,

empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie

Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften

zu billigen, aber festen Preisen.



Tisch-Decken
empfehlen

B. Burchardt und Söhne,
Schlossplatz 7., Ecke der Breiten Str. und Spandauerstr. Nr. 50.

Große Holsteiner Austern empfing, und große Colchester

Austern, 100 Stück 2½ Thlr.,

auch 2 Rthlr., erhalte ich jetzt täglich frisch, wenn sie auch nicht von mir angezeigt werden, — ferner Straßb. Pasteten a 1 Rthlr. 20 Sgr., 2 Rthlr. 10 Sgr., 3 — 4, 5, 6 — 10 Rthlr., fr. Astrach. Caviar, auch in Porzellan-Kruken von ½ U., 1 und 2 U., **fr. Trüffeln**, fetten ger. Weserlachs, Real-Tourtle-Soup, große Rügenw. Pöckel-Gänsebrüste, feinste Braunschweig. Cervelat- u. fr. Jauersche Bratwurst, große Lauenb. Neunaugen empfiehlt, — auch treffen so eben **fr. Ananas** ein bei C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensdarmenmarkt.

Feine Thees.

Schwarz. Blüth.-Thee, à 2⅚, 2 1/12 und 1½ Thlr., grün. Kugel-Thee, à 1⅔, 1½, 1¼ Thlr. u. 29 Sgr. empf. ich u. gebe einzelne Lothe zum Pfundpreise ab.

R. Striemer, Markgrafenstr. 62., 2 Tr.

Erklärung.

Mehrfache Anfragen veranlassen mich zu der Erklärung, daß ich kein Haupt-Depot in Berlin etablirt habe, und auch keinen Detail-Verkauf dort für meine Rechnung betreiben lasse, so wie ferner, daß ich seit dem Jahre 1709 mein Fabrikat nur unter dem Namen „Kölnisches Wasser" und nicht als „Eau de Cologne double" verkaufe.

Ich unterhalte nirgendwo Commissions-Lager, sondern verkaufe mein vielbekanntes ächtes Kölnisches Wasser, welches in fast allen achtbaren Handlungen Berlins zu haben ist, nur für feste Rechnung. Auf meine Firma, wie untenstehend, bitte ich genau zu achten.

Köln, im December 1851.

Jean Maria Farina,
gegenüber dem Jülichsplatz.

Das größte Magazin fert. Wäsche und Leinen-Waaren von W. Passarge, Charlottenstr. Nr. 58 (neben Hôtel de Brandebourg), empf. zu Weihnachts-Geschenken:

Oberhemden von wirklich echtem, persönlich in London eingekauftem Shirting nach der neuesten Pariser Façon angefertigt in mehr als **100 verschiedenen Faltenlagen,** in jeder Größe, das halbe Dutzd. 4½ Thlr., bessere Sorten 5 und 6 Thlr., deren gewöhnlicher Preis 9, 10 und 12 Thlr. ist.

Leinene Oberhemden nach denselben Façons, das halbe Dtzd. 9, 10 und 12 Thlr. 2c.

Leinene Manns- u. Frauenhemden das halbe Dtzd. 4, 5 und 6 Thlr. 2c.

Damen-Negligées, Tischgedecke 2c. billigst.

Außerdem empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), in Baumwolle à 15 Sgr., in Wolle à 1½ Thlr., in Seide à 1½ Thlr. Unterbeinkleider von denselben Stoffen, seidene, wollene und leinene Tischdecken (reizend schön) sehr billig.

Weiße Batisttücher (rein leinen), das halbe Dutzd. 1½, 2 und extrafeine 3 Thlr.

Weiße leinene Taschentücher das halbe Dtzd. 25 Sgr., extrafeine 1½ Thlr.

W. Passarge, Charlottenstr. 58.

Goldfische dutzend- und hundertweise billigst empfiehlt A. M. Bolzani, Leipzigerstr. 113.

Sehr billige Weihnachts-Geschenke.

Schwarze Seidenzeuge, Robe 6 Thlr.,
Schottisch carirte, Robe 7 Thlr.,
Glacé-Changeant, Robe 8 Thlr.,
Echte Thybets, Robe 3 Thlr. 15 Sg.,
Napolitains, Robe 1 Thlr. 20 Sgr.,
Twilds in allen Farben, Robe 2 Thlr.,
Seiden-Poplin, Robe 5 Thlr.,
Barège, Robe 3 Thlr.,
Französische Jaconnets, Robe 2 Thlr.,
Franz. Cattune, Robe 1 Thlr. 15 Sg.,
Mousselin de laine, Robe 1 Thl. 25 Sg.,
empfehlen

Gebrüder Aron,
Behrenstraße 29.

Großer Ausverkauf
sämmtlicher Mode- und Manufactur-Waaren.

400 Ellen ganz schweren schwarzen Taft a 15 Sgr. Auch 10,000 Ellen prachtvolle Haubenbänder a 1½ Sgr. 80,000 Ellen prachtvolle Hut-, Cravatten- und Schärpenbänder a 3, 4 u. 5 Sgr. 5000 schöne Gürtel a 3 bis 5 Sgr., und zu jedem ein Paar Gürtelnadeln zu. Eine Partie fein gestickte Kragen a 5 Sgr und eine Partie a 2½ Sgr. Haubenzeuge a 2½ Sgr, weiße, schwarze und coul. Blondengrunds a 5 Sgr., weiße Mousseline 2½ Sgr., Mulls und andere Weißwaaren auffallend billig. 400 Paar feine Glacé-Handschuhe 7½ Sgr, eine zurückgesetzte Partie Handschuhe 2½ Sgr, Gold- und Stahlperlen-Masch. a 2 und 2½ Sgr. Stahl-Ringe und Börsen-Puscheln a Paar 1 Sgr. 10,000 Dutzend beste Cocus-Mandelseife a Dutzend 7½ Sgr. Viele Stickmuster a 1 Sgr. Caneva von 1 bis 4 Sgr. Atlasbänder von No. 1. bis No. 22. erstaunend billig. Für Wiederverkäufer extra Rabatt. 800 Paar Schuhe, Kaloschen und Kamaschenstiefel 10, 15, 20 bis 27½ Sgr. 50,000 Dutzend echt Englische Rollenbaumwolle in allen Farben, wovon noch jetzt das Dutzend allenthalben 15 bis 20 Sgr. kostet, für 3 u. 4 Sgr., worüber alle Damen staunen werden.

M. Wolff, Leipzigerstr. 74., vis-à-vis Hôtel de France.

Nachdem meine auf der letzten großen Auction der Ostindischen Gesellschaft zu London so außerordentlich billig eingekauften Tücher hier eingetroffen sind, empfehle ich

6/4 große seidene Taschentücher schon zu 10 und 15 Sgr.

Die Dessins sind die neuesten und wahrhaft überraschend schön.

W. Passarge, Charlottenstr. 58.,
neben Hotel de Brandenbourg.

NB. Aecht franz. Batisttücher mit modernen bunten reizend schönen Rändern à 7½ Sgr. — Atlas-Shlipse (vorzügl. Qualität) à 17½ bis 25 Sgr., reeller Werth 1½ bis 2 Thlr.

Einen neuen Transport Böhmischer Fasanen empfing

Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs.

Meine neueste Erfindung

erlaube ich mir einem geehrten Publicum ergebenst anzuzeigen Kipp-Theekessel von Tombac mit Berzelius-Einrichtung zum Schnellkochen, so wie Berzelius-Lampen von 1 Thlr. bis 3 Thlr., auch alle in dieses Fach einschlagende Artikel, passend zu Weihnachtsgeschenken, sind wieder vorräthig bei

F. Oley, Kleine Präsidentenstraße No. 4.

C. Polster, Hofvergolder,
Behrenstraße 12.

empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken sein Lager geschmackvoller **Spiegel, Kronen, Ampeln, Kandelaber, Tafel-, Wand-, Spiel- u. Spiegelleuchter, Gruppen-Figuren** und andere Sachen.

Elegante **Goldrahmspiegel** und **Spiegelglas** zu festen Fabrikpreisen, sowie **Goldrahmen** zu **Oelgemälden** und Kupferstichen empfiehlt **C. W. Müller**, Friedrichsstraße Nr. 145.

Düsseldorfer Arrac und Rum, Punsch-Syrup vom Hause Gebrüder Stein, feinste Französ. Liqueure, Stomacbitter, alte Cognacs, Jam. Rums, Arracs empfehlen zu billigen Preisen

Gebr. Stein, Jägerstr. 63.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir auf mein Lager von Bordeaux-, Rhein- u. Mosel-, wie aller übrigen ausländischen Weine und div. Spirituosen aufmerksam zu machen.

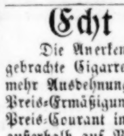
Die Weine auf Flaschen haben ein Lager von 10—12 Monaten, Aufträge von Auswärts werden bestens effectuirt. Fässer, Kisten und Flaschen billigst berechnet.

Eduard Dölle,
Kronenstr. 25., Ecke der Markgrafenstr.

Dresdener Chocoladenfiguren,

Nipptisch-Figürchen 80—90 Stück aufs Pfd., 1 Thlr. 10 Sgr., kleine braune, 115—120 Stück aufs Pfd., 1 Thlr. 10 Sgr., größere Figuren, auch Thiere u. s. w., a Pfd. 1 Thlr.

Neue Ostindische Thee-Handlung,
Friedrichsstr 81, zwischen der Behren- u. Französischen Str.



Etwas ganz Neues und Billiges von Kronleuchtern, Ampeln mit gemalten Gläsern, Lampenkronenleuchtern, bei

Klein, Bronzeur, Kronenstr. 16.

Echt importirte Cigarren.

Die Anerkennung, die unsere, direct aus der Havanna mitgebrachte Cigarren gefunden, ermuthigt uns um dem Geschäfte mehr Ausdehnung zu geben, den geehrten Consumenten mit einer Preis-Ermäßigung entgegenzukommen, und wird der neu gedruckte Preis-Courant in unserem Geschäftslocale gratis vertheilt, nach außerhalb auf Verlangen zugeschickt. Wiederverkäufer erhalten nach wie vor Rabatt. **Proben** werden zum Engros-Preise berechnet.

Die Ermäßigung erstreckt sich auch auf unser wohlassortirtes Lager Hamburger, Bremer und Pfälzer Cigarren.

Landsberger u. Comp.,
Markgrafenstr. 34,
Ecke der Leipziger Straße.

Carl Busch, Schützenstraße Nr. 4,
zweites Lager
Alexanderplatz und Landsbergerstraßen-Ecke.

empfiehlt seine Waaren-Lager zu Weihnachts-Einkäufen und kann durch Gelegenheitskäufe esonders billige Preise stellen.

Auctionen.

Auf hiesigem Königlichen Packhofe sollen Mittwoch den 24. December cr. Vormittags von 9 Uhr an, folgende Gegenstände, als:

1) netto 3 Ctr. 58 Pfd. Kaffeekehricht,
2) alte Inventarienstücke (Stühle, Spinden, schadhafte Gewichte, Windetaue 2c.) und
3) 1 Korb und 2 Kisten Champagner,

gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich meistbietend versteigert werden.

Berlin, den 20. December 1851.

Königliches Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.

Fräul. Louise Breton mit Hrn. M. Naumann hiers.; Fräul. Marie Hoffmann mit Hrn. Kaufm. Rückert zu Groß-Schönebeck.

Verbindungen.

Hr. Apotheker Mohrstedt mit Frl. Minna Kilian zu Dahme.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 20. Dec. Im Schauspielhause. 225. Abonnements-Vorstellung: Viel Lärmen um Nichts, Lustspiel in 5 Abth., von Shakespeare, übersetzt von L. Tieck.

Sonntag, 21. December. Im Opernhause. 132. Abonnements-Vorstellung. Der Wasserträger, Singspiel in 3 Abth. Musik von Cherubini. Hierauf Thea, oder: die Blumenfee. Ballet in 3 Bildern, von P. Taglioni. Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 226. Abonnements-Vorstellung. Wegen Heiserkeit der Frau Birch-Pfeiffer kann das angekündigte Drama: Saat und Frucht, heute nicht gegeben werden. Dafür: Das Gefängniß, Lustspiel in 4 Abtheil., von R. Benedix. Hierauf: Nummer 777, Posse in 1 Akt von C. Lebrün.

Montag, den 22. December. Im Opernhause. 133. Abonnements-Vorstellung. Lucrezia Borgia. Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 227. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Eine Liebschaft in Briefen, Lustspiel in 2 Akten, von A. Baumann. Hierauf: Das Liebesprotokoll

Dienstag, den 23. Dec. Im Opernhause. 134. Abonnements-Vorstellung: Der Freischütz. Kleine Preise.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 22. d. M.

Mittwoch, den 24. Dec. Kein Theater.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 21. December. Dritte Gastvorstellung des Herrn Lewis, Professor der Gymnastik und seines Zöglings des 5jährigen Liliputaners Tom, welche gymnastische Spiele in Risley'scher Manier executiren. Vorher: Zum Erstenmale wiederholt: Zwillinge, Original-Lustspiel in 5 Aufz., von P. F. Trautmann. Zum Schluß: Schülerschwänke, oder: Die kleinen Wilddiebe, Vaudeville in 1 Aufzug von Angely. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. u. s. w.

Montag, den 22. December. Zweite Gastvorstellung des Herrn Lewis und seines Zöglings Tom. Dazu: Irren ist menschlich. Lustspiel in 1 Aufzug nach dem Französischen von Veldern. Nur keine Uebereilung, Lustspiel in 1 Akt von Salomon. Und: Guten Morgen, Herr Fischer! Anfang 6½ Uhr.

Dienstag, den 23. December. Letzte Gastvorstellung des Herrn Lewis und seines Zöglings Tom. Vorher: Die Heimkehr aus der Fremde, Liederspiel in 1 Aufzug. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Zum Schluß: Die Opernprobe, komische Oper in 1 Aufzug. Musik von A. Lortzing. Preise der Plätze 1 Thlr. 10 Sgr. u. s. w.

Cirque national de Paris
Heute Sonntag: **Soirée équestre.**
Anfang 7 Uhr. Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.

Olympischer Circus
von **Ernst Renz,**
Charlottenstraße No. 90—92.

Unterzeichneter beehrt sich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die Eröffnung des neuen Circus und der Beginn der Vorstellungen am

Donnerstag, den 25. Decbr.,

bestimmt statt findet. Näheres Dienstag.

E. Renz.

Gesellschaftshaus.
Täglich Fortsetzung der Weihnachts-Ausstellung und Concert.

Anfang Sonntag 4 Uhr. Wochentag. 6 Uhr. Entree 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

C. Hering'sches Musik-Institut.

Das von einigen Eleven veranstaltete Concert für arme Kinder findet am Sonntag den 21. bestimmt statt. Billets im Institute, Zimmerstrasse 9.

Dir. **Carl Hering.**

Förster's Salon, Friedrichsstr. 112.

Heute und die folgenden Tage **zwei** Vorstellungen:

„Das malerische und romantische Rheinland."

Erste Vorstellung 4—6 Uhr, zweite 7—9 Uhr.

Passe-partouts und Freibillets aller Art sind an Sonn- und Festtagen ein für alle Mal ungültig.

Morgen Montag zwei Vorstellungen wie gewöhnlich.

Enslen's Rundgemälde,

Originalaufnahme nach der Natur sind täglich von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr, und Abends von 5 bis 9 Uhr eröffnet.

Leipzigerstraße Nr. 43. Markgrafenstr.-Ecke.

Weihnachts-Ausstellung. Hôtel de Russie.

Wegen des zu großen Andranges bei der einen Abend-Vorstellung finden von heute ab

täglich 2 Vorstellungen statt.

Mr. Robson's Original-Riesen-Cyclorama:

Die Reise nach London
zur Industrie-Ausstellung.

1ste Vorstellung Nachm. präcise 4 Uhr bis gegen 6 Uhr.
2te Vorstellung Abends präcise 7 Uhr bis gegen 9 Uhr.
Die freien Entreen sind nur zu den Nachmittags-Vorstellungen gültig.

Empfehlung

Unterzeichneter hat das Cyclorama von Mr Robson gesehen, und da er die Reise selbst gemacht, so ist er von der Wahrheit der Darstellung im Einzelnen wie im Allgemeinen so befriedigt, daß er dasselbe mit vollem Recht jedem Natur- und Kunstfreunde empfehlen kann. Der Theil des Gemäldes: „die Seereise von Ostende nach Dover" muß Jeden, welcher einmal die See gesehen, im höchsten Grade überraschen, so wahr und treu in Ton und Bewegung ist dieselbe dargestellt, und im Verhältniß der großen Flächen ist die künstlerische Ausführung bewundernswerth. Die zweite Abtheilung, von Dover nach London, die Themse hinauf, giebt ganz das rege Bild von dem Welthandel dieser Metropole; die Stadt selbst, wie die hervorragenden Prachtgebäude, welche in der dritten Abtheilung auch noch einzeln dem Beschauer vorgeführt werden, entsprechen in Treue und künstlerischer Vertheilung des Lichts den delicatesten Anforderungen, welche man nur an ein Staffelei-Gemälde machen könnte. Berlin, im November 1851.

Wilhelm Krause,
Seemaler, Professor und Mitglied der Königl. Akademie der Künste.

Kellner's Hotel
Taubenstraße Nr. 16.

Humoristisch-gemüthliche

Weihnachtsausstellung à la Weyl.

Entrée 5 Sgr., Kinder die Hälfte.

Geöffnet: an Wochentagen: **von 5 bis 10 Uhr.**

An Sonn- und Festtagen auf vielfaches Begehren: **Vormittag v. 11 bis 2, Nachm. v. 4 bis 10 Uhr.**

Maeder's Saal,
decorirt vom Kgl. Hof-Tapezier Hrn. **Hilt'l,**

ist täglich von 6 Uhr Abends ab für Restauration bei Concert geöffnet.

Der Weihnachts-Bazar der Gewerbehalle
im Diorama-Gebäude des Herrn Gropius

von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet. Entree 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Zur Unterhaltung Waaren-Lotterie, von 6 Uhr ab Concert. Passepartouts pr. Person 1 Thlr., Familienbillets für 6 Pers. 15 Sgr., Letztere nur an Wochentagen gültig, sind im Bureau (Diorama) zu haben.

Börse von Berlin, den 20. December.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	101 bez.	Gr. Pos. Pfdb.	3½	93½ G.
St. do. v. 1850	4½	100¾ bez.	Ostpreuß. do.	3½	94½ B.
St. Schuldsch.	3½	88½ bez.	Pommers. do.	3½	96¾ G.
Seeh. Präm. s.	—	120 G.	K. u. Neum. do.	3½	97 B.
K. u. N. Schld.	3½		Schlesisch. do.	3½	
Brl. St.-Obl.	5	103⅜ bez.	Pr. Rentenbrf.	4	98½ B.
do. do.	3½	86 bez.	P. B. Anth. sch.	—	98¾ a 99 bez.
Wstp. Pfandb.	3½	93⅞ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	107 G.
Groß. Pos. do.	4		F Gldm. à 5 t.	—	109 1/12 bez.

Ausländische Fonds.

	Zf.			Zf.	
Rß. Engl. Anl.	5	112 bez. u. G.	P. P.-O. 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	102½ B.	P. Bk.-C. L. A	5	94½ a 95 bez.
d. 1. A. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	20 G.
d. 2-4 b. Stieg.	4	94 B.	Lüb. St.-Anl.	4½	101½ G.
d. v. Schatzobl.	4	82½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	31¾ G.
Pln. Pfdb. alt.	4		N. Bad. A. 35 fl.	—	20 bez.
do. do. neue	4	93¾ G.	Dess. B. A. L. A	4	
P. P.-O. 500 fl.	4	84½ bez.	do. do. L. B.	4	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aach.-Düsseld.	4	85 B.	Mgb.-Hlb. Pr.	4	99 G.
Berg.-Märk.	4	31½ B. 31 G.	Mgdb.-Wittb.	4	67½ bez.
do. Prior.	5	100½ G.	do. Prior.	5	102 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	112¾ a½ b. G.	Mecklenburg.	4	29 G.
do. Prior.	4	99 B.	N.-Schl. Mrk.	3½	92 bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	100½ G.	do. Prior	4	98½ bez. u. ½ B.
do. Prior	4½	102 G.	do. do.	4½	101 bez. u. ½ B.
do. 2. Em.	4½	101½ G.	do. 3. Ser	5	100½ G.
Brl. P. Mgdb.	4	74¾ a 75½ bez. G.	do. 4. Ser.	5	103 G.
do. Prior.	4	96¾ B.	do. do. Zwgb.	4	31 G.
do. do.	5	100½ G.	Oberschl. L. A.	3½	136½ bez.
do. L. D.	5	100 B. 99¾ G.	do. L. B.	3½	124½ B.
Berl.-Stettin	4	124¾ bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103 B.	Prz. W., St. V	4	30 B.
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	
Cöth.-Bernb.	2½	53 G.	do. 2. Ser.	5	
Cöln-Minden	3½	109¾ a 110 b. G	Rheinische . .	4	67¾ a 68½ bez.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. St.-Prior.	4	85½ B.
do. do.	5	103 bez.	do. Prior.	4	
Crac.-Ob. schl.	4	81½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	97 B.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4		Starg.-Posen	3½	86½ a ½ bez.
do. do.	5		Thüringer . .	4	74½ bez.
F.-W. Nordb.	4	32¾ a ½ bez.	do. Prior.	4½	101½ bez.
do. Prior.	5	98½ G.	Wilhelmsbhn.	4	86½ B.
Kiel-Altona	4	107½ B.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrst.	4	150 B.	Zarskoje-Sel.	—	84½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	144 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	143½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¾ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	81½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105¾ G.

Die Börse fest und die meisten Effekten, mit Ausnahme von Preußischen Fonds, höher.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 18. December 1851.

Zu Lande: Weizen 2 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Große Gerste 1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Kleine Gerste 1 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rthlr. 5 Sgr., auch 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.; Linsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf., auch 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Große Gerste 1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 15 Sgr.; Kleine Gerste 1 Rthlr. 15 Sgr., auch 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Den 17. December.

Das Schock Stroh 7 Rthlr. 15 Sgr., auch 7 Rthlr. Der Ctr. Heu 22½ Sgr., geringere Sorte auch 19 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 25 Sgr., auch 17 Sgr. 6 Pf., metzenweise 1 Sgr. 9 Pf., auch 1 Sgr. 3 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 12. December 23½ Rthlr., am 13. Decbr. ohne Geschäft, am 15. Decbr. 24 Rthlr., am 17. Decbr. 24 a 25½ Rthlr., am 17. Decbr. 25⅞ Rthlr., und am 18. Decbr. 25 Rthlr. pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 18. December 1851.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. December. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 93⅞. 4½% Metall. 82½. Bank-Actien 1228. Nordbahn 153⅞. 1839r Loose 116½. Lombardische Anleihe 94½. London 12,19. Augsburg 124½. Hamburg 183½. Amsterdam 175. Paris 146½. Gold 29½. Silber 24.

Frankfurt a. M., den 19. December. Nordbahn 36¾. 4½% Metall. 65½. 5% Metall. 74⅞. Bank-Actien 1178 — 1834r Loose 173½. 1839r Loose 92. Spanische 3% 36⅞. — Badische Loose 35½. Kurhessische Loose 32½. Wien 95½. — Lombarden 76. London 119⅞. Paris 94⅞. Amsterdam 101½.

Hamburg, den 19. December. Actienbörse still. Berlin-Hamburg 99½. Cöln-Mindener —. Magdeburg-Wittenberge 66½. Kieler 105½. Spanier 34. Russisch-Englische 4½% Anleihe 97. Mecklenburger 24½. London lang 13 Mk 4¾ ß. London kurz 13 Mk 6½ ß. Amsterdam 35,55. Wien 187½. — Wechseldisconto 4½. Weizen 1 besser, pomm. 99 bezahlt. — Roggen höher gehalten. Oel pr. December 19½, pr. Mai 20½, pr. October 21½.

Paris, 19. December. 3% Rente 64,35. 5% 101,10.

London, 18. December. Consols 96¾ a 96½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 19. December. Leipzig-Dresden 147 B., 146½ G. Sächsisch-Baierische 86⅞ G. Sächsisch-Schlesische 99⅞ G. Löbau-Zittau 24½ B., 24 G. Magdeburg-Leipziger 242 B., 241½ G. Berlin-Anhalter 112 G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 109½ G. Thüringer 75½ B., 74¾ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 108 B., 107½ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 146 G. do. Lit. B. 120 G. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 82½ B.

Paris, 17. December. Rente eröffnete durch sehr zahlreiche Verkäuf niedriger als gestern, doch wurden die offerirten Stücke schnell placirt, wodurch sich der Cours wieder besserte.— Daß derselbe nach einem Steigen von 11 bis 12 % sich so fest hält, betrachtet man für sehr günstig und der Pari-Cours gilt schon allgemein für ein so niedriger, daß, sobald sich die Rente demselben nähert, sogleich zahlreiche Nachfragen danach entstehen. Die Geschäfte waren wieder sehr belebt und die Börse war mit dichten Massen angefüllt. 3% Rente p. C. 64, p. ult. 64,80. 5% Rente p. C. 100,70, und p. ult. 101,25. Bankactien 2540. Span. 37⅞. Nordbahn 506½.

London, den 17. December. Trotz des hohen Standes der Rente und der ausgedehnten Umsätze darin, die indeß nach einem gut organisirten System von der Regierung auszugehen scheinen, hält man die Stimmung der niederen Klassen von Paris nicht für so günstig und glaubt in den schwachen Einlagen in die Sparkassen und den starken Beträgen, die aus denselben entnommen werden, genügenden Grund dazu zu finden. Consols auf Nachrichten aus Oesterreich (welche?) ⅛ % niedriger, und dabei leblos und flau, 96½ a ⅜. Fremde Fonds in entschieden guter Stimmung. Mex. 26½. Russen 112½. do. 4½% 103 a 103½. Sard. 83½. Ardoins —. Span. 39⅞. Portug. —. Integrale —. Eisenbahnactien fest, doch zum Theil eher etwas niedriger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 20. December. Weizen loco n. Q. 57—61 Rthlr. Roggen n. Q. 54½ a 57½ Rthlr. 82 ll. pr. Frühjahr 56½ Rthlr. G. 57 Rthlr. B. 82 ll. pr. December 54½ Rthlr. G. 55 Rthlr. B. Erbsen, Kochwaare, 44 — 48 Rthlr. Futterwaare 44 — 48 Rthlr. Hafer loco n. Q. 24 — 26 Rthlr. Gerste, große, loco 36 — 38 Rthlr. Rüb-Oel loco 10½ Rthlr. B. 10½ Rthlr. G. pr. Decbr.-Jan. 10½ Rthlr. B. 10½ Rthlr. G. pr. Jan.-Febr. 10½ Rthlr. B. 10⅞ Rthlr. G. pr. Febr.-März 10½ Rthlr. B. 10½ Rthlr. G. pr. März-April 10½ Rthlr. B. 10 1/2 Rthlr. G. pr. April-Mai 10⅞ Rthlr. B. 10½ Rthlr. G. Lein-Oel loco 12½ Rthlr. B. pr. April-Mai 11⅞ Rthlr. B. ½ Rthlr. G. Rapps 67 a 66 Rthlr. B. Rübsen 65 a 63 Rthlr. B. Spiritus loco ohne Faß 25½ Rthlr. bz., mit Faß —. pr. December 25½ Rthlr. G. 25¾ Rthlr. B. pr. April-Mai 27½ a 28 Rthlr. G. 27¾ Rthlr. B. 27⅞ Rthlr. G.

Roggen bei höheren Forderungen geschäftslos. Oel etwas fester. Spiritus zu animirten Preisen viel Geschäft.

Stettin, 19. December. Weizen ohne Umsatz.

Roggen angenehm, zur Stelle 53 a 53½ Rthlr. sehr gesucht, pr. December 82 ll. 54 Rthlr. bez., 53¾ Rthlr. G., pr. Januar — Februar 82 ll. 54½ Rthlr. bez., pr. Februar — März 55 Rthlr. G., pr. Frühjahr 82 ll. 55 Rthlr. bez. u. G.

In Gerste und Hafer nichts gehandelt.

Rüböl zur Stelle und pr. December — Januar 10½ Rthlr., pr. Januar — Februar —, pr. März — April 10⅞ Rthlr. bez., pr. April — Mai 10⅞ Rthlr. B., pr. Mai — Juni und pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —.

Zink loco 4½ Rthlr. B., pr. Frühjahr 4 11/24 Rthlr. B. u. G.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle am Landmarkt 14½ % bez., aus zweiter Hand zur Stelle ohne Faß 14 % B., 14½ a 13 % bez., mit Faß —, pr. December ohne Faß —, do. mit Faß 14 % bez., pr. Januar — Februar ohne Faß —, do. mit Faß —, pr. Februar — März mit Faß 13¾ % bez, pr. März — April und pr. Frühjahr 1852 mit Faß 13½ a 13¾ % bez., ohne Faß —.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 55, Roggen 50 a 52, Gerste 32 a 34, Hafer 20 a 23, Erbsen 43 a 46 Rthlr.

Breslau, den 19. December. Der Markt ziemlich unverändert bei schwacher Kauflust. Heute galt weißer Weizen 60 — 69 Sgr., gelber 58 — 67 Sgr., Roggen 55 — 61½ Sgr. — Gerste 37 — 46 Sgr., Hafer 27 — 31½ Sgr., und Erbsen 55 — 60 Sgr. — Oelsaaten wenig offerirt, die Frage etwas besser, Rapps 70 — 75 Sgr., Rübsen 52 — 56 Sgr., Leinsaat 65 — 72½ Sgr. Kleesaat Preise ziemlich unverändert, von weißen waren einige Pöstchen am Markt, und man bewilligte für weiße 7 — 12⅞ Rthlr., und rothe 10 — 15 Rthlr. Spiritus 11 Rthlr. 2½ Sgr. G. Rüböl 10½ Rthlr. G. Zink 4 Rthlr. 12 Sgr. B.

Magdeburg, 19. December. Weizen 46—56 Rthlr. Roggen 48 a 55 Rthlr. Gerste 34 a 39 Rthlr. Hafer 22 a 25 Rthlr. Spiritus loco 34 — 34½ Rthlr. pr. 14,400 % Tralles.

London, 17. December. Engl. Korn gut, fremder Weizen und Gerste gar nicht, von Hafer nur 660 Quarter zugeführt, die Geschäfte äußerst beschränkt und Preise nominell wie am Montag.

Wien, 17. December. Preise behaupteten sich bei ruhigem Geschäft, Zufuhren etwas geregelter, Umsatz ca. 2000 Eimer, wovon 1400 auf Speculation, Preise 41½ — 43 Xr. je nach Temperatur. Melassen 1½ — 2 billiger, Spriet beliebt.

Amsterdam, 16. December. Kohlsaamen auf 9 Faß pr. April 56½ L.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

Barometer. (Par. Z.) Am 19. Dec. Ab. 9 U. 28 Z. 5 8/10 L. Am 20. Dec. Morg. 7 U. 28 Z. 6 L. Mitt. h. 2 U. 28 Z. 6 L.

Thermometer (nach R.) Am 19. Decbr. Ab. 9 U. + 1 Gr. Am 20. Decbr. Morg. 7 U. — ½ Gr. Mitt. h. 2 U. + 1¾ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Louis Bonaparte und unsere Conservativen.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Kremmen: Amtsenthebung. — Aus dem Großherzogthum Posen: Notiz. — Breslau: Vom Unterricht in der Polnischen Sprache.
Wien. Zur Lombardei. Zur Verwaltung in Ungarn. Gemeindegesetz. Notiz. — Prag: Dr. Höfter. — München: Die Königin von Griechenland. — Karlsruhe: Die Kammern. — Gießen: Todesfall. — Frankfurt a. M.: Zur Veröffentlichung der Bundesprotokolle. Notizen. — Weimar: Unser Landtag. — Hannover: Personalien. — Göttingen: Trauerfeier. — Sternberg: Landtags-Abschiede. — Hamburg: Haussuchungen.
Ausland. Frankreich. Paris: Montalembert und die Legitimisten; Vermischtes. Freilassungen; Freimaurer; Vermischtes. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Vermischtes.
Italien. Turin: Tel. Dep.
Schweiz. Aus der Schweiz: Notizen.
Belgien. Brüssel: Geburtstag des Königs.
Dänemark. Kopenhagen: Diplomatisches.
Rußland. Petersburg: Hofnachricht.
Türkei. Zara: Notiz.
Nordamerika. New-York: Tel. Dep. Die handelspolitischen Punkte in der nordamerik. Präsidentenbotschaft.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 298. der Neuen Preußischen Zeitung.

Diakonissenhaus Bethanien.

Den Freunden unserer Anstalt können wir zu unserer großen Freude nachstehende uns jetzt zugegangene Allerhöchste Schenkungs-Urkunde mittheilen:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc., haben zu Unserem besonderen Wohlgefallen das wachsende Gedeihen bemerkt, dessen sich das Diakonissenhaus Bethanien in Berlin zu erfreuen hat. Wir erkennen gern an, daß die Verwalter und Pflegerinnen des Hauses den Sinn und die Absicht, welche Uns bei der ersten Gründung der Anstalt durch Unseren Erlaß vom 15. Juli 1845 geleitet haben, getreulich durchzuführen bemüht gewesen sind, preisen aber vor Allem die reiche Gnade und Barmherzigkeit Gottes des Herrn, dessen Hand sichtbarlich in großem Segen über dem Hause gewaltet hat. Wie aber Ihm allein der Dank gebührt, so ist auch Unser Wille, daß dieser Dank sich je mehr und mehr dadurch bethätige, daß die Verwalter und Pflegerinnen des Hauses sich dessen bewußt bleiben, wie allein zum Preise Seiner Gnade der Dienst zu leisten ist, zu dem sie bei demselben berufen sind. Unserer ursprünglichen Absicht gemäß hat sich die Anstalt als ein rein kirchliches Institut anzusehen und darauf Bedacht zu nehmen, daß die schon in Unserem Erlaß vom 15. Juli 1845 ausgesprochene Absicht eines immer wachsenden Auferbauens dieses auf eine Hebung innerer und äußerer Nothstände abzielenden Instituts aus der theilnehmenden und helfenden Liebe Vieler in Erfüllung gehe, und daß es nicht an Anregungen und Aufforderungen fehle, welche zur Erreichung des Zieles einer allgemeineren christlichen Handreichung von dem Hause selbst ausgehen.

Und da es Uns geziemt, anderen Gliedern der evangelischen Kirche mit einem Beispiele voranzugehen, so überweisen Wir hierdurch dem Diakonissenhause Bethanien die zu diesem Behufe bereits bei der Seehandlung niedergelegte Summe von Funfzig Tausend Thalern als ein von Uns ihm dargereichtes Geschenk mit folgenden näheren Bestimmungen:

1. Mit der eben bezeichneten Summe sollen Zwanzig Krankenbetten gegründet werden.
2. Diese Zwanzig Betten sollen zu aller Zeit mit solchen Kranken besetzt gehalten werden, welche, ohne Anspruch auf öffentliche Armen-Unterstützung zu haben, doch einer Hülfe bedürftig und ihrer würdig sind. Die Auswahl der Kranken für diese Betten soll, so weit nicht Wir Selbst oder die Königin, Unserer Gemahlin Majestät, in vorkommenden Fällen dergleichen Kranke der Anstalt überweisen, der Oberin der letzteren zustehen.
3. Die Summe der Funfzig Tausend Thaler verbleibt dem Hause als ein nie anzugreifendes, ihm eigenthümlich zugehöriges Kapital für ewige Zeiten unter der Bedingung, daß das Diakonissenhaus den Charakter eines völlig selbstständigen kirchlichen Instituts behält. Sollte dagegen jemals eine Aenderung der Verhältnisse in der Art eintreten, daß die Anstalt diese Selbstständigkeit verliert und daß sie namentlich irgendwie der Leitung weltlicher Behörden anheimfällt, so soll dieselbe jedes Recht auf das Eigenthum und den Zinsgenuß des gedachten Capitals verlieren, und dieses selbst der Domkirche in Berlin als Eigenthum zur freien Disposition und Verwaltung zufallen, diese Kirche es jedoch als eine ihr obliegende Pflicht anzusehen haben, die Zinsen des Kapitals, so viel sich irgend Gelegenheit dazu ergeben wird, zur Gründung oder auch zur Unterstützung und Hebung freier evangelisch-kirchlicher Diakonissen-Anstalten des Inlandes und insbesondere in der Stadt Berlin zu verwenden, und zwar Alles dies lediglich nach dem Ermessen des Kirchen-Collegiums ohne Einmischung anderer, namentlich weltlicher Behörden.

Zur Erleichterung des Hauses haben Wir Unserem Hausministerium befohlen, einstweilen die Verwaltung des Kapitals zu übernehmen und regelmäßig die eingehenden Zinsen desselben der Anstalts-Kasse zu überweisen.

In der Bitte und in der Hoffnung, daß diese Unsere Stiftung den armen Kranken, denen sie gewidmet ist, fortwährend zu reichem geistlichen und leiblichen Gedeihen gereichen möge, empfehlen Wir das Diakonissenhaus und alle seine Pflegerinnen und Beamten in treuer landesväterlicher Theilnahme der ferneren göttlichen Obhut. So geschehen Bellevue, den ꝛc.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Wir glauben den Weg der Anregung und Aufforderung zu allgemeiner christlicher Handreichung, auf daß unser Haus aus der theilnehmenden und helfenden Liebe Vieler sich erbaue, nicht sicherer und erfolgreicher betreten zu können, als durch Veröffentlichung der Allerhöchsten Urkunde selbst. Denn wie dieselbe einerseits ein leuchtendes Zeugniß ist von der treuen Sorge und dem christlichen Erbarmen unseres Allergnädigsten Königs und Herrn und wohlgeeignet, alle treuen Herzen zur Nacheiferung zu reizen, so ist sie andererseits der bestimmteste Ausdruck von der endgültigen Stellung unseres Hauses als eines freien, rein kirchlichen Instituts, das eben so sehr, wie es der christlichen Liebe dienen will, auch durch dieselbe getragen zu werden bedarf. Wir haben dieses Segens bisher meist entbehren müssen, denn mit einem gewissen Recht war bis dahin die Ansicht weit verbreitet, als sei Bethanien eine Staats-Anstalt und werde aus Staats-Mitteln unterhalten, und wir waren nicht im Stande, dieser Meinung zu begegnen, weil die Ungunst der Zeiten die definitive Ordnung unserer Verhältnisse hinderte. Jetzt ist diese durch die Gnade Sr. Majestät erfolgt, wir empfangen aus Staats-Mitteln nichts mehr, und wir säumen nun keinen Augenblick, durch Aufruf und Bitte das Unsrige zu thun, um des Segens allgemeiner Handreichung theilhaftig zu werden. Der Herr, der die Herzen in Seiner Hand hat, wolle unserer Bitte Eingang verschaffen.

Wir dürfen nicht erst reden von der Noth unseres Volkes, sie ist offenbar, und tiefe und brennende Wunden haben die letzten Jahre bloßgelegt, und viele gepriesene Mittel haben die Wunden nur tiefer entzündet, so daß nicht Wenige den Schaden für unheilbar achten. Wir glauben an eine Heilung, und wir wissen das Heilmittel; es steht geschrieben Offenb. Joh. 12, 11: „Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod." Die persönliche Hingabe um Christi willen in den Dienst der Elenden und Verlorenen, die demüthige, selbstverläugnende, opfer- und todesbereite Liebe, mit der Christus uns geliebet hat — das ist der Balsam für unsere Wunden, und einen anderen giebt es nicht. Zu dieser Liebe zu erziehen und dieselbe thatsächlich darzustellen und in immer weiteren Kreisen lebendig anzuregen, dazu ist unser Haus gegründet; und wie sehr wir auch unserer Schwachheit uns bewußt sind, so dürfen wir doch fröhlich rühmen von der Güte des Herrn, daß Er uns Segen geschenkt hat für uns und Andere, und wir haben dürfen unseres Berufs gewiß werden. 16 Diakonissen und eine Anzahl Probepflegerinnen arbeiten in unserem Hause, das jetzt schon einen täglichen Bestand von mehr als 150 Kranken hat, und auch auswärts hat ein Krankenhaus mit 22 Betten von uns übernommen und mit 2 Schwestern besetzt werden können, so daß mehr als 3000 Kranke in den verflossenen 4 Jahren unseres Bestehens von uns verpflegt worden sind.

Wem nun mit uns die Noth unseres Volks durch's Herz gegangen ist, und wer mit uns das rechte Heilmittel erkannt hat, den bitten wir um Gottes willen, daß er komme und uns helfe. Unser Ruf geht vor Allem an die Jungfrauen unseres Volks, an Hoch und Niedrig. Viele stehen müßig, und der Herr bedarf ihrer doch und hat ihnen eine Thür aufgethan in dieser Zeit, daß sie hinfort nicht werden sagen können: Es hat uns Niemand gedinget. Und Seine Verheißung lautet: „Wer verläßt Häuser oder Brüder oder Schwestern, oder Vater oder Mutter, oder Weib oder Kinder oder Acker um meines Namens willen, der wird es hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben."

Wir bedürfen aber auch anderer Handreichung. Denn mit wie heißem Danke wir auch die uns bisher erwiesene Königliche Gnade erkennen, und wenn wir derselben auch bei der umfassenden Aufgabe unserer Heilanstalt nie ganz werden entbehren können, so sind wir doch aus der Natur der Sache und durch den Allerhöchsten Willen Sr. Majestät Selbst gewiesen, die theilnehmende und helfende Liebe Vieler zu suchen. Denn nicht nur, daß das Haus erst zur Hälfte benutzt werden kann weil uns die weiteren Mittel fehlen, wir müssen auch wünschen, daß die Zahl der Freibetten, deren wir jetzt erst 22 haben, sich vermehre, damit unser Haus gerade für die Armen völlig ein Haus der Barmherzigkeit werde, wir müssen wünschen, daß die Kirche uns erkenne als ihr befohlen, als ein Glied, dem sie Handreichung zu thun hat, als einen lebendigen Keim, aus dem unter treuer Pflege der Kirche eine heilige Diakonie erwachsen soll. —

Wir bitten den Herrn, daß Er uns das Scherflein der Wittwe zuwende und dessen Segen, wir werden jeder, auch der kleinsten, Gabe uns herzlich freuen, wir wenden uns aber vornehmlich auch an die Reichen in unserm Volk und bitten sie, dem Vorgange unsers theuren Königlichen Herrn zu folgen und durch Fundation von Betten unser Haus erbauen zu helfen. Unsere Väter haben Kirchen und Schulen und Stifter aller Art gegründet, und der Segen solcher Fundationen ist von Geschlecht zu Geschlecht fortgegangen und ist immer wieder neu geworden, ja die geistigen Güter sind durch sie herübergerettet worden aus schwerer Zeit. Wo wären wir jetzt, wenn unsere Väter uns nicht die Kirchen erbaut hätten und ausgestattet? Sie bauten ihre Häuser, indem sie des Herrn Haus bauten, und wenn der Ruf an sie erging: Bestelle Dein Haus, denn Du mußt sterben, dann heiligten sie das Erbe ihrer Kinder und setzten die Freunde des Herrn Jesu, die Armen und Kranken, zu Miterben ein. Wenn Ein Zeichen unserer Zeit deutlich ist, so ist es das, daß der Herr mit uns rechnen will, und will unser Eigenthum und Güter wiederum geheiligt wissen, und ein so gerechter Haushalter ist Keiner, daß er nicht nöthig hätte zu hören auf das Wort des Herrn: „Ich aber sage euch auch: Machet Euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten." —

Diakonissenhaus Bethanien, im December 1851.

Kirchlicher Anzeiger.

Am vierten Advent-Sonntage, den 21. December, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Arndt. Nachm. Kirsch. — St. Nicolaik. Vorm. Dr. Jonas 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vorm. Dr. Jonas 9 Uhr. Nachm. Gyssenhardt 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Consist.-Rath Dr. Pischon 11 Uhr. Ober-Cons.-Rath Prof. Dr. Nitzsch Abends 6 Uhr, Missionspredigt für Israel. — Marienk. Vorm. Lisco 9 Uhr. Nachm. Beyer 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vorm. Beyer 12 Uhr. — Garnisonk. Vorm. Cadettenpred. Stahn 10 Uhr. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. Super. Lasius 12 Uhr. — Waisenhausk. Vorm. Weitling. Nachm. Schmidt. — St. Georgenk. Vorm. Loos. Nachm. Dr. Couard. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Ideler. Nachm. Superint. Schultz. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vorm. Bräunig 9 Uhr. — Domk. Vorm. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Divisionspred. Licent. Strauß 9 Uhr. Vorm. Hülfspred. Krummacher 11 Uhr. Nachm. Blanck 2 Uhr. — St. Gertraudtk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Cand. Hiltmann 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Super. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachm. Noël 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. Früh 7½ Uhr Communion. Vorm Orth 9 Uhr. Nachm. Kaiser 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. Vorm. Brunnemann 7½ Uhr. (Communion.) Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr Universitäts-Gottesdienst. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemsk. Vorm. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Beichte.) Nachm. Bräunig 2 Uhr. — Neuek. Vorm. Cand. Kerkow 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. OberConsist.-Rath Dr. Marot 10 Uhr. Nachm Cand. Mareus 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Super. Kober 8 Uhr. Vorm. Dr. Krummacher 10 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachm. Köppe 2 Uhr. — Chariték. Vorm. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jacobik. Vorm. Dom-Hülfspred. Weber 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Cand. König 2 Uhr. Abends 6 Uhr Hülfspred. Kollatz, Gottesdienst für innere Mission. — Diakenissen-Bethaniak. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalk. Vorm. Berner 9 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Seidig 9 Uhr. Nachm. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachm. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Feldpred. Schultze 10 Uhr. Nachm. Feldpred. Schultze 2 Uhr. — St. Matthäik. Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh ½9 Uhr u. Sonnabend 3 Uhr.) Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen: Klosterk. Vorm. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vorm. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. Nachm. Cand. Villaret 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vorm. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptisten-Gemeinde (Schmiedstraße.) Vorm. 9 Uhr Weise. Nachm. 4 Uhr Lehmann.

Inserate.

Der Vorschlag Denzin.

(Fortsetzung.)

Den Kreisständen ihre Virilität, der Obrigkeit ihre Selbstverwaltung, ihre persönliche Verantwortlichkeit und ihr Ansehen der Person zu nehmen, ist die socialistische Tendenz von 1789, und nur das zu bewundern, wie Pommersche Stände, denen doch allgemein die mehrste Furcht Gottes beigemessen wird, ihn mit Einigkeit annehmen konnten, wie sie es vermocht haben, die Obrigkeit, damit Gott die Menschheit geehrt hat, in jenen socialen Triebsand zu versenken, der den Thron (der Obrigkeit Spitze), das Eigenthum und die Familie — die drei sichtbaren Träger des christlichen Staats — verwehen wird.

Socialisten sind Alle, die vom Weibe geboren; denn in Christo sind wir berufen zu herrschen im Himmel und auf Erden über Engel und Creatur auf der Basis der Gleichheit ohne Standesunterschied, als Könige und Brüder, und Sibour, der Pariser Bischof, hat Recht, Christum als Stifter zu verkünden und den Socialismus zu predigen — aber — als Hoffnung, und nicht als irdische Bestimmung. Denn hier sind wir unterthan der obrigkeitlichen Gewalt, nämlich dem Vater im Hause, der Gemeine im Orte und dem König im Lande; gegen die sollen wir die Bedingung unserer künftigen Herrlichkeit erfüllen, uns selbst entäußern, uns demüthigen, wie Christus gethan hat, der der Obrigkeit gegenüber Sich Seines Willens und Seiner Macht entäußert und Sich hat kreuzigen lassen. Alle Obrigkeit aber ist von Gott und daß sie das ist, ist ein Beweis Seiner Gnade; denn der Mensch hat aus sich selber kein Ansehen, keine Verantwortlichkeit für Andere und keine Gewalt über Andere, und was Hr. Denzin daher in die Kreise setzt, und was die Stände in den Ort setzen, und die Franzosen über das Land, ist keine Obrigkeit, und was das will, das muß es durchsetzen mit bewaffneter Faust; es meint, es habe die Mehrheit, und wenn es diese zu seinem Gott macht, so soll es auch wiederum der Mehrheit gehorchen. Aber nicht dem Corpus der Mehrheit hat Gott Sein Recht vertraut, sondern dem Einzelnen; denn in und mit der Schwachheit will Er walten; an die Person ist die Obrigkeit geknüpft, und Virilität ist das Grundrecht der Menschheit. Obrigkeit aufheben heißt: Obrigkeit nicht wollen, heißt, sich nicht entäußern wollen; denn von dem, was der Mensch an die Stelle setzt, darf man sich nicht entäußern, das will Gott nicht; sonst müßte man sich vor jedem Idol entäußern und dürfte den lebendigen Gott verläugnen. Wer aber sich nicht selbst entäußern will, der will selbstsüchtig bleiben, und so ist Egoismus das Wesen des Socialismus; jeder will König sein, und so erklärt sich die Tendenz, daß auch die Obrigkeit nach unten hin abgeschafft werde. „Jeder für sich", „Ich für mich" ist die bekannte socialistische Devise, „Ich für mein Haus" die obrigkeitliche, und Patriotismus ihr Wesen. Obrigkeit ist ein gegliederter Körper, der Leben in sich hat, weil ihm solches verheißen; im Socialismus ist jedes Glied ein Körper für sich, wie im Beinhause.

Der Socialismus hat seine Parteien je nach der gröberen oder subtileren Selbstsucht, je nachdem er von dem obrigkeitlichen Körper mehr oder weniger Glieder weghauen will. Die St. Simonisten wollen alle und jede Obrigkeit, und also auch die des Hauses, abthun, d. i. die Familie aufheben; da aber hiezu die Corruption, der Abfall von Gott, noch nicht vollständig genug ist, so betrachtet man sie (jetzt nämlich) als Phantasten, und wir können sie daher außer Ansatz lassen. Von dieser Seite angefangen stoßen wir

1) auf die Ultra-Socialisten, welche nur die Hausobrigkeit wollen stehen lassen, alle anderen Instanzen aber abthun. Die heutigen Franzosen sind bis auf diese Stufe hin corrumpirt und in Selbstsucht verfallen, und können daher nicht mehr Obrigkeit vertragen, als die, so über Weib und Kind steht; der Schutz von Eigenthum und Familie (so der Obrigkeit wesentlicher Zweck ist) muß durch bewaffnete Macht gehandhabt werden. Diese Partei ist auch unter dem Namen der Republikaner bekannt, obzwar sie gerade das Gegentheil sind.
2) Die Royal-Socialisten, in Frankreich Orleanisten genannt, sie wollen einen König, aber keine Monarchie, keine Unterthanen, und den Raum zwischen der obersten und untersten Obrigkeit wollen sie leer lassen. Diese Partei bildet das linke Centrum.
3) Die legitimen Socialisten; sie fügen dem Könige noch eine virile Herren-Curie unter und meinen, jetzt habe er Boden gefaßt. Rechtes Centrum, französische Legitimisten und Hr. Denzin nebst Genossen.
4) Die ständischen Socialisten, bei uns die äußerste Rechte oder Junkerpartei; sie unterstellt dem vorgedachten Oberbau noch sich selbst — nämlich die virilen Kreisstände — bleibt aber mit dem monarchischen Gebäude noch immer in der Luft hängen, da sie die Gemeine-Autonomie nicht anerkennt, und somit noch immer die im Kreise ansäßigen oft an die 10,000 Bauern und Bürger zu Socialisten macht.

Dieses sind für deutsche Lande — weil es hier zwischen Krone und Gemeine noch die obrigkeitliche Corporation der Ritterschaft giebt — die nothwendigen 4 socialistischen Parteien, die unter dem Banner des „Jeder" die irdische Wohlfahrt suchen — mit allem Ernste suchen, denn welcher Mensch thäte das nicht — nur nicht gerade auf dem Wege, den Gott will. Wo man so weit abweicht wie in Frankreich, und fast auf rein menschlichem Wege sucht, da schaaren sich die Menschen nicht, so gern sie auch möchten, um ein Princip, sondern um hervorragende Persönlichkeiten. Aber auf dies Resultat läuft es, genau betrachtet, schon von vorn weg, immer aber zuletzt hinaus, denn wo nicht der ganze Gott, das ganze Recht „angenommen" wird, da zwingt die unentäußerliche Vernunft Schritt vor Schritt zum vollständigen „Ablehnen", und so ist dem Menschen nur zwischen Annehmen und Ablehnen die Wahl frei.

Für Aufhebung der Gemeine-Obrigkeit sind also alle vier Parteien, für die der Ritterschaft deren drei; betrachten wir beide Obrigkeiten, und zunächst die letztere, genauer. In Preußen ist sie unter dem Namen der Kreisständischen bekannt, und eine obrigkeitliche Species, die zu treiben nur dem deutschen Boden möglich war; denn als Neutestamentlicher Träger des Reichs Gottes auf Erden sollte und konnte nur Deutschland den andern Ländern als Vorbild des Willen Gottes leuchten, und ist Deutschland eben so ausersehen, die Neutestamentliche Geschichte abzuschließen, wie Israel die Alttestamentliche. Diese Kreisstände nun waren, wie alle Obrigkeit sich von unten baut, früher da wie die Landesherren, und haben sich, diesen letztern gegenüber, ihre Ständische Obrigkeit auch stets reservirt. Auf Grund dieser Reservate erscheinen alle deutschen Monarchieen als Complere ständisch-corporirter Landestheile, und, wo einzelnen Städten mit ihren Territorien unter der Benennung „Reichsstädte" das gleiche selbst-ständische Recht verliehen ist, so auch diese, und der monarchische Besitztitel zählt diese herrschaftlichen Objecte nicht bloß des eigenen, sondern auch des anderseitigen obrigkeitlichen und possessorischen Rechtes wegen auf. Mit der Aufhebung dieses Rechtstitels und seiner Verwandlung in einen bloß persönlichen, wie z. B. König von oder gar der Preußen, müssen Stände von Pommern, von Wenden und Cassuben, von Lauenburg und Bütow ꝛc. schon vorher aufgehoben sein. Provinzialstände wie sie die Preuß. Monarchie seit 1823 hat, ist ein Mandats-Institut und also Formsache; Kreisstände aber sind Obrigkeiten, und ihre Aufhebung, die in Entziehung ihres legislatorischen Stimmrechts besteht, ist ein revolutionairer Act. Seine eigene obrigkeitliche Befugniß niederzulegen, steht Jedem frei, z. B. durch Veräußerung des Ritterguts, als Quelle der Obrigkeit, aber nicht, das Recht aufzuheben; wenigstens müßte, da es sich um ein Eigenthumsobject handelt, Jeder einzeln gefragt werden, und auch dann, und wenn auch die weiter unten angegebene Entschädigung geleistet würde, bliebe der Act ein revolutionairer, eine principielle Anerkennung des Socialismus. Die Folge aber davon ist, wie schon gesagt, Gütertheilung, und zwar für den gegenwärtigen Fall der Rittergüter, die dann auf mancherlei Weise und durch mancherlei Hände in's Werk gesetzt wird. Im deutlich begriffenen Vorgefühl dieses Endes und immer auch zur Ehre Gottes, sind wie früher die Mecklenburgischen, so jetzt die Hannoverschen Ritterschaften an den Bund gegangen — denn auch ihnen wollte man die Virilität entziehen — und wir wollen hoffen, daß auch die Ritterschaften der Deutsch-Preußischen Lande die gleiche Gewissenstreue zeigen, wenn ein Kammerbeschluß das Recht, dessen Träger sie sind, aboliren wollte. Sie hätten dann wenigstens den Forderungen des Rechts Genüge geleistet und könnten das Weitere Gott überlassen. Der Bund aber möge sich ja der Entscheidung unterziehen und überhaupt wohl eingedenk bleiben, daß, so lange auf Deutscher Erde der Kampf für das Recht geführt wird, die Deutsche Geschichte nicht abgeschlossen ist.

Zuletzt aber bliebe noch, um wenigstens die nackte Continuität zu retten, die Entschädigungsfrage zu erledigen, und diese ist in Preußen wenigstens eine vorgesehene. Der Landschaftliche Creditverein hat die Rittergutsmatrikel mit 300 Thlr. verpfandbrieft und der Staat hat Bürgschaft geleistet; d. h. er hat das verpfändete Object dem Schuldner wie dem Gläubiger garantirt. Schon wenn das Object zu Grunde ginge, müßte er Zahlung leisten, wieviel mehr, wenn er selbst es sich aneignet. Mit einem Wort: der Matrikelwerth ist vom Staate genehmigt, seine Ablösung zugesagt und muß jedem Rittergutsbesitzer ausgezahlt werden.

Jetzt zur Gemeine. Willigten die Ritterschaften in die Aufhebung ihrer eigenen Obrigkeit, die Hr. Denzin von ihnen als einen Act übel verstandenen Patriotismus' verlangt haben soll, so mußten sie um so viel mehr auf Erhaltung der untern obrigkeitlichen Instanzen bestehen; denn je mehr nach unten, je wichtiger und je mehr bleibt Hoffnung, die Monarchie von Neuem aufzubauen. Denn in der Gemeine besitzt das Recht erst eine materielle Macht, und wenn es ihr ein bewußtes Eigenthum ist, würde sie es nöthigenfalls mit der Faust vertheidigen können, als wozu die Ritterschaften eo ipso zu schwach sind. Aber es ist das in den Menschen liegende Widerstreben gegen Gott, welches sie in die Hände des Teufels liefert und ihm die Macht giebt, zu zerstören, die er sonst gar nicht hätte.

Allerdings war in Preußen schon seit 1808 die Obrigkeit der städtischen Gemeine aufgehoben; denn durch Aufhebung der Zünfte hatte der Gemeinekörper seine Glieder verloren und bildete nur noch einen unförmlichen Rumpf, und dadurch, daß die Justiz- und Regierungsgewalt als bürgerliche Rechte aufgehoben und „Jedem" übertragen werden durften, war das Princip der Obrigkeit gänzlich beseitigt. Das „königliche" Prädikat der neuen Beamten besserte die Sache nicht; denn der König ist nicht Bürger, und darf eben so wenig die Stadt wie das Haus verwalten. Die Consequenzen dieser Abolirung blieben jedoch auf die Stadtmauern und überhaupt beschränkt; denn die circa 200 selbstständigen Dorfsobrigkeiten, welche um jede Stadt herum noch bestehen blieben, hielten dem Uebel die Waage; hier war Gott noch der Herr, und darum fand das Gendarmerie-Edict vom Jahre 1812, welches ohne viel Federlesens die Obrigkeit auf dem platten Lande rasiren sollte, keinen Boden. Vielmehr standen im folgenden Jahre 1813 in Preußen, und danach in ganz Deutschland, die Völker auf und legten Zeugniß ab für die Obrigkeit und gegen den Socialismus. Darauf versprachen die Bundesfürsten Wiederherstellung der ständischen, d. i. der obrigkeitlichen Verfassung, und hielten Wort, so gut sie's verstanden. Denn rasch hatte der Teufel wiederum in Frankreich eine Fratze als Vorbild aufgerichtet, die Charte Ludwig XVIII., den moderirten Socialismus, in welchem die zweite Kammer nicht die Gemeine-Obrigkeit, sondern „Jeden" vertrat, und das südliche Deutschland trat dieser Concession bei. Im Norden dagegen wurden die Obrigkeiten wieder aufgerichtet; nur Preußen stutzte ob dem seltsamen Vorbild und ließ die legislatorische Gewalt im Alleinbesitz der Krone; auch die städtische Curatel ließ es bestehen, und die Bürger versanken dadurch schnell in wirkliche Unmündigkeit. Fast eben so schlimm ging es den bäuerlichen Gemeinen, die zwar durch Zutheilung von Grundeigenthum in Masse creirt, aber auch gleichzeitig unter fiscalische, städtische und gutsherrliche Vormundschaft gestellt wurden, und so erregte denn auch der durch die Provinzialstände gestattete Beirath, obzwar er wirklich eine der Obrigkeit gemachte Concession war, nur geringes Interesse. Der Baum war krank, war todt in seinen Wurzeln.

Die neucreirten bäuerlichen Gemeinen also hatten Grundbesitz erhalten, aber nur wie ein Spielzeug, und waren Kinder geblieben. An der Wahl der Richter und Landräthe im Kreise hatten sie keinen Theil, und selbst die Schulzen wurden ihnen ernannt; wo sie auch Eigenthümer von Kirche und Schule waren, concurrirten sie doch nicht bei Prediger- und Lehrerwahlen, und selbst die Disposition über das Gemeinevermögen war beschränkt — dagegen aber mußten sie die Armenpflege und sonstige Aerarpflichten ganz allein tragen. Zum Verwundern war nur, daß auch die Ritterschaften sich dieser Rechtsverletzung schuldig machten, dieselbe Sünde begingen, wie der Vater, der, nachdem er seinen Sohn zum Herrn eines eigenen Hauses gemacht, in demselben die Gewalt ausüben will — die Sünde wider das IX. Gebot — und sich so zu einer heidnischen Aristokratenpartei machten. „Dominialgewalt" wurde dieses in solcher Ausdehnung in der Christenheit noch nicht vorgekommene Wesen genannt, gründete sich allerdings auf gegenseitigen Vertrag, konnte aber, weil wider Gottes Gebot, weder von Dauer, noch heilbringend sein, und wurde auch die offene Thür, durch welche das Staatsthum in die Gemeine eindrang, indem sie dieselbe an ihr Gouvernement gewöhnte. So gingen in Preußen beide Gemeine-Obrigkeiten zu Grunde, und die von Thron und Ritterschaft verlor den festen Boden. Da war für den Socialismus die Zeit abermals erfüllt, und von Frankreich, seinem Standquartier, aus brach er über Deutschland herein, und schwemmte Thron und Ritterschaft wie Treibholz weg. In der Angst begriff man, daß bäuerliche Gemeine ein fester Boden sei, und verhieß am 18. März die Aufhebung der Dominialgewalt — aber 10 Jahre zu spät.

Am 1. April 1849 kam die Verheißung zur Ausführung, und die Dominial-Gewalt über die bäuerliche Gemeine hörte wirklich auf, weil sie eben nicht auf göttlicher Ordnung ruhte; aber was nun hätte folgen sollen: Anerkennung ihrer Obrigkeit, das erfolgte mit nichten, vielmehr sollte sie jetzt socialisirt werden. Aber so rasch ging das nicht; denn die Bauern waren bis jetzt nur als unmündige Kinder gehalten gewesen, und um Kinder zu Socialisten zu machen, da muß die Corruption eine großartige sein. Der fremde Dorfschreiber und der wählende „Jeder" waren bei der proponirten Ordnung zu sehr in den Vorgrund gestellt, als daß die Bauern nicht hätten daran Anstoß nehmen sollen; sie acceptirten nicht, und man mußte sich bequemen, mit ihnen und den andern Ständen in Unterhandlung zu treten. Es scheint aber wirklich, als wenn die Obrigkeit der Gemeine selbst in der Erinnerung in Preußen erloschen sei; wenigstens hat keine Standschaft dies Bekenntniß — dessen Gegentheil in England für Wahnsinn gehalten würde — abgelegt, und doch hat die Geschichte unserer Tage mit handgreiflicher Schrift es uns vorgehalten.

Waren es im Novbr. 1848 etwa die Taglöhner, welche die Gesellschaft retteten, als die Frage zwischen Obrigkeit und Socialismus eine offene war? Was wäre aus uns und dem ganzen civilisirten Europa geworden, wenn die Bauern, wie sie wohl hätten gedurft und wozu man sie durch Verheißung irdischer Güter zu bewegen gesucht, nicht unter die Landwehrfahnen gegangen? Sie gingen aber; sie erhoben das in den Koth getretene obrigkeitliche Banner und pflanzten es hoch auf bis an den Bodensee, und lehrten die Völker die Ordnung Gottes wiederum ehren. Seitdem haben wir und die Taglöhner eine Scheu, diese Ordnung mittelst der Principien vom 11. März 1850 auf den Kopf zu stellen, denn der Bauer leidet es nicht und giebt das Beispiel in der Ehrfurcht Gottes. Er ist es, dessen eine mächtige Faust ausgestreckt ist über Familie und Eigenthum, und der auf der Schaale der andern die Majestät des Thrones trägt. Oder meint Ihr, daß die Ritterschaften mit ihren Taglöhnern und die Bürger mit ihren Fabrikarbeitern es thäten? Hier aber wüthet schon der Krebs, dem das IX. und X. Gebot Salbe gewesen, und die Begehrlichkeit nach den verbotenen Gütern, die die Grundlage des christlichen Staats sind, ist eine legalisirte Tendenz und nur das Euch noch nicht klar, wie sie zur vollendeten Thatsache werden wird. Oder meint Ihr, daß jene materielle Ordnung eines Büreau, in welchem man den Menschen nur als Sache ohne freien Willen und ohne Sünde betrachtet, das Eigenthum und die Familie schützen könne? So wißt, daß in Frankreich Alles was wie Kopf und Grundstück aussieht, seine Catasternummer hat, der Ordnungsbeamten Legion, und der Materialismus seit 60 Jahren so ausgebildet ist, daß England, wo gar kein Präfecturstaat ist u. a. Lande noch als Chaos erscheinen, und dennoch England eine Majestät und Frankreich eine socialistische Räuberhöhle ist. Oder meint Ihr, daß die Armee das Eigenthum, die Familie und die Majestät trage? Eure Gegner weisen hin auf diese Garantie; sie spotten, und darum hütet Euch, daß ihr Spott ein wahrer werde. Nicht an die Spitze der Bajonnette hat Gott seine Gaben gehängt, fordern an Eure Gewissenstreue, und Gewissenstreue ist es auch noch, welche unsere Armee zusammenhält. Obrigkeit ist ihre Grundlage, denn sie ist das bewaffnete Volk; und wenn Ihr nun diese Grundlage wegwerft, das Volk in eine socialistische Nation verwandelt, so auch die Armee in eine Nationalgarde. Darum seid klug, sagt bei Zeiten zu A auch B, errichtet eine Französische Lohnarmee, die's als Handwerk treibt, und somit, ohne sich zu blamiren, heute dieser Partei und ihrer Verfassung, morgen jener und ihrer Verfassung den Treueid leistet, — immer aber darüber wacht, daß der „pillage et viol" nicht obenauf komme. Denn das Eigenthum und die Familie — wenn keine Partei mehr stark genug ist, das Ruder zu führen, — fällt der Armee als Erbtheil zu, und die Gesellschaft geht auch durch dieses Mittel zu Grunde.

Nimmt nun auch der Indifferentismus mit jedem Tage zu und die Schaam, Obrigkeit zu sein, so sollten wir doch die Klugheit haben, daß wir das, so wir selbst nicht sein mögen, wenigstens dem Bauernstande überlassen und ihn auffordern, es zu sein. So wie jetzt, ohne Strafgewalt im Lande, die Sünde frei ist, nimmt die Zersetzung reißend überhand; da würde uns der naturkräftige, unverdorbene, obrigkeitliche Sinn des Bauern moralisch wieder kräftigen, und die russische Regeneration, die bereits im Volksbewußtsein liegt, noch lange hinausschieben.

Aber mit Einsicht, Recht und Billigkeit ist's vorbei, wo der nackte Materialismus die Herzen beherrscht; oder gäbe es noch Ritterschaftliche Stände, die ihre Grundherrlichkeit nicht an einen Juden verschachern möchten? Das unvernünftige Creatur ist nicht im Stande, Menschenwürde zu schätzen, und so auch — wenn das Christenthum weicht — verliert der Mensch sich selber. Jede Zeit trägt ihre Signatur, und die Signatur ist das Maaß des Abfalls. In der heutigen Zeit wird auch selbst die höchste Obrigkeit, die Majestät entwürdigt; man stellt sie unter Curatel und nimmt ihr die Verantwortlichkeit, damit Gott das Menschenkind, als mit der Ehre des Schöpfers, angethan hat, und davon es sich also nicht entäußern kann, es veräußere denn seinen Besitztitel. Wer aber verantwortlich ist für Ernährung seines Nächsten, der muß auch viriles Stimmrecht haben. Selbst die Französische Volksgemeine hat ihr Oberhaupt wieder mit Verantwortlichkeit bekleidet und sich damit von der socialistischen Unverantwortlichkeitslehre, die jede Obrigkeit aufhebt, losgesagt. Aber Deutschland, das von Gott so hoch gestellte, das fällt jetzt, und muß somit tiefer fallen, als Frankreich; tiefer in Verderbniß und Feigheit, und wird schon jetzt der Deutsche Freischärler von allen seinen ausländischen Parteigenossen verachtet; dieses Deutschland wird heute noch verantwortliche Obrigkeiten aufheben, und sich somit selbst von Frankreich Moral lesen lassen müssen.

Merkwürdig aber bleibt noch die Art, wie der Maire-Adjunct ins Dorf gebracht werden soll; z. B. in ein Cassubisches Kluckendorf; in eine Gemeine, die so frei wie die Spitzen ihrer Dünen; unter Männer, frei selbst von der Gemüthsbewegung, daß weder Seesturm noch Blitz auch nur eine Gesichtsmuskel beherrschen möchten — an einen Platz, der für ein socialistisches Schreiberlein gefährlich ist, und wenn's an jedem Finger einen Gensd'armen hätte; der Klucken-Kassube steckt's in seine Fischerhosen und verwahrt's im spurlosen Dünensande. Für Kammern gab's hier ein unlösbares Räthsel — Stände haben ihnen die Lösung verrathen und soll dieselbe das nächste Mal erläutert werden. So viel aber stellt sich immer klarer heraus, daß nicht Waldeck, Bucher und Conf. uns schaden konnten; daß wir selber dem Feinde die nothwendigen Einrichtungen verrathen, um ein Haus zu bauen, wie Gottes Haus, die Menschen zu belügen und zu verführen, und daß wir Stände somit selber unsere eigentlichen Feinde sind.

v. Zanthier.

Fortsetzung des

Großen Weihnachts-Ausverkaufs von C. Isaac, Königl. Bauschule Nr. 1.

Preisverzeichniß:

Echte Thibets	12½ u. 15 Sgr.	d. Kleid	3 Thlr.	10 Sgr.,
Englische Thibets	7½ » 8½ »	dto.	2 »	15 »
Moirs und Lustre	7½ » 8½ »	dto.	2 »	15 »
Köper Lustre	7½ » 8½ »	dto.	2 »	15 »
Carr. Neapolitain	4 » 5 »	dto.	1 »	15 »
Carr. Caschemir	5 » 6 »	dto.	2 »	— »
Mouss. Lain	4 » 6 »	dto.	2 u. 2½ Thlr.	
Echte Kattune	2½ » 3 »	dto.	1 Thlr.	— Sgr.,
Wollener Atlas	— » 10 »	dto.	3 »	10 »
Franz. Jaconnets	5 » 7½ »	dto.	2 u. 3 Thlr.	
Schwarze Taffete	15 » 17½ »	dto.	6 Thlr.	15 Sgr.,
Couleurte Taffete	15 » 17½ »	dto.	6 »	15 »

Alle Arten Tücher und Chales 5 Sgr. bis 6 Thlr.

Damenmäntel.

Ganz wollene Lamamäntel	von	6 Thlr.
Halb-Lamamäntel	von	4½ Thlr.
Orleansmäntel	von	4½ Thlr.
Kaisertuchmäntel	von	8 Thlr.
Gute schwarzseidene Mäntel	von	10 Thlr.
Taffetmantillen und Visits	von	3½ Thlr.
Atlas dito	von	5 — 7 Thlr.

C. Isaac, Königl. Bauschule 1.

Ausverkauf

von seid. Mantillen, weißen und schwarzen ächten Spitzen, Mull- und Batist-Stickereien, Bändern, Batist-Tüchern, sowie seidenen und wollenen Cravatten zu auffallend billigen Preisen erlaubt sich ergebenst anzuzeigen

J. Speyer jun.,
Friedrichsstr. 172, zwischen der Französischen- und Jägerstr.

Elegante Kästchen u. Toiletten,
7½ Sgr. bis 6 Thlr. pro Stück, mit Parfümerie-Waaren gefüllt, so wie die feinsten Seifen, Haaröle, Pommaden und Extraits in allen Blumengerüchen empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken
die Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik von
Franz August Richter,
Friedrichsstr. 180, Ecke der Taubenstr.

Marie Mohr,
Pariser Corsetfabrik,
Französtr. 44, Ecke vom Gendarmenmarkt.
Vollständiges Assortiment von Corsets in allen Façons, Gürteln, Tournures, Haar- u. Stepproöcke ꝛc. Aufträge aller in dies Fach einschlagenden Artikel werden prompt u. billig ausgeführt.

Englische Velours-Teppiche
in größter Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen bei
A. F. Dinglinger,
Spittelbrücke Nr. 18.

Zu Weihnachts-Geschenken empfiehlt Marmor-Tisch- und Consolplatten, Waschtische, Vasen, Schreibzeuge und Briefbeschwerer, so wie alle Nippsachen zu den billigsten Preisen das Commissions-Lager Neue Wilhelmsstraße Nr. 4. bei **Emil Hövell.**

Sopha u. Polsterstühle.
von dauerhafter und eleganter Arbeit empfiehlt zu billigen Preisen das Magazin von L. Hoffmann, Tapezirer, Gr. Friedrichsstraße 134., nahe der Weidendammer Brücke.

Weihnachts-Anzeige.
Vom 11. Decbr. ab ist wieder, wie alljährlich, meine Ausstellung von Pariser Cartonagen, mit Parfümerieen gefüllt, von 2½ Sgr. — 2 Friedrichsd'or, sowie von den so beliebten Fruchtseifen, sowohl im Einzelnen, als in eleganten Körbchen und von Parfümerieen aller Art, eröffnet. Für Neujahr Neujahrswünsche als Riechkisschen.
M. Beschorner, Parfümerie au Sélam,
Leipz. Str. 29. Ecke d. Friedrstr., d. Rh. Hofe gegenüber.

Sehr beachtenswerth.
F. M. Austrich, u. d. Linden 62.,
empfiehlt einem hochgeehrten Publikum sein reichhaltiges Lager in
Imitation de Diamants (künstliche Brillanten); die hieraus verfertigten Schmuckgegenstände, als: Colliers, Bracelets, Ohrringe, Ringe, Busennadeln, Chemisett-Knöpfen, Broches ꝛc. stehen den ächten Producten an Glanz und Pracht nicht im Geringsten nach. Diese Steine sind auf künstliche Weise so täuschend nachgeahmt, daß selbst Kenner nicht im Stande sind, ohne vorherige technische Untersuchung dieselben von den ächten zu unterscheiden. Es sind weder böhmische Steine, noch pierres de Strasse. Die Fassung derselben ist so elegant geschmackvoll und ächt gefaßt, als bei den ächten Steinen. Das Auge wird geblendet von der Pracht dieser Geschmeide. Man wird sich überzeugen, daß man durch diese neue verbesserte Erfindung das mit einer geringen Summe erhält, was nur mit unmäßig hohen Preisen bei ächten Producten erreicht werden kann; eben so sind die ungefaßten Steine, als: Brillanten, Rubinen, Smaragde, Topase, Saphire, Perlen ꝛc., zu haben, sowie eine große Auswahl in Roccoco- und Granatschmuck, Ohrringe, Broches, Armbänder, Haubennadeln ꝛc.
F. M. Austrich, u. d. Linden 62.
NB. Eine große Partie zurückgesetzter Schmucksachen, worunter sehr reich gefaßte Tuchnadeln, Ringe, Ohrgehänge, Broches ꝛc. von 20 Sgr. an.
Auswärtige Bestellungen werden auf das Schnellste und Reellste gegen portofreie Briefe ausgeführt.

Die Neusilber-Fabrik von Henniger & Co. in Berlin, 66. Friedrichsstrasse 66.,
zwischen der Mohren- und Taubenstrasse, empfiehlt ihre aus feinstem Neusilber gefertigten Waaren und stark versilberte Artikel in den neuesten Silber-Façons, welche sich zu **nützlichen eleganten Weihnachtsgeschenken besonders eignen,** unter Garantie der Haltbarkeit und des bekannten Rückkaufs zu ⅔ — ¾.
Zu gleichen billigen und festen Fabrikpreisen, laut gedruckten Preislisten, verkaufen auch unsere nachstehende Hauptläger:
Magdeburg, Breite Weg Nr. 175. bei F. Auerbach.
Posen, im Bazar bei H. Cegielski.
Breslau, am Ring Nr. 40. bei Hertel & Warmbrunn.
Cöln, im gold. Ring a. Heumarkt b. M. Rödder.
Frankfurt a. M., Neue Kräm 4. bei C. Ziegler.
Mainz, am Fischthor 72. b. Schneider & Sohn.
Tilsit bei Ernst Müller & Meyer.
Marienburg bei Theodor Gottschefski.

M. S. Bernau,
43. Markgrafenstraße 43. am Gensdarmenmarkt, empfiehlt als
billiges elegantes Weihnachtsgeschenk die so sehr beliebten **Pariser u. Straßburger Negligée- und Morgen-Häubchen neuester Façon** à 7½, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½, 2 bis 3 Thlr.
Aufträge von außerhalb mit Beifügung des Betrages oder Postvorschuß werden reell ausgeführt.

L. Sachse & Co.,
Jägerstrasse 30.,
empfehlen zur Auswahl werthvoller Weihnachtsgeschenke ihr reiches Lager von Oelgemälden der besten neueren Meister aller Schulen, Aquarellen und Handzeichnungen, so wie der neuesten und besten Kupferstiche, Schwarzkunstblätter, Radierungen, Lithographien, Zeichenvorlagen und aller in das Kunstfach einschlagender Artikel. Fassungen jeder Art werden geschmackvoll und prompt ausgeführt.

M. S. Bernau,
43. Markgrafenstr. 43.
am Gensdarmenmarkt,
empfiehlt als geschmackvolles Weihnachts-Geschenk für Damen:
Aechte Brüsseler Points-Schleier à 2½, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12 bis 18 Thlr.
Brüsseler Spitzen-Tücher, Spitzen-Echarpes, Spitzen-Châles à 5, 6, 8, 10, 12, 15 bis 45 Thlr.
Aufträge von außerhalb mit Beifügung des Betrages oder Postvorschuß führe reell aus.

Die wohlfeilsten schwarzen und couleurten seidenen Roben im zweiten Lager von W. Rogge u. Co., am Schloßplatz.

Das Seidenwaaren-Lager von D. H. Daniel,
Gertraudtenstrasse 8, Ecke am Petriplatz, empfiehlt gute und neue Waaren
zu folgenden ermäßigten, doch festen Preisen:
Glanztaffte, das Kleid 6, 7, 8 u. 9 Thlr.
Atlasse, das Kleid 12, 13 u. 14 Thlr.
Changeants, glatt, in den schönsten Farben.
Changeants, gestreift und carirt, neueste Muster, die Robe 6, 7, 8 u. 9 Thlr.

Die Spiegel-Manufaktur von Carl Schröder,
Nr. 34. Markgrafenstraße Nr. 34.,
empfiehlt ein reichhaltiges Lager von Spiegeln aller Art in Gold- und Mahagoni-Rahmen, Tische, Console und Marmor-Platten, unbelegte Spiegelscheiben und Tafelglas.

J. Marasse & Sohn,
Stralauerstr. 33. am Molkenmarkt,
empfehlen ihr
Pelz- u. Rauchwaaren-Lager.

M. Moses u. Co., Mühlendamm Nr. 32 a.

Um unser sehr bedeutendes Waaren-Lager bis Weihnachten zu verkleinern, haben wir uns entschlossen, sämmtliche Artikel um 25 Procent herabzusetzen, und offeriren:

¾ breite Kleider-Cattune à Elle 2 Sgr. und 3 Sgr.,
⁵⁄₄ breite Französische do. do. à Elle 3½ Sgr. und 4 Sgr.,
Eine große Partie Mousseline de laine
(Türkische Muster) à Robe 3 Thlr.,
(kleine niedliche Muster) à Robe 2 und 2½ Thlr.,
Eine Partie feine Napolitains à Elle 5 Sgr.

⁵⁄₄ breite Französische Thibets à Elle 12½ Sgr. und 15 Sgr.,
„ Camlots und Twilds à Elle von 7½ Sgr. an,
„ Mired-Lustre, feinste Qualité, à Elle 8½ Sgr.,
Französ. Shawls und Umschlagertücher, Plaids-Tücher, Long-Shawls, Cravattentücher, seidene Herren-Hals und Taschen-Tücher. — Futterzeuge und Parchende u. s. w. enorm billig.

M. Moses u. Co., Mühlendamm Nr. 32 a.

Zu angenehmen und nützlichen

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt die

Neusilber-Fabrik und das Galvanische Institut

von

H. A. Fürst & Comp.,

Unter den Linden Nr. 45 und Königsstraße Nr. 58 a,

ihre vollständig assortirten Lager von

Neusilber- und galvanisch versilberten Waaren.

Königs-Straße Nr. 58a.	**Thiere von Papier-maché,** den Lebenden getreu nachgebildet, zweckmäßig zur Belehrung für Kinder und entsprechend zu Weihnachts-Geschenken empfiehlt **August Voß,** im Zweiten Lager von H. A. Fürst & Co.	Königs-Straße Nr. 58a.

Elegante Weihnachts-Geschenke

aller existirenden superfeinsten Engl und Franz. Produkte, die auf der Industrie-Ausstellung in London die Preis-Medaille erworben haben,

in Parfümerieen, Teint-Seifen, Schildpatt-, Einsteck-, Imitation-, Elfenbein-, Büffel-Kämme, Bürsten, Cartonnagen, Kölnisches Wasser.

Ausstellung

bei Lohsé, Jägerstrasse Nr. 46., Maison de Paris.

NB. In diesem Hause werden nur ächte Artikel verkauft. Die Preise sind billig berechnet, aber fest.

Robert Hübner's Handschuh-Fabrik,

Werderstraße 10, der königl. Bauschule vis-àvis,

Empfiehlt echte Pariser Herren- und Damen-Handschuhe in der größten Auswahl, neuesten Farben und allen Nummern. Sowie Handschuhe eigener Fabrik in Glac e und Waschleder zu allen Preisen, eben so das Eleganteste und Zweckmäßigste in Winterhandschuhen von Wildleder, Buckskin, Bieberhaar, Plüsch und Seide mit Seide gefüttert.

Ferner empfehle ich für Herren: Cravatten, Shlipse, Shawls und Tücher, Westenstoffe, echt Ostindische Taschentücher, in den neuesten Mustern und billigsten Preisen.

Morgenschuhe für Herren und Damen, Negligée-Mützen und verschiedene sich zu nützlichen Weihnachtsgeschenken eignende Gegenstände. Das Neueste in Englischen und Amerikanischen Gummy-Galoschen.

Neue Erfindung.

Carl Held's Gutta-Percha-Schreibfedern.

Von diesen sehr dauerhaften und elastischen Federn kostet das Gros oder 144 Stück 20 Sgr.; es ist um Nachahmungen vorzubeugen, jede einzelne Feder gestempelt „Carl Held". Wiederverkäufer erhalten den üblichen Rabatt.

Carl Held, Gertraudtenstr. Nr. 2,

neben dem Kölnischen Rathhause.

Stadt London, am Dönhofsplatz.

Nur noch 8 Tage

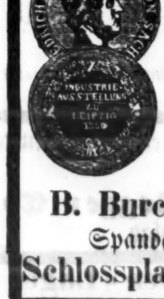
Der große Ausverkauf von Damen-Mänteln, Bournous und Rad-Mänteln

dauert nur noch 8 Tage, und werden daher sämmtliche noch vorräthige Gegenstände zu jedem annehmbaren Gebote verkauft.

Verkaufs-Lokal

Stadt London, am Dönhofsplatz.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfiehlt die so beliebten Lorgnettes pittoresques (kleine Dioramas portatifs). Theodor Bösche, früher Roßstraße 1., jetzt Leipzigerstr. 28., Ecke der Friedrichsstr., 1 Treppe.



Damen- und Reise-taschen

empfehlen

B. Burchardt und Söhne,
Spandauerstr. Nr. 50. und
Schlossplatz 7., Ecke der Breiten Str.

Bronze Kronen-, Wand- und Tafel-Leuchter,

so wie farbige Ampeln, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Schröder, **Markgrafenstr. 34.**

Die feinsten Pariser Blumen und Coiffüren nebst ächt Englischer Stickerei, so wie die schönsten Cravatten-Tücher und Bänder empfiehlt

C. A. Wietzer,
Hoflieferant, Jägerstr. 32.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Seule veritable Eau de Botot.

Dies balsamische und spirituöse Mundwasser zur Erhaltung der Zähne und täglichen Reinigung des Mundes verdankt nur seinen Erfolgen seit 100 Jahren den großen Ruf, welchen es in allen Ländern hat. à Flacon 1 Thlr. 10 Sgr. Einziges Depot in Berlin au Magasin de Paris, Markgrafenstr. 52 bei der Behrenstr. Briefe und Gelder franco; Emballage wird nicht berechnet.

Die Alte Thee-Handlung G. L. Pietzker & Co.,

früher Scharrnstrasse No. 3., jetzt Breite Strasse No. 3., empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager aller Gattungen grüner und schwarzer Thees, von denen sie zu möglichst billigen Preisen jedes beliebige Quantum verkauft.

Muffen.

In der Rauchwaaren-Handlung an der Herkules-Brücke, Burgstraße Nr. 28., den Werderschen gegenüber, soll eine große Partie gut und reell gearbeiteter Muffen in allen Pelzsorten, weit unter gewöhnlichen Ladenpreisen verkauft werden, als:
schöne schwarze Muffen von 1 Thlr. 10 Sgr. an,
schöne Bisam-Muffen von 2 Thlr. 15 Sgr. an,
feine graue Veh-Muffen von 3 Thlr. an,
schöne braune Muffen von 2 Thlr. an,
Kinder-Muffen mit seidenem Futter von 22½ Sgr. an,
Kragen u. Manschetten sehr billig u. gut.

Von unseren so vorzüglichen **Twilleds** (Paramattas) haben wir eine Anzahl Stücke in **braun** zurückgesetzt und erlassen die Elle zu 7½ Sgr., Robe (10 Ellen) zu 2 Thlr. 15 Sgr.

Wir hatten Gelegenheit, eine aus vielen hundert Stücken bestehende Parthie der besten **Napolitaines,** (Zwirn-Kette, rein wollener Einschlag) deren Preis 9 und 10 Sgr. ist, so vortheilhaft zu erstehen, daß wir die Elle zu 6 Sgr. erlassen können. Ein äußerst niedriger Preis für eine so ausgezeichnete Waare.

Das zweite Lager von W. Rogge und Comp.

am Schloßplatz.

G. Schelhorn's Stahlfedernhandlung en gros u. en détail

Nr. 49. Jägerstrasse Nr. 49.

Billige Taschentücher.

Eine Partie weißer Bielefelder leinener Taschentücher von 2—12 Rt. das Dtz.

Eine Partie weißer feiner Französischer leinener Batist-Tücher von 3—16 Rt.

empfiehlt als besonders preiswürdig

M. H. Lindemann,
Schloßplatz- und Brüderstraßen-Ecke.

Kellners Hotel de l'Europe

Taubenstraße Nr. 16.,

das jetzt für alle Reisende auf das Bequemste und Eleganteste eingerichtet ist, wird hiermit bestens empfohlen.

George Kellner.

Spielwaaren-Magazin von C. L. Blumenthal,

Hof-Lieferant, Kochstr. 74.

Auch in diesem Jahre empfehle ich in meinem neuen großen Lokal bei brillanter Beleuchtung die reichhaltigste Auswahl der neuesten Spielzeuge zu den billigsten, festen Preisen, und ist das Lokal auch Sonntags geöffnet.

Weihnachts-Geschenk

So eben ist erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen Berlins zu haben:

Ein Spaziergang um Oxford

von

Carl Rundt,

Hofmaler Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Zwei Hefte, enthaltend acht lithographirte Ansichten in Tondruck. Preis eines Heftes von 4 Blatt 1½ Rt.

Im Verlage von **Wiegandt und Grieben** in Berlin (Köthnerstr. 37 a.) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Verbesserter landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreib-Kalender für 1852. Herausg. von **O. Mentzel** und Dr. **Alex. von Lengerke.** In engl. Leinen gebunden 22½ Sgr., in Leder 25 Sgr., mit Papier durchschossen 2½ Sgr. theurer. Nebst einer Gratis-Beilage: **Das Buch der Fortschritte auf dem gesammten Gebiete der Landwirthschaft während der letzten 10 Jahre.** Von Dr. **E. Sepnitz.** 1. Lieferung.

Es läßt sich erwarten, daß dieser Kalender wegen seines vortrefflichen Inhaltes und der durchaus zweckmäßigen Einrichtung von jedem Landwirthe den sonst gebräuchlichen Schreib-Kalendern und Notizbüchern vorgezogen werden wird. Wir machen besonders diejenigen Landwirthe, welche nicht in regelmäßigem Verkehr mit einer Buchhandlung stehen, auf die Nützlichkeit dieses Werkchens aufmerksam und ersuchen sie, sich mit demselben, dessen Brauchbarkeit kaum von einem andern landwirthschaftlichen Buche übertroffen werden möchte, bekannt zu machen.

Bei Fr. Frommann in Jena ist erschienen und in der

Besser'schen Buchhdl. (W. Hertz) in Berlin, Behrenstraße 44,

zu haben:

Wesen und Verfassung der Landgemeinden

und des ländlichen Grundbesitzes in **Niedersachsen und Westphalen.**

Geschichtliche und statistische Untersuchungen mit unmittelbarer Beziehung auf das **Königreich Hannover.**

Von **C. Stüve, Dr.**

21½ Bogen gr. 8. Geh. 1 Thlr.

Der Wichtigkeit einer angemessenen Ordnung der Landgemeinde-Verfassungen steht fast überall in Deutschland die Rathlosigkeit gegenüber, wie das anzufangen sei. Der ehemalige Minister des Königreichs Hannover, der mit seinen Amtsgenossen — welchen diese Schrift gewidmet ist — im Interesse des ihnen anvertrauten Landes und der wahren Freiheit der Revolution, als ihre Wogen am höchsten gingen, zu widerstehen wußte, wie kein anderer deutscher Staatsmann, hat die Muße des Privatlebens benutzt, um die Resultate der Forschungen und Erfahrungen seines bisherigen Lebens über diese Hauptgrundlage alles gesunden Staatslebens in obiger Schrift zusammen zu fassen und mitzutheilen — ausgehend von genauer Darlegung der gegenwärtigen, unter sich sehr verschiedenen Zustände des eigenen Landes und wie sie geworden, fortschreitend zu Entwickelung der Art und Weise, wie die Keime gesunden Volkslebens, die sich noch erhalten haben trotz des seit 1½ Jahrhunderten herrschenden Formelwesens und seiner nothwendigen Folge, bureaukratischer und liberaler Pfuschereien, zu pflegen und zu stärken, wie neue zu pflanzen seien, und schließend (in der Vorrede) mit Aufstellung allgemeiner Gesichtspunkte über die Neugestaltung unseres Staatslebens von unten herauf mit thucydideischer Schärfe und Tiefe. — In allen deutschen Ländern, wer schon etwas vom Gemeindewesen aus der Geschichte oder Erfahrung kennt, der wird hier nicht bloß reiche Belehrung, sondern auch vielfache Anregung zu weiterm Forschen in seinem Kreise finden, wird aufmerksam gemacht werden, was alles zu beachten ist, wenn man die Hand auch nur an die Reform einer einzelnen Gemeinde legen will und wie verderblich es wirken muß, wenn der lebendige Leib an das starre Holz eines bis in die kleinsten Einzelnheiten fertigen und festen Schematismus gekreuzigt wird. Für die Sclaven herrschender Systeme wird das Buch freilich ein verschlossenes sein.

Passendes Festgeschenk.

In meinem Verlag ist so eben erschienen:

Das Hermannslied.

von Friedrich Lucä.

gr. 8. 24 Bogen. geh. 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 Fl. 24 Kr. Dasselbe elegant gebunden in engl. Einband 1 Thlr. 20 Sgr. oder 3 Fl.

Frankfurt am M., Ende November 1851.

H. Zimmer'sche Sortim.-Buchhandlung

(Th. Völcker.)

Vorräthig in der **Besserschen Buchh. (W. Hertz),** in Berlin, Behrenstr. 44.

Empfehlenswerthe Weihnachts-Geschenke.

Bei **A. W. Hayn** in Berlin (Zimmerstraße Nr. 29.) sind erschienen, und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Kochbuch für Haushaltungen aller Stände.

Von

F. V. Hauptner,

Hof-Küchenmeister und Vorsteher eines Lehr-Instituts der Kochkunst für Damen.

Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage.

Geh. 3 Thlr., gebunden 3 Thlr. 10 Sgr.

Trotz der großen Concurrenz sind vier starke Auflagen dieses umfangreichen praktischen Kochbuchs vergriffen; diese fünfte Auflage ist wiederum durch die neuesten Erfahrungen im Gebiete der Kochkunst, vermittelst einer großen Menge neuer und verbesserter Rezepte bereichert und somit auch der Absatz dieser neuen, verbesserten und vermehrten Auflage, ohne weiter angepriesen zu werden, gesichert.

Gedichte

von

C. F. Scherenberg.

Zweite Auflage.

Geh. 1 Thlr. 15 Sgr., geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 25 Sgr.

Die erste Auflage verschwand bald nach ihrem Erscheinen, sie war in kürzester Zeit vergriffen. Gleich den frühern Gedichten sind auch die neueren schon durch Vorträge aus dem Manuscripte an die Oeffentlichkeit getreten und von dieser so vortheilhaft beurtheilt worden, daß sie einer weiteren Empfehlung nicht bedürfen.

Waterloo.

Ein vaterländisches Gedicht

von

C. F. Scherenberg.

Dritte Auflage.

Geh. Preis 20 Sgr.

Dies Gedicht wandelt hoch hinweg über alle Parteiung, giebt Jedem das Seine, ohne Ansehen der Person, wahr und ehern wie seine großjährige Geschichte.

Ligny.

Ein vaterländisches Gedicht.

von

C. F. Scherenberg.

Zweite Auflage.

Geh. Preis 20 Sgr.

Auch dies Lied des Dichters hat im Publikum bereits dieselbe günstige Aufnahme gefunden, die seinem „Waterloo" in so hohem Grade zu Theil wurde.

Im Verlage von Wiegandt u. Grieben in Berlin (Köthenerstraße 37a.) erschien so eben:

Huber, V. A., Ueber akademische Convicte. Zur innern Mission auf Universitäten. 3 Sgr.

Wiese, L., Deutsche Briefe über Englische Erziehung nebst einem Anhang über Belgische Schulen. 25 Sgr.

Krummacher, F. W., Die Sabbathglocke. Kirchliche Zeugnisse. Von Pfingsten bis zum Advent 1851. 1 Thlr.

Weihnachts-Anzeige.

Volks-Schriften von Jeremias Gotthelf.

Seit Pestalozzi, dem hochherzigen Freunde und Lehrer des Deutschen Volkes, hat kein Schriftsteller so zu dem Herzen desselben gesprochen, wie Jeremias Gotthelf, kein anderer so mit geistiger Gewalt und inniger Liebe es emporgerichtet, kein anderer so das Bewußtsein eigener Kraft und göttlicher Hülfe in ihm erweckt und befestigt.

Gotthelf's Schweizerische Sitten- und Charakterbilder haben seit länger als einem Jahrzehnt in unserem großen Gesammt-Vaterlande — bei Hoch und Niedrig, bei Jung und Alt — in tausenden und abertausenden von Abdrücken Verbreitung gefunden — es sind in Wahrheit Deutsche Volksbücher geworden. Was ihren Worten so große Macht gab, so viele Herzen ihnen zuwandte, das ist, nächst der vollendeten Zeichnung, die uns den Menschen wie ein Gewächs seines Bodens in allen heimischen Verhältnissen, Sitten und Unsitten meisterhaft darstellt, das ist die gotterfüllte lebendige Liebe, die ihnen inwohnt, das ist der hohe und herrliche Zweck, welchem sie dienen wollen. Gotthelf's Ziel ist die Erziehung des Menschen durch Thätigkeit, Liebe und Gottvertrauen!

So haben Wenige in die Tiefe des menschlichen Herzens geblickt: Er kennt und enthüllt es mit seinen Räthseln, Wallungen und Schwächen. Auch an den liebsten Menschen will er uns nichts von ihren Irrthümern verhehlen, er will die Sünde nicht beschönigen um des Sünders willen, er will nicht schmeicheln und einschläfern, sondern wach halten und kräftigen. Seine Strenge ist eine heilige Strenge der Liebe. Unerbittlich hält er ihnen den Spiegel vor, der uns die eigene Thorheit und Sündhaftigkeit zurückwirft.

Die verschiedenartigsten Charaktere, welche uns Gotthelf unter dem Prüfstein mannigfacher Verhältnisse und Schickungen vorführt, tragen den Stempel einer Wahrheit, an der wir nicht zweifeln können. Wie sich ihr äußeres Leben frisch und natürlich fortbewegt, so wächst ihr inneres gleichfalls vor unseren Augen und enthüllt uns jeden Keim, jeden Trieb, gut oder böse. Und je länger wir einen solchen äußeren und inneren Lebenslauf verfolgen, desto lebendiger und unabweislicher wird uns der Gedanke, daß jedes wahrhafte Glück nur von innen heraus, durch einen kräftigen, durch den mit Gott verbundenen Willen begründet werde.

Das ist das Ziel aller Gotthelf'schen Schriften, daß wir erkennen, welch' eine Kraft zu segnen der Geist Gottes im Menschen habe. Solche Schriften sind es, welche die Kraft in sich tragen, den Grundstein eines neuen Lebens, einer besseren Zukunft zu legen und zu befestigen.

Sie sind ein Schatz, dessen Kostbarkeit und reinen Werth das Deutsche Volk je länger je mehr an sich erfahren und immer dankbarer würdigen wird, ein Capital, dessen Zinsen sich als Friede, Kraft und Freudigkeit in dem neuen Menschen zu erkennen geben werden.

Wir lassen hier das Verzeichniß der im Verlage des Unterzeichneten erschienenen

„Schriften von Jeremias Gotthelf"

folgen und empfehlen dieselben als besonders zu

Weihnachts-Geschenken

sich eignend:

Die Armennoth. Zweite, durchgesehene und mit einem Schluß-Capitel vermehrte Auflage. 1851. 12½ Sgr.

Der Bauern-Spiegel, oder **Lebensgeschichte des Jeremias Gotthelf.** Dritte, durchgesehene und vermehrte Auflage. 1851.
Wohlfeile Ausgabe 20 Sgr.
Ausgabe mit 8 Zeichnungen von Fr. Walthard 1 Rt.
Dieselbe in elegantem Einband 1 Rt. 7½ Sgr.
Ausgabe auf Velinpapier mit 8 Zeichnungen in Tondruck 1 Rt. 20 Sgr.
Dieselbe in Prachtband gebunden 2 Rt.

Dursli, der Branntweinsäufer, oder **der heilige Weihnachtsabend.** Dritte Auflage. 1851. 10 Sgr.

Wie fünf Mädchen im Branntwein jämmerlich umkommen. Eine merkwürdige Geschichte. Zweite, durchgesehene Auflage. 1851. 6 Sgr.

Der Geldstag, oder **die Wirthschaft nach der neuen Mode.** 1846. 1 Rt.

Geld und Geist, oder **die Versöhnung.** Drei Theile in einem Bande 1844. 1 Rt. 15 Sgr.
Bildet das 2., 4. und 5. Bändchen von

Bilder und Sagen aus der Schweiz. 6 Bändchen, von denen noch zu haben:
3tes Bändchen: **Der letzte Thorberger.** 15 Sgr.
6tes „ **Die Gründung Burgdorfs,** oder **die beiden Brüder Sintram und Bertram.** 15 Sgr.

Hans Jacob und Heiri, oder **die beiden Seidenweber.** 1851. 10 Sgr.

Wie Anne Bäbi Jowäger haushaltet und wie es ihm mit den Doctoren geht. 2 Theile. 1843. Jeder Theil 1 Rt. 7½ Sgr. 2 Rt. 15 Sgr.

Erzählungen und Bilder aus dem Volksleben der Schweiz. 2 Theile. 1850. Jeder Theil 27½ Sgr. 1 Rt. 25 Sgr.
Dieselben in 2 eleganten Einbänden. 2 Rt. 10 Sgr.
Dieselben auf Velinpapier, 2 Thl. 2 Rt. 20 Sgr.
Dieselben auf Velinpapier in 2 eleganten Prachteinbänden. 3 Rt. 5 Sgr.

Der Knabe des Tell. Eine Geschichte für die Jugend. 1846. 15 Sgr.

Eines Schweizers Wort an den Schweizerischen Schützenverein. 1844. 8 Sgr.

Ein Sylvestertraum. Dritte Auflage. 1851. Wohlfeile Ausgabe. 10 Sgr.
Dasselbe. **Miniaturausgabe,** mit Zeichnung von Sonderland, in Einband mit Goldschnitt. 27½ Sgr.

Uli, der Knecht. Ein Volksbuch. Zweite Auflage. 1850.
Wohlfeile Ausgabe. 15 Sgr.
Ausgabe mit 12 Zeichnungen von Theodor Hosemann. 25 Sgr.
Dieselbe in elegantem Einband. 1 Rt. 2½ Sgr.
Ausgabe auf Velinpapier. 27½ Sgr.
Dieselbe in elegantem Einband. 1 Rt. 5 Sgr.
Ausgabe auf Velinpapier mit 12 Zeichnungen in Tondruck. 1 Rt. 15 Sgr.
Dieselbe in elegantem Prachtband. 1 Rt. 25 Sgr.

Uli, der Pächter. Ein Volksbuch. (2. Theil von: Uli, der Knecht.) Zweite Aufl. 1850.
Wohlfeile Ausgabe. 20 Sgr.
Ausgabe mit Zeichnungen von Th. Hosemann. 1 Rt.
Dieselbe in elegantem Einband. 1 Rt. 7½ Sgr.
Ausgabe auf Velinpapier mit Zeichnungen in Tondruck. 1 Rt. 20 Sgr.
Dieselbe in elegantem Prachtband. 2 Rt.

Die Käserei in der Vehfreude. Eine Geschichte aus der Schweiz. 1850. 1 Rt. 10 Sgr.
Dasselbe in elegantem Einband. 1 Rt. 17½ Sgr.

Zeit-Geist und Berner Geist. 2 Thle. 1851. 1 Rt. 10 Sgr.

Hans Joggeli der Erbvetter und Harzer Hans, auch ein Erbvetter. Zwei Erzählungen. 1848. 10 Sgr.

Käthi, die Großmutter, oder **der wahre Weg durch jede Noth.** Eine Erzählung für das Volk. 2 Bändch. 1847. 18 Sgr.

Leiden und Freuden eines Schulmeisters. 4 Bdchn. 1848. 1 Rt. 2 Sgr.

Berlin, December 1851.

Buchhandlung von Julius Springer.

In der **Dieterichschen Buchhandlung** in Göttingen sind erschienen und besonders als Weihnachtsgeschenke zu empfehlen:

J. W. Wolf,

deutsche Hausmärchen.

8. geh. (28½ Bogen.) à 1 Thlr. 10 Ngr

neu erschienen.

G. A. Bürger's

sämmtliche Werke.

Vollständige Original-Ausgabe

in 4 Bänden klein 8 geheftet.

mit Bürger's Portrait und Facsimile.

2 Thlr. 20 Ngr.

Supplementband:

Biographie Bürger's

von Döring.

1 Thlr.

G. A. Bürger's

Gedichte.

Miniatur-Ausgabe mit Stahlstich.

Gebunden 1 Thlr. 15 Ngr.

Raff,

Naturgeschichte für Kinder.

Wohlfeile Ausgabe.

Mit illum. Kupfern geb. 1 Thlr. 2 Ngr.

Mit schwarz. Kupfern geb. 27½ Ngr.

Hogarth's Werke

mit Erklärungen

von

G. C. Lichtenberg,

und verkleinerten aber vollständigen Copien derselben

von E. Riepenhausen.

Neue Ausgabe von H. Lödel.

Liefrg. 1—4. à 6 Platten, Subscriptionspreis à 20 Ngr.

Text Lieferung 1—4 Subscriptionspreis à 5 Ngr.

Diese neue, von dem rühmlichst bekannten Künstler H. Lödel besorgte Ausgabe erscheint in 12 Lieferungen, die Hefte (Kupfer und Text) folgen rasch auf einander, den Subscribenten werden Lichtenberg's Schriften Thl. 1—8 gratis als Prämie nach Erscheinung von Liefrg. 12. geliefert.

Gebr. Grimm's

Kinder- und Hausmärchen.

6te stark vermehrte und verbesserte Auflage.

Große Ausgabe

in 2 Bänden mit 2 Kupfern.

Ausgabe auf besserm Papier geh. à 2 Thlr. 12 Ngr.

Ausgabe auf weißem Druckpapier geh. à 2 Thlr.

Des Freiherrn von Münchhausen

wunderbare

Reisen und Abenteuer

zu Wasser und zu Lande.

Sechste Original-Ausgabe der Deutschen Bearbeitung.

Mit Federzeichnungen von Hosemann.

geh. 15 Ngr.

G. Chr. Lichtenberg's

vermischte Schriften

herausgegeben

von den Söhnen desselben.

Neue vollständige Original-Ausgabe. 8 Bde. mit Kupfern, in Schillerformat.

2 Thlr.

G. Chr. Lichtenberg's

vermischte Schriften.

Neue Original-Ausgabe. Band 9—14,

enthaltend:

die Erklärung von Hogarth's Werken

Lieferung 1—12,

in Schillerformat.

Subscriptionspreis 2 Thlr.

(Späterer Ladenpreis 3 Thlr.)

Ueberblick

der

deutschen Mythologie,

ein Auszug aus

Jac. Grimm's deutscher Mythologie,

besonders für die studirende Jugend

bearbeitet von

J. Kehrein.

15 Ngr.

Vorräthig in der **Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin, Brüder-Straße Nr. 13.**

Nachstehende Schriften unseres Verlages können mit Recht empfohlen werden, eignen sich zu Fest- und Weihnachtsgeschenken und sind in allen Buchhandlungen zu haben in **Berlin,** in der **Nicolaischen Buchhandlung, Brüderstr. Nr. 13.** und in der **Trautweinschen Buchhandlung:**

Bernhard, Mag. J. F., **dichterische Blumenlese.** Eine Sammlung lehrreicher teutscher Gedichte, geistlicher Lieder und Gebete. Zum Nutzen der Jugend zusammengestellt und herausgegeben. 8. 26 Bogen. Geheftet. 15 Ngr.

Dasselbe Werk, elegant gebunden. 20 Ngr.

Düntzer, H., Goethe's Faust. Erster und zweiter Theil. Zum ersten Mal vollständig erläutert. 2 Bände. 1850. gr. 8. geh. 4 Thlr. 20 Ngr.

— — Dasselbe Werk, elegant gebunden. 5 Thlr.

— — **Goethe's Prometheus und Pandora.** Ein Versuch zur Erklärung und Ausdeutung dieser Dichtungen. 1850. gr. 8. geh. 27 Ngr.

Jacobs, Fr., Schriften für die Jugend

Erstes Bändchen. A. u. d. T.: **Alwin und Theodor.** Ein Lesebuch für Kinder, neu herausgegeben und mit einem Vorworte begleitet von K. G. Jacob. Mit 3 illum. Stahlstichen nach Zeichnungen von Koska. 5te verbesserte Auflage. 16. Eleg. geb. 22½ Ngr.

Zweites Bändchen. A. u. d. T.: **Die Feierabende in Mainau.** 2te verbesserte Auflage. Mit 3 illum. Stahlstichen nach Originalzeichnungen von Koska. 1843. 16. Eleg. geb. 1½ Thlr.

Drittes Bändchen. A. u. d. T.: **Kleine Erzählungen des alten Pfarrers von Mainau.** Ein Buch zur Unterhaltung der Jugend. Nebst einem Vorworte für erwachsene Leser, herausgegeben u. s. w. Mit 3 illum. Stahlstichen nach Originalzeichnungen von Koska. 2. verbesserte Auflage. 1844. 16. Eleg. geb. 22½ Ngr.

Jacobs, Fr., Erzählungen. 7 Bände. 8. 1824—37. Herabgesetzter Preis 2 Thlr.

Dieselben, elegant gebunden. 3 Thlr.

Jacobs, Fr., Aehrenlese aus dem Tagebuche des Pfarrers von Mainau. 2 Bände. 8. 1823—1825. Herabgesetzter Preis 25 Ngr.

Dasselbe Werk, elegant gebunden. 1 Thl.

Langbein, A. F. E., Gedichte. 2 Theile. Neue verbesserte Auflage. Nebst dem Portrait des Verfassers. 8. 1820. Herabgesetzter Preis 15 Ngr.

Thomas von Kempen, des, drei auserwählte Schriften: das Rosengärtlein, das Lilienthal und das Alleingespräch einer Seele. Zur Erbauung für evangelische Christen bearbeitet und herausgegeben von Mag. F. J. Bernhard, evangel. Pfarrer. 8. 1847. geh. 15 Ngr.

Dyk'sche Buchhandlung in Leipzig, im December 1851.

Für Damen.

Ball- und Gesellschafts-Kleider werden in neuestem Geschmack prompt und billig angefertigt bei

Jos. Schnöpf.

NB. Für Auswärtige nach passender Probe.

J. E. Treue,

Leipziger Straße Nr. 34.,

neben Hôtel de Prusse,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein assortirtes Lager von Gegenständen mannichfaltigster Art, die durch billige Preise zu vortheilhaftem Einkauf sich eignen, als:

Feine **Karlsbader Holzarbeiten,**

bestehend in

weißen Arbeitskästchen mit Stahlbeschlag für Damen von 1 Thlr. 10 Sgr. an, dieselben in Polyranderholz mit Perlmutterauslegung von 2 Thlr. an, Handschuhkästchen, Schreibzeuge, kleine Bureaux für Damenschreibtische, Thee- und Zuckerkästen, Bostonkästen, Cigarrenkästen. einfach u. elegant, von 2 Thlr. an, Tischdecken, Federständer, Uhrgehäuse, Kartenpressen, Lesepulte

Ferner Pariser Bronzewaaren,

als: Pariser Kopf- und Gürtelnadeln, Broches in Elfenbein und Perlmutter, Flacons, Französische Porte monnaies, Schreibzeuge in Porzellan, Papier maché, Eisen und Bronze, feine Federhalter, Armbänder, Fächer, Bouquethalter, Blumenvasen, Schmuckträger, Tafel- u. Tischglocken, Briefbeschwerer in Glas, Eisen, Marmor, Nachtlampen, Lichtschirme, Federwischer, Aschbecher, Bostonmarken, Bonbonièren und feine Kämme, Feuerzeuge u. s. w. Die meisten Gegenstände sind assortirt zu den Preisen von 10 Sgr. an bis 5 Thlr.

Zu Geschenken.

Die

Korb-Möbel-Fabrik

von **C. A. Schirow & Comp.,**

in Berlin, Markgrafenstrasse Nr. 33 und 34, empfiehlt ihre aufs Reichhaltigste und Beste assortirten Lager aller Arten Korbmöbel und Korbwaaren zum vollständigen Möbliren von Zimmern, Salons und Gartenhäusern etc., in neuesten gothischen, antiken und andern Façons, elegant und dauerhaft gearbeitet, in grosser Auswahl vorräthig, als: Sopha's, Damen-Schreib-Secretaire, Schreib-Bureaux, Kaffee-, Thee- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etagères, Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafel-Stühle, Sessel, Lauben, Epheu-Wände, Ofen- und Bettschirme, Fenster-Vorsetzer, Terrassen, grosse und kleine Epheu-Bogen, Kinder-Bettstellen, Wiegen, Kinder-Sopha's, Tische, Stühle und Wagen, Papier-, Negligé- und Schlüssel-Körbchen etc. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitten franco.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.